Bavar.
1249
ad

Digitized by Google

Bav.
1249 rf

Himelstein, F. A.,

Digitized by Google

I

<36632027300019

<36632027300019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

St. Kilians-Dom

zu

Würzburg.

Ein Wegweiser

für

Einheimische und Fremde

zum

Verständniß der Monumente und Merkwürdigkeiten des Würzburger Doms.

Herausgegeben

von

Dr. Fr. X. Himmelstein,

Domprediger.

Mit einem Plane des Doms und den lithographirten Monumenten der Bischöfe.

Würzburg.

Druck und Verlag von Bonitas-Bauer.

1850.

915. 65.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Vorbemerkungen	1
Der Dombau	5
Der Chor	14
Die Brunogruft	22
Das Querſchiff	27
Die Orgeln	39
Das nördliche Seitenſchiff mit der nördlichen Pfeilerreihe	40
Das ſüdliche Seitenſchiff mit der ſüdlichen Pfeilerreihe	52
Monumente an der äußeren Mauer des Nordſchiffes	69
Die Schönbornskapelle	71
Kapitelhaus und Begräbnißkapelle	78
Der Kreuzgang	96
Die Glocken	103
Notizen über die bei der Beſchreibung des Doms genannten Meiſter	106
Nachtrag	113
Erklärung des Grundriſſes	114

Digitized by Google

Vorbemerkungen

zum besseren Verständnisse der Monumente, Inschriften, Titel, Wappen und Sinnbilder.

---

1. **Stiftsmäßigkeit** nannte man bei den hohen Erz- und Domstiften das, was bei den Turnieren die Ritterbürtigkeit war. Da die Kapitelsherren aus ihrer Mitte die Fürsten und Churfürsten wählten, so sahen sie strenge auf ächtritterliche Abstammung, und die Ahnenprobe war eine unerläßliche Bedingniß zur Aufnahme in das Hochstift. Der Aspirant mußte nemlich die Aechtheit und Reinheit seines Adels früher durch zwei, später durch drei Grade in aufsteigender Linie nachweisen. — Den ersten Ursprung dieser Sitte müssen wir in der Zeit der Gründung der Domschule, welche mit der Errichtung des bischöflichen Stuhles fast gleichzeitig ist, aufsuchen. Damals war es vorzüglich der Adel, welcher seine Kinder in der Domschule unterrichten und bilden ließ, und aus diesen Zöglingen wählte der Bischof seine Domgeistlichen. — Das hohe Domstift zu Würzburg faßte während seines eilfhundertjährigen Bestehens die Blüthe der fränkischen Ritterschaft in sich.

Diese Ahnenprobe findet sich denn auch auf den meisten Monumenten ausgeprägt durch die kleineren Ahnenwappen, welche das größere Haus- oder Stammwappen in verschiedenartigen Gruppirungen umgeben, und als eine vorzügliche Zierde der Denkmäler galten. Auf den älteren Monumenten im Dom erblickt man nur zwei Ahnenwappen, nemlich die des Vaters und der Mutter. — Die Mehrzahl der Monumente aber zeigt die vier Wappen der Großeltern, welche zuweilen (wie No. 4 und 23) in einem einzigen vierfelderigen

Schilde vereinigt sind. Andere tragen die acht Ahnenwappen sämmtlicher Urgroßeltern; das Monument des Fürstbischofs Joh. Gottfried I. von Aschhausen steigert die Ahnenprobe bis zum vierten Grad und zeigt sechszehn Ahnenwappen. — Neben diesen Familienwappen tragen die Epitaphien der Fürstbischöfe häufig auch die Wappen des Herzogthums zu Franken (die drei silbernen Spitzen im rothen Felde, der s. g. fränkische Rechen) und des Bisthums Würzburg (die geviertelte Angelfahne im blauen Felde, welche seit 1570 auch Stadtwappen ist), theils als zwei Schilde, theils zu einem verbunden, theils mit dem Hauswappen des Fürsten vereinigt.

2. **Sinnbilder.** Das gewöhnlichste Sinnbild auf den Monumenten ist der Löwe in den verschiedensten Stellungen: als Wächter, als Schildhalter, als Fußschemel, schlafend, kämpfend u. s. w. Bemerkenswerth ist No. 73 im Kreuzgange, wo der Löwe den Ritter in die Wade beißt. Der Löwe sollte die ächtadelige Abstammung des Verstorbenen, seinen ritterlichen, ehrenhaften Sinn, seine Tapferkeit und Hochherzigkeit versinnlichen. — Aehnliche Bedeutung hat der geflügelte Drache. — Das Monument No. 16 im nördlichen Seitenschiff zeigt in den oberen Winkeln eine Katze und eine Eule, altdeutsche Sinnbilder der Freiheit und des wachsamen Fleißes. — Die Inful (Bischofskappe) auf dem Helm einer Ahnenwappe zeigt an, daß aus dieser Familie schon ein Bischof hervorgegangen sei. Ein Kelch in der Hand des Standbildes oder sonst an dem Grabsteine deutet die Priesterwürde des Verstorbenen, ein Buch das Diaconat oder Subdiaconat an. — Ein umgestürztes Wappen, wie No. 32, oder eine erloschene Leuchte, wie No. 48, sagen an, daß der Verstorbene der Letzte seines Geschlechtes war.

3. **Stiftswürden.** Der Dompropst (praepositus) war als Stellvertreter des Bischofs in gottesdienstlichen Verrichtungen das Ehrenhaupt des Kapitels und genoß im Chor den Vorrang vor Allen und den ersten Platz nach dem bischöflichen Throne. Ihm stand die Oberleitung des Gottesdienstes zu. — Der Domdechant war das eigentliche Haupt des Kapitels von Amts wegen, und nahm im Chor den ersten Sitz auf der Epistelseite ein. Er hatte das Direktorium bei den Kapitelsversammlungen, war in der Regel Statthalter des Fürstbischofs und genoß in dessen Abwesenheit die Ehrenbezeugungen eines regierenden Statthalters; auch stand er bei Erledigung des fürstbischöflichen Stuhles an der Spitze der Regierung. Propst und Dechant nannte man die Domprälaten. — Der Domküster (custos) hatte alle Kirchengeräthschaften, Orgate u. unter seiner Aufsicht, verwahrte die Schlüssel zum Domschatze und

hatte die Verwaltung und Vertheilung der Einkünfte des Doms zu leiten. Später wurde ihm ein Vicar als Subcuſtos untergeben, welches Amt in der Regel mit der Stiftspfarrei verbunden war. Auch findet man zuweilen einen eigenen Schatzmeiſter (thessaurarius) angeführt. — Der Domſchulmeiſter (scholasticus) hatte das Domſchulweſen unter ſich, den Unterricht in allen zum prieſterlichen und ſeelſorgerlichen Amte nöthigen Wiſſenſchaften und Kenntniſſen zu leiten und die Sitten der Zöglinge zu überwachen. Untergeben waren ihm die fratres in herbis (ſo nannte man die neu eintretenden adeligen Jünglinge) und die noch nicht emancipirten Domicellaren. Domicellaren*) nannte man diejenigen, welche ſchon eine Dompräbende bezogen, aber noch nicht in das Kapitel aufgenommen waren. Domicellar konnte man mit dem neunten, Domherr (Capitularis, Canonicus) erſt mit dem vierundzwanzigſten Lebensjahre werden. Nicht wenige Domicellaren reſignirten vor dem Empfang der Weihen ihre Präbenden und widmeten ſich einem weltlichen Berufe.

Der Domſänger (cantor) beſorgte den Unterricht im Choralgeſange und hatte Alles anzuordnen, was auf Geſang und Muſik im Dom Bezug hatte. Desgleichen mußte er im Chor intoniren, d. h. vorſingen, wozu ihm aber ſpäter ein Vicar als Succentor untergeben wurde. — Außerdem gab es noch, als Ueberbleibſel von dem anfänglichen klöſterlichen Zuſammenleben der Domgeiſtlichen, die Titel eines Kellermeiſters (Cellarius), Küchenmeiſters (magister coquinae), Pförtners (Portenarius) u. ſ. w. — Unter den übrigen Kapitularen genoſſen noch einen gewiſſen Vorrang der Senior und Subſenior, die beiden Aelteſten nach dem canoniſchen Alter.

Andere Würden, welche die Domherrrn häufig, aber nicht nothwendiger Weiſe, bekleideten, waren die des Generalvicars (Vicarius in spiritualibus), welcher der Stellvertreter des Biſchofs war in Leitung der rein geiſtlichen Angelegenheiten des Bisthums; das Archidiaconat. Der Erzdiacon hatte einen gewiſſen Bezirk unter ſich, deren das Bisthum in alter Zeit zwölf zählte. Zum Archidiaconat Würzburg gehörten die diesſeits des Maines gelegenen Stadttheile, dann das Schloß Roßberg (Schenkenſchloß) und Ober- und Unterdürrbach. Archidiacon dieſes Bezirks war gewöhnlich der Dompropſt. — Die übrigen Archidiaconate waren wieder in Landcapitel getheilt, denen die Erzprieſter (Archipresbyteri) vorſtanden. Ihnen waren die Pfarrer (plebani, rectores ecclesia-

*) Das Domſtift hatte 24 Kapitulare und 30 Domicellare.

Digitized by Google

rum) untergeben, welche dann wieder die Hilfspriester und Beneficiaten unter sich hatten.

4. **Grabstätten und Grabmäler.** Nach der allgemeinen Regel wurden die Fürstbischöfe im Querschiff und im Mittelschiff beigesetzt. Die Domprälaten (Propst und Dechant) hatten das Recht, sich in den Nebenschiffen begraben zu lassen; doch machten Viele hievon keinen Gebrauch und wählten ihre Ruhestätte im Kapitelhause, in der gemeinschaftlichen Begräbnißkapelle der übrigen Domherrn. — Die Vicare wurden in ältester Zeit im Leichenhofe zwischen dem Dom und dem Neumünster beerdiget; im Jahre 1462 aber ertheilte Bischof Johann von Grumbach ihnen die Erlaubniß, ihre Grabstätten im Kreuzgang zu nehmen, und mußte jeder neu eintretende Vicar einen Gulden zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes daselbst erlegen.

Sobald der neugewählte Fürstbischof im Domchor die Beglückwünschungen der Domkapitulare empfangen hatte, wurde er vom Domdechant zum Grabe seines Vorgängers geführt, woselbst er für dessen hingeschiedene Seele ein kurzes Gebet verrichtete; hierauf wählte und bezeichnete er die Stelle, wo er selbst einst begraben werden wollte. — Die Monumente der Fürstbischöfe wurden in der Regel auf Kosten der fürstlichen Kämmerei errichtet; jedoch behielt sich das Domcapitel vor, in jedem Falle namentlich zu bestimmen, wie viel der Fürst in seinem Testamente für sein Epitaphium und seinen Jahrtag aussetzen dürfe. — 2000 fl. war die gewöhnliche Summe.

Kenotaphium (leeres Grab) nennt man ein Denkmal, bei welchem sich nicht zugleich die Ruhestätte des Verstorbenen befindet.

Die viereckigen Metallmonumente, welche im Dom an den Seitenwänden befestiget sind, lagen, wenige ausgenommen, ursprünglich auf den Grüften selbst, daher man sie gewöhnlich Grust- oder Grabdeckel nennt. Theils wegen Einebnung des Fußbodens, theils zu ihrer besseren Erhaltung wurden sie, später, besonders auf Antrieb des Domdechant Christoph Franz von Hutten, erhoben und an den Mauern befestiget; viele derselben waren aber schon zu Grunde gegangen.

5. Um die Anhäufung von Noten bei nachfolgender Beschreibung zu vermeiden, wurden die **Notizen** über die verschiedenen darin vorkommenden Meister und Künstler in einem besonderen Anhange am Schlusse beigefügt.

Digitized by Google

Der Dombau.

Im Jahre 746 erbaute der heil. Burcardus, erſter Biſchof von Würzburg, an der Stelle, wo die Apoſtel des Frankenlandes, Kilian, Colonat und Totnan, den Martertod erlitten hatten, und wo ihre Gebeine aufgefunden worden waren, eine Kirche von Holz und richtete die umliegenden Bäulichkeiten zu einem Kloſter für Benediktinermönche ein. Die Kirche wurde domus salvatoris, d. h. „Haus des Heilands" genannt, und in derſelben wurden die Reliquien der drei heil. Martyrer in einem ſteinernen Sarge beigeſetzt.

Der Salvatorsdom hatte bereits ein Jahrhundert überlebt, als im Jahre 854 auf St. Bonifaciustag während eines heftigen, von Erdbeben begleiteten Gewitters der Blitz einſchlug und zündete. Der ganze Bau wurde ein Raub der Flammen, und ſelbſt das übrig gebliebene Mauerwerk wurde durch den Sturmwind eingeſtürzt. —

Die ehrwürdigen Reliquien waren durch die zu Hilfe geeilten Bürger gerettet worden, und der damalige Biſchof, Godwald, ließ dieſelben in eine ganz in der Nähe gelegene Kapelle bringen, wo er auch die biſchöflichen Functionen verrichtete. Um auch den obdachloſen Dom-Mönchen wieder Wohnungen zu verſchaffen, erkaufte Godwald etliche umliegende Gebäude. — Den Entſchluß aber, an der Stelle dieſer Kapelle einen neuen Dom zu erbauen, ließ ſein

Digitized by Google

bald erfolgter Tod nicht zur Ausführung kommen Sie blieb seinem Nachfolger vorbehalten.

Bischof Arno begann das Werk mit allem Eifer im Jahre 862 und brachte, von der frommen Wohlthätigkeit der Gläubigen unterstützt, nach achtundzwanzig Jahren den Bau zur Vollendung. Im Jahre 891 wurde die neue Kirche mit großer Feierlichkeit eingeweiht zu Ehren des heiligen Bischofs Kilianus und seiner beiden Gehilfen, des Priesters Colonat und des Diacons Totnan, deren Gebeine auch daselbst beigesetzt und zu gewissen Zeiten zur Verehrung ausgestellt wurden. Darum hieß die Kirche „der Kiliansdom" oder wegen des darangebauten Klosters „das Kiliansmünster."

Aber schon nach dreißig Jahren (922) wurde Arno's Werk durch das im Kloster ausgekommene Feuer größtentheils wieder zerstört. — Zwar säumte Bischof Dietho nicht, die ausgebrannten Mauern so weit möglich wieder herzustellen, und sein Nachfolger Burcardus II. (932—941) setzte die Restauration eifrig fort und brachte sie zur Vollendung; indessen mangelte dem Baue die nöthige Festigkeit.

Die beiden nächstfolgenden Bischöfe Poppo I. und Poppo II. waren von den allgemeinen Reichsangelegenheiten zu sehr in Anspruch genommen, als daß sie an einen großartigeren Dombau hätten denken können. Hugo, der nächste Bischof, widmete seine Kräfte und Mittel der Verherrlichung des heil. Burcardus, indem er das von diesem gegründete Andreaskloster jenseits des Mains neu aufbauete und dotirte, und die Gebeine des heil. Burcardus aus den Ruinen des Salvatordoms dahin übertragen ließ.

Ihm folgte Bischof Heinrich I., der aber seinen ganzen Eifer dem „Kiliansgrabe" zuwendete. — Es war nemlich auch in die Asche des abgebrannten ersten Doms neues Leben gekommen. Graf Ainhard von Rotenburg, ein Bruder Bischofs Bernwerd, hatte 922 an jener Stelle ein Kapellchen, „zum Kiliansbett" oder „Kiliansgrab" genannt, aufgerichtet, welches Bischof Heinrich I. im Jahre 1000 in eine große schöne Kirche umwandelte und mit einem Münster oder Kloster verband *).

*) Diese von Heinrich erbaute Kirche wurde 1057 von B. Adalbero gründlich renovirt und das Kloster in ein Stift verwandelt, welches St. Johannisstift zum Neuen Münster genannt wurde. Bischof Otto I. erbaute 1220, zum Theil aus den Opfern der Gläubigen, das Querschiff und den Thurm ganz neu und restaurirte das Uebrige. Durch die Freigebigkeit Bischofs Joh. Philipp v. Greifenklau aber wurde 1711—16 die Gruft neu und größer, darüber die mächtige Kuppel und vorne das steinerne Portal erbauet, auch an dem ältern Theile die Fenster ꝛc. verändert.

Digitized by Google

Doch auch der baufällige Kilianstom fand endlich wieder einen sorgsamen Baumeister. Als der heil. Bruno den bischöflichen Stuhl bestieg, fand er das Gebäude in großem Zerfall, und das von ihm jetzt unternommene Bauwerk war mehr ein Neubau, als eine Reparatur. Insbesondere baute er 1043 den Chor von Grund aus neu auf, und unter demselben eine Gruftkirche. Noch jetzt sieht man in der Mitte der äußeren Chormauer das, wiewohl später erneuerte Wahrzeichen, dessen verschlungene Buchstaben die Worte: Bruno Episc. bilden. — Die beiden Chorthürme wurden damals noch nicht erbaut, wohl aber erhob sich, wie es bei den alten Kirchengebäuden sehr häufig vorkommt, über der Stelle, wo sich das Querschiff und das Langhaus durchkreuzen, ein umfangreicher Thurm, wie aus den Abbildungen des Dom's auf Münzen des 11. — 13. Jahrhunderts, so wie auf dem ältesten Stadtsiegel, erhellet *). Erst in der Mitte

des 13. Jahrhunderts erscheint auf dem Stadtsiegel der Dom mit den vier Thürmen.

*) „Der Altar stand in den gallischen Kirchen in der Mitte des Kreuzchors oder Querschiffs; er war mit einer Kuppel überwölbt und diese mit Fresken be-

Digitized by Google

Leider starb der eifervolle Bischof bald hernach und die kaum vollendete Gruft nahm den Leichnam ihres Erbauers auf. Gleichwie Bruno die Baukosten größtentheils aus seinem Privatvermögen bestritten hatte, so sorgte er auf gleiche Weise auch für die Erhaltung und künftige Verschönerung des Kiliansdoms. Er bestimmte zu diesem Zwecke eine Stiftung, welche jährlich fünfzig Mark Silber abwarf.

Bedeutende Verbesserungen und Verschönerungen ließ Bischof Embrico, nachdem er Anno 1133 an Geistlichkeit und Volk einen Aufruf zu Beisteuern hatte ergehen lassen, durch seinen geschickten Baumeister Enzelin *) an den Baulichkeiten vornehmen. Das baufällige Dombach ward auf das Beste wieder hergestellt, das Innere der Kirche verschönert, die anstoßenden Wohnungen der Domgeistlichen zweckmäßiger eingerichtet und auch im Aeußern dem Ganzen ein stattlicheres Aussehen gegeben.

Eine erneute gründliche Reparatur erlitt der Kiliansdom unter Bischof Gotfried I. Das Mauerwerk wurde restaurirt und gefestiget, insbesondere die hölzerne Decke des Chors, welche den Einsturz drohete, durch ein steinernes Kreuzgewölbe ersetzt. Ueberhaupt ward das Gebäude so wesentlich umgestaltet, daß B. Gotfried eine neue Einweihung der Kirche für nöthig erachtete und am Osterfeste des Jahres 1189 wirklich vornahm. Diese Restauration des Kiliansdoms dünkte ihm so bedeutungsvoll, daß er das Einweihungsjahr in Urkunden anführte.

Aber schon unter Bischof Herrmann I. (1225) mußte der Chor mit der Gruft neu aufgebaut werden, und bei diesem Neubaue wud en ohne Zweifel die beiden Chorthürme mit erbaut. Auch die übrigen Theile des Domgebäudes bedurften bedeutender Reparaturen, welche um so dringender erscheinen mußten, da die Wallfahrten zum Kiliansheiligthum sich von Jahr zu Jahr mehrten, und man damals auch die feierliche Erhebung und förmliche Heiligsprechung Bischofs Bruno betrieb. — Leider aber fehlten hiezu die nöthigen Geldmittel.

---

malt. Sie erhob sich über das Dach der Kirche als ein Thurm, wie es an vielen alten Kirchen in England und Frankreich noch zu sehen ist." F. J. Mone: Latein. und griechische Messen. Karlsruhe, 1850. 4. S. 9.

*) Enzelin hatte auch die erste steinerne Mainbrücke erbaut, so wie die alte Pfarrkirche zu Pleichach, die er sammt der Pfarrei aus seinem Vermögen stiftete. Diese Kirche wurde, nachdem die Pfarre dem Marxer Nonnenkloster einverleibt worden, um 1250 bedeutend erweitert; unter Julius aber 1613—14 sammt dem Thurm ganz neu gebaut.

Digitized by Google

Bischof Herrmann verkündete jetzt im Bisthume Würzburg einen Ablaß für diejenigen, welche nebst den gewöhnlichen Bußübungen um Gotteswillen eine milde Gabe zu obigen Zwecken spenden würden. Auf sein Ansuchen thaten das Nemliche in ihren Sprengeln der Erzbischof Siegfried zu Mainz, die Bischöfe von Merseburg, Hildesheim, Naumburg, Worms, Speier, Halberstadt, auch das Domkapitel zu Bamberg erließ einen Aufruf zu milden Beiträgen; selbst die Päpste Innocenz IV. und Urban IV. suchten das Werk zu fördern, so daß man ohne Uebertreibung sagen kann: ein beträchtlicher Theil des deutschen Reiches hat mitgebaut am Kiliansdom zu Würzburg. — Die eingegangenen Opfergaben machten es möglich, damals dem Dombau eine Form und Ausdehnung zu geben, welche er in seinen Haupttheilen noch jetzt besitzt.

Diese Bauten hatten aber auch die vorhandenen Baarschaften so völlig aufgezehrt, daß die feierliche Erhebung Bruno's, welche neuen Aufwand erfordert hätte, für jetzt unterbleiben mußte. — Um ähnlicher Noth für die Zukunft vorzubeugen, setzte der Bischof in Uebereinstimmung mit dem Domkapitel fest, daß künftig ein Jahreseinkommen jeder erledigten Domherrnpfründe dem Dombaufonde zufließen sollte (annus fabricae), zu dessen Verwaltung ein eigenes Domstifts-Bauamt errichtet wurde.

Im Jahre 1331 ward der Kreuzgang zu bauen angefangen, aber nach langer Unterbrechung erst 1424 vollendet. Anno 1332 wurden die Mauern des Langhauses erhöhet, die Fenster verlängert und mit Glasmalereien geschmückt, die Decke erneuert und wenige Jahre später das nördliche Nebenschiff durch Strebepfeiler gefestiget.

Bischof Rudolph von Scherenberg (1466—1495) ließ sich die Verbesserung und Verschönerung des Dombaues sehr angelegen sein. Er schickte einen Geistlichen mit Reliquien vom heil. Kilian aus, welcher im Bisthum Beisteuern hiefür sammeln sollte; und es bildeten sich besondere Kilians-Bruderschaften, welche jährliche Opfergaben für den Kiliansdom spendeten.

Außer den beiden an den Enden des Querschiffs angebauten Kapellen „zur heil. Dreifaltigkeit" und „zum heil. Crispin" befand sich zur Unzierde des Doms noch eine dritte an der südlichen Seite desselben, fast im Winkel des Kreuzes angebaute, welche man die Kapelle „zur rothen Pforte" nannte. Hier hatte auch der bischöfliche Official ehemals sein Geschäftslocale, wo er an jedem Montag, Mittwoch und Freitag Gericht hielt. Noch mehr wurde das Aeußere des Doms verunstaltet durch eine hohe auf steinernen Säulen ruhende

Digitized by Google

Vorhalle aus Brettern, welche sich vor dem Haupteingange befand und vorlief bis nahe zu dem Eingang in den Kürschnerhof, wo man auf mehreren Staffeln (gradus, Gräden) zu derselben emporstieg. — Unter dieser Halle befand sich die Wohnung der Domwächter, welche des Nachts die Kirche vor Diebe und Feuersgefahr hüten sollten *). — Zugleich waren auf den Gräden vom Bischofe Reinhard von Avensberg (1172–84) neunzehn Kramläden angelegt worden **). Da man damals von den Gräden aus in den Kreuzgang gelangen konnte, so pflegten die Krämersweiber daselbst zu waschen und zu kochen. Erst Bischof Julius machte bald nach seinem Regierungsantritte diesem Unfuge ein Ende, und ließ den Kreuzgang säubern.

Anno 1418 wurden die vorderen Thürme mit einer um den ganzen Dachstuhl laufenden steinernen Gallerie geziert; 1500 durch den Steinmetzen Peter die Nebenschiffe gewölbt.

Nicht ohne Gefahr für den Dom war das Jahr 1525, wo der

---

*) Im Jahre 1250 waren 24 Weinschröter (Weinlader) in Würzburg, die schwerer Verbrechen wegen für vogelfrei waren erklärt worden. Auf Bitten aber nahm Bischof Hermann sie wieder zu Gnaden auf „mit dem beding, daß sie hinfüro zu allen festen darauf man die große glocke Gloriosa genannt, läutet, zehen aus ihnen zu der vesper in das Münster des Domstifts kommen, und bis die metten, darinnen sowohln das Laudes geläutet wird, dableiben, dergleichen zu der andern vesper, item zu denen begräbnissen und jahrtagen der Könige, Bischoffe, Domherren und Landherren; und so man zu wetter oder sturm läutet, abermahls zehen kommen sollen, die glocken zu läuten. Wo aber in der nähe um das Domstifft feuer auskäme, daß man beforge, daß es dem Domb zu schaden gereichen möchte, alsdann sollen sie kommen, zum theil auf die thürme steigen, zum theil wassertragen, solch feuer zu löschen. Sie sollen auch das Münster, so offt es vonnöthen seyn wird, kehren und butzen . . . . . .

Wo sich auch zutrüge, daß ein dieb in der kirchen begriffen würde, den sollen sie un das gericht überantworten und gegen ihn um recht anhalten. Und so einer aus ihnen abgehet, soll der custos in dem dombstifft macht haben, einen andern an die statt zu nehmen; aber dem verstorbenen sollen zwo glocken geläutet, ein roth bar-tuch und vier kertzen zur begräbniß geliehen werden." Fries bei Ludewig, p. 565.

**) Jeder Laden mußte jährlich 60 Pfennige Grundzins bezahlen. Den Grundzins von sechs Läden hatte Bischof Reinhard für ein Ewiglicht im Dom bestimmt, die übrigen lieferten den ihrigen auf Martini dem Bischofe ein. Diese Läden waren den Besitzern eigen, und sie konnten sie nach Belieben vererben oder verkaufen. Der Werth derselben stieg so sehr, daß im 13. Jahrhundert der Haucher Stiftsherr Gerwich einen solchen Laden für Messerschmiede um 44 Pfund Heller erkaufte, welcher jährlich 4 Pfund 10 Schillinge Zins abwarf. Anno 1295 vermachte er diesen Laden den Klöstern Mäldbrunn und Mariabrunnhausen.

Bauernkrieg so viele herrliche Bauwerke Frankens in Schutt verwandelte. „Wie wohl die bauern ihr Lager zu Heidingsfeld geschlagen, zogen doch etliche fähnlein herein gen Wirtzburg, belagerten die höf der Thum-herren .... Sie brachten mit ihnen einen Augustiner münchen, der hatte sein kutten hinweg geworffen und thät alle tag früh um 4 uhr einen sermon im Thum, nahm für den ersten psalm Davids .... Also hörten die geistlichen Herren im Thum-stifft auf mit ihren singen und lesen auf dienstag nach Jubilate nach gesungener complet, und ward also im chor stillstand bis auf trinitatis" *) — Indessen der Sturm ging ohne weiteren Schaden für die Bäulichkeiten vorüber, vielmehr wurde in dem nemlichen Jahre das sehr schadhaft gewordene Dach wieder hergestellt.

Die übrigen vielfachen Reparaturen und Erneuerungen der zwischen Ziegeln, Blei, Kupfer und Schiefer wechselnden Bedachung übergehen wir als unwesentlich.

Schon 1403 war für den Kiliansdom eine Uhr angeschafft und in der Giebelmauer zwischen den beiden vorderen Thürmen angebracht worden. Dieselbe ward 1501 reparirt und ein zweites Zifferblatt im Innern des Doms eingerichtet. Sechs Jahre später wurde eine ganz neue Uhr angekauft und für dieselbe am Giebel ein eigenes Thürmchen erbaut, welches auf seiner Spitze das Bild des heil. Erzengels Michael trug. 1574 wurde abermals eine neue Uhr, die erste Stadtuhr, welche viertelte, verfertigt, 1622 und wieder 1698 erneuert und im letzteren Jahre das Uhrthürmchen wieder abgebrochen und dafür oberhalb der Hauptpforte das Uhrgewölbe eingerichtet.

Besondere Fürsorge wendete Fürstbischof Julius dem Bauwesen des Kiliansdoms zu, und suchte auf alle Weise auch den Eifer des Domkapitels anzuspornen. Leider stieß die vollständige Durchführung seiner umfassenden Baupläne auf unübersteigliche Hindernisse. Doch brachte er es dahin, daß 1606—7 das Langhaus und das Querschiff unter der Leitung des italienischen Baumeisters Lazarus Augustin gewölbt, die Fenster vermehrt, und 1615 das Orgelhäuschen und Stiegenthürmchen im nordwestlichen Winkel des Querschiffs erbaut wurden.

Da nach dem Plane Julius das Ansehen des inneren Doms sehr verändert worden wäre, so hatte er vorerst den bisherigen Prospectus aufnehmen lassen. Diese Zeichnung wurde später von dem

*) Joh. Reinhard bei Ludewig, S. 818.

Digitized by Google

Hofmaler Büler in Oel ausgeführt, und diese 61" breite und 25" hohe Gemäldetafel beim Bartholomäusaltare in der Wand befestigt*).

Die nachfolgenden schweren Kriegszeiten brachten die noch unausgeführten Entwürfe des verstorbenen Julius vollends in Vergessenheit. Vielmehr mußte auch der Kiliansdom die allgemeinen Drangsale, welche die schwedische Occupation über das Frankenland und den Bischofssitz Würzburg insbesondere brachte, mitleiden. — Nach dem Einzuge der Schweden im Oktober 1631 wurde der Dom geschlossen und seine Glocken verstummten geraume Zeit. Später wurde zwar der Gottesdienst der Dompfarrei wieder begonnen, nicht aber der Stiftsgottesdienst, indem der Fürstbischof Franz v. Hatzfeld, so wie das ganze Domkapitel, mit Ausnahme des ältesten Domherrn Erhard von Lichtenstein, auf der Flucht sich befanden. Dagegen führte die schwedische Regierung am 4. Juli 1633 den protestantischen Gottesdienst neben dem katholischen im Dom ein; und endlich, nachdem das Herzogthum zu Franken an den Herzog von Sachsen-Weimar gekommen war, wurden trotz alles Protestirens der Stadträthe die Katholiken gänzlich aus dem Dom vertrieben. Am 10. September 1633 wurde durch die Dompfarrgeistlichkeit das Allerheiligste in die Neumünsterkirche gebracht und am nächsten Tage, welcher ein Sonntag war, in Begleitung vieler Priester und Laien und unter allgemeinem Schluchzen und Weinen von dort zur Mariakapelle getragen, woselbst von nun an die Dompfarrei ihren Gottesdienst hielt. Die in Würzburg gebliebenen Domvicare wurden dem Neumünsterstifte zugewiesen.

Dreizehn Monate hatte dieser betrübte Zustand gewährt, als am 14. Oktober 1634 die Kaiserlichen unter Anführung Melchiors v. Hatzfeld, eines Bruders des geflüchteten Fürstbischofs, die Stadt wieder eroberten. Groß war der Jubel, als am 29. Oktober die Dompfarrgeistlichkeit im feierlichen Zuge, welchem sich mehrere kaiserlichen Generäle angeschlossen hatten, mit dem Allerheiligsten durch die Reihen der paradirenden Truppen wieder in den Kiliansdom einzog. — Eine große Dankesfeier aber fand nach der Wiedereinsetzung der fürstbischöflichen Regierung am 12. November im Dom und später in allen Kirchen Frankens statt. Von da an begann auch wieder der regelmäßige Stiftsgottesdienst.

Die Dombaulichkeit, so wie die innere Einrichtung der Kirche,

*) Das Bild mußte 1701 den Stukkaturverzierungen weichen, und kam 1803 in den Besitz der hiesigen Universität, welche es noch jetzt bewahrt. Der historische Verein besitzt eine Tuschcopie en miniature.

mit Ausnahme der ruinös gewordenen Orgel, hatten während der schwedisch-weimarischen Occupation keinen erheblichen Schaden gelitten.

Im Jahre 1644 ward die alte rauchige Vorhalle auf den Gräben und 1686 auch die Kapelle zur rothen Pforte abgebrochen, wodurch das äußere Ansehen des Doms nicht wenig gewann. Schon früher hatte die Dreifaltigkeitskapelle dem Kapitelhause weichen müssen. — Man ging auch damit um, den Haupteingang des Doms mit einem stattlichen Portale zu schmücken, und es lagen bereits Aufrisse von den geschicktesten Architecten vor; es kam jedoch keiner zur Ausführung.

Doch erhielt 1701 das Innere eine bedeutende Verschönerung durch die Zurückdrängung des Chors aus dem Querschiffe, wodurch die Kreuzesform frei hervortrat. Dagegen wurde der einfach-byzantinische Baustyl des Doms verzerrt durch die Stukkatur-Arbeiten, womit der Italiener Joh. Peter Mayo im nämlichen Jahre alle Gewölbe, Wände und Pfeiler überdeckte.

Anno 1721—36 wurde an der Stelle der alten, wenig besuchten „Crispins- oder Schusterskapelle" das an sich sehr prachtvolle und kostspielige, aber zum Ganzen nicht passende Schönborn'sche Mausoläum aufgeführt; 1749 der Chor gesenkt und zu beiden Seiten die neue geräumige Sakristei und die Ornatkammer erbaut, auch der ganze Dom im Innern ausgeweiß't und die Fenster neu verglas't.

Die Säcularisation des Domstifts Anno 1803 verschlang auch den Fond des Dombauamtes und beschränkte den Kiliansdom auf die allernothwendigsten Reparaturen seiner Bäulichkeiten.

Großes Unglück drohte der Kirche am Pfingstsamstage 1809, wo der Blitz in die Spitze des südlichen Chorthurms schlug, jedoch außer der Zersplitterung der Helmstange keinen weiteren Schaden anrichtete.

Nicht ohne Nachtheil für die Domkirche gingen die letzten Kriegsjahre vorüber. Schon im Jahre 180$^{5}/_{6}$ war der Dom vier Monate lang dem Gottesdienste verschlossen und zu militärischen Zwecken verwendet worden; gleiches geschah 1813, wo ein Theil der Räumlichkeiten den französischen Truppen als Depot diente und vielfältig beschädigt wurde.

Schlüßlich müssen wir noch der trefflichen Löschanstalten erwähnen, welche in dem kunstvollen Dachstuhl des Doms angebracht sind. Es befinden sich daselbst vier Feuerspritzpumpen nebst mehreren Handspritzen und den nöthigen Schöpfeimern, sechs große kupferne Wasserkessel, welche durch das vom Dache abfließende Regenwasser beständig voll erhalten werden; vierzehn große gläserne

Hänglaternen, in gemessenen Zwischenräumen angebracht, durch welche in wenigen Minuten der ganze Dachstuhl erleuchtet werden kann; endlich bei der Gewölbeöffnung in der Mitte des Querschiffs geeignete Vorrichtungen mit Walzen und Seilen, um im Nothfalle auch von Unten große Wasserbehälter emporwinden zu können.

Der Dom ist in Kreuzesform erbaut, ursprünglich im altgothischen oder lombardisch-byzantinischen Style, welchen Karl der Große aus Italien nach unseren Gegenden brachte. Diese Bauart macht sich besonders bemerklich durch die viereckigen, dicken plumpen, nahe aneinander stehenden Pfeiler, die zirkelrunden Bogen, welche sie verbinden ꝛc. — Jedes Seitenschiff ist vom Mittelschiffe durch neun freistehende Pfeiler getrennt. Die Seitenschiffe, die Sepultur und der Kreuzgang gehören mehr oder weniger der rein gothischen Bauart an, welche im 13. Jahrhundert in Aufnahme kam. Uebrigens ist auch in den übrigen Räumen der ursprünglich byzantinische Styl durch unzweckmäßige spätere Veränderungen vielfach gestört und verwischt.

Die ganze Länge des Doms beträgt im Lichten 358 Fuß *), und die Breite der drei Schiffe 105 Fuß. Das Querschiff liegt um 5 Staffeln höher als das Langhaus, der Chor wieder um vier Stufen höher als das Querschiff, und steigt an der Chornische noch um eine Stufe. — Für die einzelnen Räume ergeben sich folgende Dimensionen:

Der Chor ist 108 Fuß lang, 44 Fuß breit, 75½ Fuß hoch, mit 10 Fenstern.

Das Querschiff ist 198 Fuß lang, 47⅓ Fuß breit, 77½ Fuß hoch, mit 18 Fenstern.

Das Mittelschiff 202 Fuß lang, 49 Fuß breit, 80 Fuß hoch, mit 41 Fenstern, mit Einschluß derer in den Seitenschiffen.

Die Nebenschiffe sind je 202 Fuß lang, 21 Fuß breit, 37 Fuß hoch.

Die Höhe der Portalthürme beträgt 250 Fuß.

Der Chor.

Der von Bruno erbaute und von Hermann I. erneute Chor lief durch das ganze Querschiff vor bis zum Langhause, wo er

*) Der Dom zu Mainz ist 350, der zu Bamberg 330⅓ Fuß lang.

durch eine dünne Wand geſchloſſen war. In der Mitte des Mittelſchiffs, anlehnend an den Chor, ſtand der Pfarraltar, zu deſſen beiden Seiten vierzehn Staffeln zu den beiden Pforten der Chorwand emporliefen. — Ohne Zweifel konnte man auch aus den beiden Abſeiten des Querſchiffs durch Seitenpförtchen in den Chor gelangen. Zur Rechten des Pfarraltars am erſten Pfeiler ſtand der Predigtſtuhl, ganz in der Form der alten Ambonen, eine einfache mit einer Eiſengitterbrüſtung verſehene Erhöhung. — Die Wände des Chors und die Giebelfelder des Gewölbes waren 1510 durch den Augsburger Maler Linhart Becke mit den Bildniſſen des Heilandes und ſeiner zwölf Boten, mit Engeln, Blumen und Laubgewinden ausgemalt worden. In der Mitte des Gewölbes ſchwebte das von Meiſter Tilmann Riemenſchneider geſchnitzte Crucifixbild*), in deſſen ausgehöhltem Haupte folgende Reliquien ſich befinden:

„vom heiligen Kreuze, vom Kleide Jeſu, vom Grabe des Herrn, von den heil. Biſchöfen Martinus, Ambroſius, Burcardus, Nikolaus und Udalricus, vom heil. Bekenner Alerius, von der heil. Büßerin Magdalena und von der heil. Königin Eliſabeth.“

Im Jahre 1497 verlieh Biſchof Lorenz von Bibra einen vierzigtägigen Ablaß für diejenigen, welche vor dieſem Kreuzbilde das Leiden des Herrn mit gebeugten Knieen in Andacht verehren.

Vor dem Kreuzbilde hing von der Decke herab an vier bemalten Ketten ein großer eiſerner Reif oder Kranz mit vielen Stacheln zum Aufſtecken der Kerzen.

Der Hochaltar zeigte zwiſchen vier Säulen ein kunſtvolles Standbild des Heilandes, Alles von Riemenſchneider 1510 aus Salzburger Marmor gehauen, und von Meiſter Becke eben ſo kunſtvoll bemalt und reich vergoldet. Der Altar ſtand aber damals nicht wie jetzt in dem Halbzirkel des Chor-Endes, ſondern weiter vorne. Die Chornische, niederer als der Chor und mit einem eigenen Dache verſehen, war vom übrigen Chore abgeſchloſſen und diente als Archiv, in welchem der Domſchatz aufbewahrt wurde. An Hochfeſten waren die ſilbernen Bruſtbilder der Heiligen Burcard, Kilian, Colonat und Totnan, welche die wirklichen Häupter der genannten Heiligen enthielten, die Bildniſſe Mariä, Johannis des Täufers, Johannis des Evangeliſten, und Kunigundis, gleichfalls Reliquien dieſer Heiligen enthaltend, auf dem Hochaltare aufgeſtellt. Im Hintergrunde des Altars ragte

*) Die am unteren Ende des Kreuzbalkens befindliche Engelgruppe wurde erſt in ſpäterer Zeit angefügt.

Digitized by Google

ein auf vier erzenen Füßen ruhender Sarg aus röthlichem Marmelstein über den Altartisch hervor. Er enthielt Reliquien von dem heil. Kilian, Colonat, Totnan, Burcard, Magnus und anderen Heiligen. (Siehe im Querschiff No. 11.)

Zu beiden Seiten des Hochaltars erblickte man zwei Seitenaltärchen, und an dessen Stufen standen zwei große messingene Lichtsäulen. Weiter herein erhob sich, an der linken Chorwand angelehnt, fast bis zum Gewölbe reichend, das gleichfalls von Riemenschneider 1491 aus Stein gehauene herrliche Sacrarium (Sacramentshäuschen), in dessen mit Kupfer beschlagener und mit einem vergoldeten Eisengitter geschlossener Nische das Allerheiligste aufbewahrt wurde. Vor demselben hing von der Decke herab eine vierkantige bemalte Laterne mit rothen Gläsern, in welcher das s. g. Ewiglicht brannte. Statt dieser Laterne wurde aber später eine große Messingleuchte für's Ewiglicht gestiftet. – In der Mitte des Chors stand der hölzerne mit Wappen bemalte Pult für den Epistelsänger. (Das Evangelium wurde auf dem Predigtstuhl vor dem Chore verlesen.)

Außerdem standen im freien Raume des Chors etliche steinerne schwarz angestrichene Särge, darunter der des ermordeten Conrad von Ravensburg; bei diesem Sarge brannten auf Barbaratag, dem Jahrtag Conrads, vier anderthalbpfündige Kerzen, zu derer jährlichen Lieferung 1208 das Kloster Anhausen aus Dankbarkeit sich verpflichtet hatte. Gegenüber ein anderer Sarg, in welchem unter andern die Reliquien der Herzogstochter Irmina aufbewahrt wurden.

Zwischen dem Hochaltar und dem Sacramentshäuschen war der Thronsitz des Fürstbischofs errichtet. An den Wänden des Chors hin stiegen amphitheatralisch empor die Chorstühle der Domprälaten, der Kapitulare, Domicellare und Vicare und die Sitze der Chorschüler und Kibitzen, welche durch einen von Oben herabhängenden geschnitzten Kibitz-Vogel bezeichnet waren.

So war der Domchor beschaffen im Anfang des 16. Jahrhunderts. Betrachten wir ihn nun im Festschmucke des 18. Säculums.

Im Jahre 1701–3 war der Chor aus dem Querschiff zurückgedrängt und 1749 unter Leitung des Architekten Neumann um mehrere Staffeln tiefer gelegt worden, weil das Besteigen der hohen Treppe für die greisen Domherrn allzu beschwerlich und auch schon mehrere Meßpriester beim Herabsteigen mit dem Kelche lebensgefährlich gestürzt waren. — Zu gleicher Zeit wurden statt der alten unbequemen Sakristei und den Küsterskammern auf beiden Seiten des

Chors die neue Sakristei F. a. d. und die Ornatkammer G. b. s. angebaut.

Nicht geringere Veränderungen hatten in der inneren Einrichtung des Chors stattgefunden. Die seither mehrmal erneuerten Malereien waren jetzt ganz verschwunden, und durch Meister Magno mit Stukkaturarbeiten überdeckt worden. — Der alte Hochaltar, die Seitenaltärchen und das Sacramentshäuschen*) waren entfernt, und statt dessen 1701—3 ein ganz neuer prachtvoller Hochaltar in der frei gewordenen und höher gesprengten Chornische aufgerichtet worden. Auf Postamenten von schwarzem, weißgeäderten Marmor erheben sich vier gleich hohe Säulenschäfte, jeder aus einem Stücke, die Kapitäler und Pedale aus feuervergoldetem Metallguß **). Sie tragen einen ganz vergoldeten und reich verzierten Baldachin, auf welchem ein kolossaler vergoldeter Fürstenhut ruht. In der Mitte des Säulengesimses prangt das colorirte Wappen des damals regierenden Fürstbischofs Carl Philipp von Greifenklau, darunter die Wappen der beiden vorzüglichen Stifter des Altars, als welche die daran befindliche Band-Inschrift nennet: Wilderich von Waltersdorf, Domherrn zu Würzburg und Dompropst zu Speier, † 1680 als Bischof von Wien; er hatte für den Hochaltarbau ein Legat von 10,000 fl. bestimmt; — und Franz Christoph von Rosenbach, Dechant im Dom, Propst zu Hauch und im Neumünster, Chorherr zu Komburg, † 1687, welcher gleichfalls bedeutende Schankungen zu diesem Zwecke gemacht hatte. (Sein Grabmal siehe No. 51 im südlichen Nebenschiffe.)

Ueber dem neuen aus Holz geschnitzten und vergoldeten Tabernakel erhob sich ein zeltartiges vergoldetes Gehänge mit Abstufungen. Auf dem Gipfel stand das Bild der heil. Jungfrau Maria, auf den nächsten Stufen die Brustbilder St. Andreas und St. Kilians, unter diesen die der Heiligen Colonat und Totnan. — Das

*) Die Trümmer dieses ausgezeichneten Kunstwerks wurden neuester Zeit in einem Gewölbe des Doms aufgefunden.

**) Der Marmor stammt aus Schuppach im Nassauischen, und wurde bearbeitet von den Steinmetzen Jakob Weidemann und Barthel Süß von dort, und Balthes Seubert von Weilburg. Sie empfingen im Ganzen 1250 fl. an Geld, 12 Malter Korn, 1 Fuder Wein. — Die Formen zu den Zierathen lieferten die Bildschnitzer Joh. M. Rieß von Mainstockheim und Balthes Esterbauer von Würzburg: den Guß, zu welchem auch zwei alte 610 Pf. schwere Epitaphien verwendet wurden, besorgte der Stückgießer Ignaz Kopp und die Vollendung gab den Gußarbeiten der geschickte Goldschmied Martin Nötzel, welcher für seine verschiedenen Arbeiten 9486 Thl. empfing.

Digitized by Google

Ganze überragte ein im Hintergrunde des Altars angebrachtes (1680 vom Bildhauer Zacharias Junker verfertigtes) großes Crucifixbild, welches aber 1726 durch ein Oelgemälde ersetzt wurde. Dasselbe stellt den Heiland am Kreuze dar, vor welchem der heil. Johannes von Nepomuk betend kniet. Es ist von K. A. Lünenschloß gemalt und gehört zu seinen vorzüglichsten Werken.

Die Crypta des Hochaltars war mit drei, noch jetzt vorhandenen, Kästen ausgefüllt, deren einer Reliquien vom heil. Symphorianus, der andere solche vom heil. M. Julianus und der dritte die Ueberreste von verschiedenen im Grabe Kilians gefundenen Geräthe, Kleider ꝛc., Knochenstaub und Erde enthält.

Die großen messingenen, von Joh. Christoph Neustetter, Domdechant († 9. Nov. 1638) gestifteten Lichtsäulen, die ehedem an den Stufen des Altars standen, waren 1659 vom Glockengießer Sebastian Kopp in eine kunstreichere Form umgegossen, und vor den Sitzen der beiden Domprälaten aufgestellt worden; um den Altar aber standen vier andere, kleinere Messingleuchter. — Der alte hölzerne Epistelpult war verschwunden; an seiner Stelle prangte ein werthvolles Gußwerk aus der Erzgießerei des Erzgießers Hans Wurzelbauer zu Nürnberg. Der Pult zeigte auf einem zierlich geformten Bandstreifen die Dedications-Inschrift:

„Ihr Hochfürstl. Gn. Herr
16 Herr Johann Philipp Bisch. 44.
zu Wirtz. Herz. zu Frank."

An der Vorderseite war zu sehen das halb umgestürzte Wappen des Domherrn Philipp Rudolph von Fronhofen, welcher diese Stiftung wahrscheinlich in der Vorahnung seines Todes machte. Er stand als Obristwachtmeister unter dem Hatzfeldischen Regimente und fiel in der Schlacht bei Tabor, zwei Meilen von Jankau in Böhmen, am 6. März 1645. — Nebst diesem das Wappen des Fürstbischofs, umgeben von jenen sämmtlicher damals lebenden Domherren. Die rechte Nebenseite enthielt das gegossene Bildniß des heil. Kilian, die linke das der heil. Gottesmutter Maria.

Ueberaus glänzend war der Anblick des Chors an hohen Festtagen. Die Wände um den Hochaltar waren mit kostbaren Hauteliffe-Tapeten behängt, welche die Ankunft, den Tod und die Erhebung des heil. Kilian und seiner Gefährten darstellten, und von ferne das Ansehen von Gemälden hatten. Auch die Sitze der Domherrn waren mit kostbaren Tapetteppichen ausgeschlagen. Dieselben waren in der Fabrik des Balth. Baumann zu Antwerpen gewirkt worden. Maler Onghers hatte hierzu die Zeichnungen geliefert und selbst nach An-

Digitized by Google

werpen gebracht. Am Kiliansfeste 1687 wurden sie zum Erstenmale im Chor aufgehängt. Es waren neunzehn große Tapetenstücke mit den historischen Tableaux, und vierzehn Stücke kleinerer Tapeten zur Bekleidung der Chorstühle, im Ganzen 666 Ellen, und kosteten 4196 Thaler, welche aus einem Legate des Fürstbischofs Johann Philipp von Schönborn bestritten wurden. — Auf dem Hochaltare waren statt der oben genannten hölzernen Brustbilder jetzt silberne ziervergoldete aufgestellt, in deren verglasten Untersätzen die Häupter der drei hl. Frankenapostel und der Armknochen des hl. Andreas sich befanden. — Der Tabernakel war mit kunstvollem Gehäuse von getriebenem Silber umgeben, die Vorderseite des Altars mit einem gleich werthvollen Antipendium bekleidet. An den Seiten des Tabernakels standen die großen silbernen Bilder der Heiligen Burcardus und Bruno. — Außer dem standen auf dem Hochaltare verschiedene kleinere silberne Heiligenbilder, eine Menge silberner ziervergoldeter Leuchter verschiedener Größe und Form, Crucifix, Canontafeln, Blumenvasen — Alles von blinkendem Silber. Auf dem silbernen Meßpult lag ein schwer und kunstvoll mit Silber beschlagenes Missale. An den Stufen des Altars erhoben sich vier mannsgroße silberne Candelaber; zwei gleichgroße doppelarmige silberne Leuchter standen neben dem silbernen Epistelpult im Chor. Auch der große Evangelienpult, die Credenztische, selbst die Pontifical-Sessel waren von gediegenem Silber. Vom Gewölbe herab schwebten fünf große silberne ziervergoldete Ampeln *), und zwei desgleichen Kronleuchter, der eine mit 18, der andere mit 16 Armen. Als der Mittelpunkt all dieses blendenden Schmuckes strahlte vom Hochaltare herab die Monstranz von gediegenem Golde mit ihren funkelnden 463 Brillanten, 92 Rubinen und vielen Trauben aus ächten Perlen.

Die Chorstühle waren zwar erst 1701 erneut worden, wollten aber mit den späteren Verschönerungen des Chors doch nicht übereinstimmen, und wurden 1749 durch den Würzburger Schreinermeister Schubart und dem Bildhauer Jakob van der Auvera um 3,500 Thaler neu und prachtvoll angefertigt. Das vergoldete Zierwerk auf den Rückwänden der Chorstühle zeigt nebst den Wappen des Fürstbischofs und des Kapitels auch die sämmtlicher damals

*) In Allem hingen im Chor und Querschiff sieben immer brennende Lampen. Nach einer Urkunde von 1386 mußte die Johanniter-Commende zu Würzburg dem Domstift jährlich 40 Pf. Wachs zur Beleuchtung der Altäre und 2 Zentner Oel für die Hängelampen liefern, und den die Beleuchtung besorgenden Kirchnern eine Remuneration geben.

lebenden Domherren, welche wir weiter unten namentlich anführen werden.

Bisher war der Chor vom Querschiff durch eine zierliche Steinwand abgeschlossen. Sie hatte in der Mitte eine weite Pforte mit gerundetem Bogen, zur Seite leere Mauernischen, oben auf dem Gesimse allerlei Engelsfiguren. Da aber diese Wand den Anblick des Chors in seiner Pracht sehr beschränkte, so wurde jetzt an ihrer Stelle ein kunstvoll gearbeitetes Eisengitter aufgerichtet. Es wiegt 5610 Pfund, und der Kunstschlosser Marx Gattinger erhielt hiefür 2996 Gulden.

Die Wappen an den Chorstühlen.

Zur Linken: — des Dompropstes Franz Conrad Grafen von Stadion. Er wurde 1753 zum Bischof und Reichsfürsten in Bamberg erwählt, und starb dortselbst den 6. März 1757.

— Des Domcustos Heinr. Wilh. Jos. Freiherrn v. Sickingen, † zu Mannheim den 17. August 1757.

— Des Domherrn Jos. Gottfr. Ign. v. Wolfskeel, auch Regierungspräsidenten, † 1780.

— Des Domscholasters Joh. Franz Wolfgang Damian Reichsgrafen v. Ostein, † 1778. Sein Grab ist im Kapitelhause, dritte Reihe, neuntes Grab.

— Des Generalvicars Wilh. Ullrich Freiherrn v. Guttenberg, auch Regierungspräsidenten, † den 27. Juli 1767 zu Bamberg und liegt im dortigen Dom begraben.

— Des Domherrn Ludw. Ign. Conr. Jos. Zobel v. Giebelstadt, † 1752. Kapitelhaus 3. Reihe, 12. Grab.

— Des Domherrn Marquard Georg Friedr. Eusеb. v. Roth, † den 1. October 1756 zu Bamberg, wo er im Dom begraben liegt.

— Des Fürstbischofs Carl Philipp v Greifenklau.

— Des Domherrn Conr. Erasm. Sizism. Heso Freiherrn von Reinach, auch Landrichters des Herzogthums zu Franken, † 1763. Kapitelhaus 1. Reihe, 19. Grab.

— Des Domherrn Lothar Franz Wilhelm v. Rothenhan, † 1768. Kapitelhaus 4. Reihe, 27. Grab.

— Des Domkantors Otto Phil. Erhard Ernst Groß von und in Trockau, später Domdechant und Statthalter zu Würzburg, † 1780.

— Des Domherrn Lothar Franz Wilh. Phil. Freiherrn von Bettendorf, auch Dompropst zu Mainz, wo er 1768 starb.

Digitized by Google

— Des Domherrn Joh. Franz Xaver Fidelis Freiherrn von Sickingen, † den 24. Mai 1760.

Zur Rechten des Chors die Wappen:

— Des Dombechants Johann Veit von Würzburg, auch Statthalters und Rectors der Julius-Universität. Sein Epitaphium befindet sich im nördlichen Seitenschiff No. 20.

— Des Domherrn Johann Friedrich Carl Reichsgrafen von Ostein, auch Churfürst-Erzbischof zu Mainz, Coadjutor zu Worms und Reichskanzler, † den 4. Januar 1763 zu Mainz.

— Des Domherrn Carl Heinrich von und zu Erthal, † zu Kissingen 1753, begraben im Kapitelhause 1. Reihe, 4. Grab.

— Des Generalvicars, geistl. Regierungs- und Juliusspitals-Präsidenten, Domherrn Carl Phil. Jos. Joh. Zobel v. Giebelstadt, † 1767, Kapitelhaus 2. Reihe, 21. Grab.

— Des Domherrn Joh. Phil. Friedr. Hartmann Franz von Rosenbach, † 1774. Kapitelhaus 1. Reihe, 7. Grab.

— Des Domherrn Johann Phil. Ludw. Ign. Freiherrn von und zu Frankenstein, später Dompropst, auch Universitätskanzler, fürstbischöflicher Gesandter am kaiserl. Hofe, † 1780.

— Des Domherrn Joh. Phil. Christoph Franz Ign. Cajetan v. Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, später Dompropst zu Bamberg, wo er 1770 starb und im dortigen Dom begraben wurde.

— Das Wappen des Domcapitels oder auch des Herzogthums.

— Des Domherrn und Universitäts-Receptorats-Präsidenten Phil. Rud. Heinr. Jos. v. Rotenhan, † 1775.

— Des Domherrn Jos. Phil. Carl Anton v. Fechenbach, Herrn zu Laudenbach und Sommerau, auch infulirter Propst zu Altenötting, Regierungspräsidenten, Comenthur des St. Georgen-Ordens, Bevollmächtigten bei der Reichsversammlung zu Regensburg, † 1782.

— Des Domherrn Ad. Friedr. Jos. Maria, Reichsgrafen von Seinsheim, 1755 zum Fürstbischof erwählt. Sein Epitaphium im nördlichen Seitenschiff No. 27.

Des Domherrn Melchior Friedr. Reichsgrafen von Schönborn, auch Rectors der Universität Mainz, † zu Wiesenheit den 27. Februar 1754.

Des Domherrn Wilh. Anton Freiherrn von Hutten, † den 7. October 1759.

Werfen wir nun noch einen Blick auf den gegenwärtigen Zustand des Kilianschors! — Die Unbill der Zeit hat mit Zulassung Gottes die Bischöfe des fürstlichen Hermelins entkleidet, den Stiftsherren die fetten Pfründen entzogen, die Kirchen ihres Reichthums beraubt, und so ist denn auch die alte Herrlichkeit des Kiliansdoms größtentheils verblichen. Die Schatzkammer ist leer, verschwunden sind aus dem hohen Chore all das reiche Silberwerk und die funkelnden Kleinodien. Ein Theil wurde schon im Jahre 1794 theils verkauft, theils eingeschmolzen und vermünzt, um die unerschwinglichen Kriegskosten zu decken, und sind die daraus geprägten Münzen an der Aufschrift „pro patria“ kenntlich; — das Uebrige verschlang 1803 die Säcularisation. Nur das Unentbehrliche ist der Kathedrale an Silbergeräthen geblieben. Kunstlose blecherne Lampen und geschmacklose gläserne Lustres hangen an der Stelle, wo ehedem die kunstvollen silbernen Sternampeln und die vielarmigen Candelabers funkelten.

An den Immobilien im Chor ist Alles unverändert geblieben. Nur der Hochaltar erhielt unter Bischof Friedrich v Groß 1831 einen neuen geschmackvolleren Tabernakel nebst Antipendium*). Bei dieser Gelegenheit wurden die großen messingenen Lichtsäulen, so wie der erzene Epistelpult**) aus dem Chor entfernt; dagegen wurde eine vergoldete, den Evangelienpult frei tragende Engelfigur aufgestellt, und der Epistelpult aus dem Neumünsterchor herüber versetzt. Letzterer verräth seine ursprüngliche Heimath durch den daran befindlichen auffliegenden Johanneischen Adler.

Die Brunogruft.

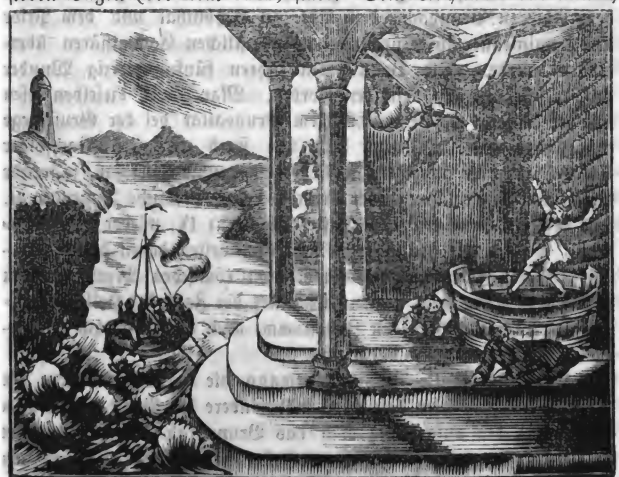
Kaum hatte Bischof Bruno seine Neubauten am Kiliansdom vollendet, so mußte er (1045) nebst anderen deutschen Fürsten mit Kaiser Heinrich III., dem Schwarzen, einen Zug nach Ungarn antreten, wo König Peter in seine Gerechtsame wieder eingesetzt wer-

*) Diese Gegenstände wurden nach der Zeichnung des kgl. bayr. Kreis-Bau-Ingenieurs Mattlener verfertigt von dem Würzburgischen Schreinermeister Gottfried Bergold, welcher auch den Hochaltar auf dem Kapelle verfertigte, und dem Mainzer Bildhauer Benjamin Schall.

*) Diese Gegenstände werden gegenwärtig in der Ornatkammer aufbewahrt.

Digitized by Google

den sollte. Vor seiner Abreise hatte Bruno schon mancherlei Anordnungen zur Einweihung seiner neuerbauten Domgruft getroffen, welche gleich nach seiner Rückkehr stattfinden sollte. Allein er verunglückte auf dem Zuge. Auf dem Schlosse Rosenburg, unweit Ips an der Donau (an den Grenzen von Ober-Ungarn), stürzte plötzlich der Fußboden des Saales ein, in welchem sich die Herren befanden. Der Kaiser rettete sich durch einen Sprung in die Fensternische; alle Uebrigen stürzten mit dem Gebälke herab und wurden mehr oder weniger beschädigt; Mehrere blieben todt. Der Bischof von Würzburg war durch den Sturz so schwer verletzt, daß er nach sieben Tagen (27. Mai 1045) starb. Sein Leichnam wurde nach



Würzburg geführt und in der neuen Gruft in einem steinernen Sarge beigesetzt.

Die Einweihung der Gruft wurde nun vom Erzbischofe Bardo von Mainz vorgenommen. Der Einweihungsurkunde zufolge geschah dieses i. J. 1045, am 15. Juni, zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit, des heil. Kreuzes, der Gottesmutter Maria und des heil. Stephanus. — Als man im Jahre 1699 den Gruftaltar abbrach, fand man, in einer bleiernen Hülse eingeschlossen, die goldene Kapsel, in welche Bruno die Reliquien zusammengelegt hatte, dabei die Einweihungsurkunde mit dem Siegel des Erzbischofs. Diese goldene Kapsel sammt den Reliquien und der Urkunde liegt nun im

Hochaltare der hiesigen Hofkirche verschlossen. Friedrich Carl von Schönborn senkte sie 1743 bei der Einweihung dieser Kirche dort ein.

Im Anfange des 13. Jahrhunderts verbreitete sich durch Deutschland und Italien der Ruf von vielen Wundern, welche am Grabe des Bischofs Bruno zu Würzburg geschähen, und der Zudrang des Volkes in die Brunogruft wuchs von Jahr zu Jahr. Dadurch wurde Bischof Herrmann in seinem Entschlusse bestärkt, die Gruft in einen bessern Stand setzen zu lassen und die förmliche Heiligsprechung Bruno's zu erwirken. Auf Ansuchen B. Herrmann und seines Domkapitels erließ Papst Gregor IX. Anno 1238 ein Breve, worin die Untersuchung der geschehenen Wunder angeordnet und dem Abte zu Brunbach, dem Abte zu Schönthal und dem Prior der Dominicaner zu Würzburg als päpstlichen Commissären übertragen wurde. Die Bollandisten führen fünfundvierzig Wunder auf, welche als ächt befunden worden. Man kann dieselben lesen auf der Tafel, welche nächst dem Brunoaltar bei der Gruftstiege aufgehängt ist. Da Gregor IX. 1241 starb und sein Nachfolger Cölestin IV. nur achtzehn Tage auf dem Stuhle Petri saß, so wurde die weitere Untersuchung über Bruno's Lehre, heroische Tugenden ꝛc. sehr verzögert und erst 1246 unter Innocenz IV. wieder aufgenommen, welcher die früheren Commissäre weiter damit betraute. — In dem von Baronius 1690 revidirten römischen Martyrologium findet sich Bruno zum Erstenmale unter der Zahl der Heiligen aufgeführt, und aus derselben Zeit stammt auch das Officium S Brunonis im Brevier und Meßbuch.

Unterdessen hatte Bischof Herrmann die Bau-Reparaturen am Dom mit allem Eifer betrieben, insbesondere die Gruft sammt dem Chor ganz neu aufgebaut; doch das Brunograb war unangetastet geblieben, denn die vorhandenen Geldmittel reichten zur feierlichen Erhebung der heil. Gebeine nicht mehr hin.

Die Gruft war damals durch eine Scheidewand in zwei Kapellen getheilt. In dem Theile, welcher den Brunosarg enthielt, der eigentlichen Brunogruft, befanden sich mehrere Altäre: der Bruno-Altar bei dem steinernen Sarge, welcher die Reliquien umschloß, und der dem heil. Vitus gewidmete Altar, unter dem Hochaltare stehend. Der daneben befindliche Brunnen heißt darum der Veitsborn. — Die andere Hälfte der Gruft wurde die Luciäkapelle genannt. Hier war das noch jetzt vorhandene alte Steinbild „Mariä-Schiedung“ (siehe südliches Seitenschiff No. 35), so wie das aus vielem Stein-, Eisen- und Bildwerk zusammengesetzte „heilig Grab“ aufgestellt.

Am 13. September des Jahres 1257 ließ Bischof Iring die Gebeine Bruno's aus dem alten verwitterten Sarg, in welchem sie bereits 222 Jahre geruht hatten, herausnehmen, in neue seidene Tücher einwickeln und in einen neuen aus polirtem Stein verfertigten Sarg einlegen. Im Jahre 1450 am 16. August wurde der Sarg durch eine Commission des Domkapitels wieder einmal geöffnet und die Reliquien untersucht.

Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn endlich ordnete die feierliche Erhebung der heil. Gebeine an. Anno 1699 am Montag nach Exaudi wurde mit aller Feierlichkeit der Steinsarg in der Gruft geöffnet und das Kistchen mit den Reliquien herausgenommen. Man fand die heil. Gebeine in ein purpurfarbiges Seidentuch eingeschlagen, bei denselben auch einige Theilchen blutunterlaufenen Fleisches und hellblonde Haare. Alles wurde in das Kapitelhaus getragen und dort durch den beeidigten Professor der Anatomie Dr. Virdung die Gliedmaßen zu einem vollkommenen Scelet verbunden. Mehrere Rippen und andere Gliedmaßen waren durch den tödtlichen Sturz des Bischofs gewaltsam zerbrochen. Doctor Virdung bezeugte zugleich, daß die Gebeine einen so angenehmen Wohlgeruch verbreitet hätten, wie solchen weder der Balsam noch irgend eine andere Spezerei hervorbringe.

Während dessen war die Gruft renovirt worden. Der Vitus-Altar, welcher bisher inmitten der Gruft bei dem auf die Straße gehenden Fenster gestanden, wurde an die Mauer rechter Hand versetzt, und an seiner Stelle ließ der Domdechant Georg Heinrich von Stadion mit Verwendung des alten Altarsteins einen neuen Altar zu Ehren des heil. Bruno, verbunden mit dessen steinernem Grabe, aufrichten. Ueber diesem Altare erhob sich das Bildniß des Heiligen. Das Grabmal, welches die heil. Gebeine aufnehmen sollte, trug die Umschrift: **S. Bruno. E. s. Herb. hujus. Eccleae. obiit. anno. 1045. die 17. Maji. In hoc Altare translatus die 29. Septembris anno 1699.** (Siehe Querschiff Altar V.) — Außerdem waren noch auf Erzplatten eingegrabene Gebetsformeln angebracht. Vor dem Altare ließ der eifrige Domdechant eine kostbare silberne Ampel zu einem ständigen Lichte aufhängen. — Nachdem nun Alles vollendet war, wurden die Reliquien, mit dem bischöflichen Ornate bekleidet, im festlichen Zuge aus dem Kapitelhaus nach dem Chor gebracht, nach vollendetem Gottesdienste in feierlicher Procession durch die Stadt getragen, und dann auf dem Gruftaltare in einem aus Silber und Krystall gefertigten Sarge niedergestellt, wo sie acht Tage lang der Verehrung des Volkes ausgesetzt blieben.

Digitized by Google

Von dieſer Zeit an (1699) wurde das Feſt des heil. Bruno alljährlich hochfeierlich begangen. Auch die Gruft wurde jetzt, beſonders an Freitagen, immer zahlreicher beſucht. Viele Kranke nahmen ihre Zuflucht zur Fürbitte des heil. Biſchofs Bruno, und nicht ſelten fanden ſie bei deſſen Grabſtätte ſchnelle Erhörung. Auch von dem Waſſer des in der Nähe des Grabmals befindlichen Veitsbrunnen wurde häufig getrunken.

Im Jahre 1700 ſtiftete der Domherr Heribert Freiherr v. Dalberg in die Gruft (wahrſcheinlich in die Luciäkapelle) einen neuen Altar, welcher der heil. Afra, dem heil. Heribert und dem ſel. Eckenbert gewidmet war. Dieſer Egbertus war der neunte Abt des Kloſters Schwarzach geweſen, zu deſſen Reformirung er 1047 vom Biſchof Adelbero berufen worden war. Er ſtarb am 26. Auguſt 1075 im Ruf der Heiligkeit.

Im Jahre 1745 vom 17. — 23. Mai wurde mit außerordentlichem Feſtgepränge das ſiebenhundertjährige Jubiläum des heil. Bruno gefeiert, bei welcher Gelegenheit der Leib des Heiligen auf einem reichverzierten mit mehr als 300 Kerzen beſteckten Altare vor den Staffeln des Chors im Querſchiff aufgeſtellt war. Während des Feſtes wurde die Gruft wieder renovirt.

Im Jahre 1749 erlitt die Gruft eine weſentliche Veränderung, indem wegen vorgenommener Senkung des Chors das Gruftgewölbe niederer geſprengt und bei dieſer Gelegenheit auch die Scheidewand abgebrochen, außerdem der Umfang nach zwei Seiten hin unter der neuen Sacriſtei und Ornatkammer bedeutend erweitert wurde. Während dieſer Arbeiten war der ſteinerne Sarg des heil. Bruno ſammt den Reliquien an den Dechants-Altar im Querſchiff verſetzt worden. Nachdem die Arbeiten am Chor vollendet waren, nahm der Martins-Altar die Reliquien für immer auf. Der Steinſarg aber blieb am Dechants-Altare ſtehen.

Nachdem aber die Gruft einmal dieſen ihren koſtbarſten Schatz verloren hatte, wurde ſie wenig mehr beſucht und kam nach und nach in Vergeſſenheit. Jetzt, von Altären ganz entblößt, dient ſie nur noch zur Aufbewahrung von Kirchengeräthen.

Die Ornatkammer des Doms bewahret noch die Ueberreſte eines Meßgewandes, deſſen ſich einſt der heil. Bruno bedient hatte.

Digitized by Google

Das Querschiff.

Sind wir aus dem Chor in das Querschiff herabgestiegen, so erblicken wir über uns, in der Mitte der sich durchkreuzenden Gewölbe des Langhauses und des Querschiffes eine ziemlich weite, zirkelrunde, von vergoldeten Strahlen umgebene Oeffnung. In alter Zeit wurde hier während des Hochamtes am Feste der Himmelfahrt des Herrn ein Christusbild emporgezogen, und verschwand durch diese Oeffnung des Gewölbes, wodurch das Geheimniß dieses Festes veranschaulicht werden sollte. Eben so erschien am Pfingstfeste durch diese Oeffnung eine hölzerne, zuweilen eine lebendige Taube, welche in kreisender Bewegung herab- und wieder emporschwebte, während von Oben Hostien ausgestreut wurden, zur Versinnlichung der auf die Apostel herabgekommenen Flammenzungen. In späterer Zeit wurde jedoch dieser Gebrauch wegen der damit verbundenen Störung des Gottesdienstes wieder abgeschafft.

Uns gegen die nördliche Hälfte des Querschiffs wendend, stehen wir vor dem Altar II., errichtet 1703 durch die Freigebigkeit des Fürstbischofs Johann Philipp von Greifenklau, dessen felderreiches Wappen oder dem Altarbilde zu schauen ist. — Es ist der Votiv-Altar der von Fürstbischof Philipp Adolph von Ehrenberg 1630 gegründeten Erzbruderschaft Corporis Christi, und der Hauptaltar der Dom-Stadtpfarrei, weshalb er auch einen Tabernakel zur beständigen Aufbewahrung des allerheiligsten Sacraments besitzt.

Noch zur Zeit Bischofs Heinrich I. (vom Jahre 995—1018) war genannte Pfarrei in der Kirche „zu St. Martin geheißen, aber die pfarrkirchlichen recht und würde sind (später) heraus und in die Domkirche verrucket worden, und pflegten der Pfarrherr im Domb, seine Kapläne und pfarrvolk alle jahr uff St. Martinsfest ein „rocession oder kirchfahrth in die obgedachte alte pfarr zu thun" *). — Der ursprüngliche Pfarraltar im Dom stand im Langhause, angelehnt am Chor, inmitten der Chortreppen. Nachdem aber der Chor auf seinen jetzigen Raum beschränkt, und der neue Altar „zum allerheiligsten Sacrament des Altars" errichtet worden war,

*) Fries bei Ludewig Seite 459. — Dieses Kirchlein, „die alte Pfarre," wurde bei der Säcularisation profanirt, und zu Wohnungen umgebaut III. Distr. Nr. 369. Die Straße heißt aber noch jetzt „die Martinsgasse".

Digitized by Google

wurde dieser der Dompfarrei eingeräumt, daher auch das Pfarrsiegel das Symbol dieses wundervollen Geheimnisses — den Pelikan, welcher seine Jungen mit seinem eigenen Blute nährt, führt. — Das Altarbild, welches die Anbetung des allerheiligsten Altarssacraments in allen Welttheilen darstellt, ist von Johann Rieger gemalt; die an den Säulen stehenden, etwas plump gearbeiteten Statuen der Heiligen Johannes Evangel., Philippus, Antonius und Ignatius sind von dem Bildschnitzer Balthes Esterbauer gefertiget. — Die Verbindlichkeit, vor dem Pfarraltar ein immerbrennendes Licht zu unterhalten, welche bisher dem Domstiftsbauamte oblag, übernahm 1424 die Pfarrei gegen eine Entschädigung von 105 Gulden. — In der Nähe dieses Altars befand sich in älterer Zeit eine jetzt überplattete, aber von Unten noch sichtbare Oeffnung des Gruftgewölbes, welche in eine in der Gruft befindliche Cisterne mündete, nebst Vorrichtung zum Heraufziehen des Wassers.

Die Stiege c neben dem Altare führt in die Brunogruft, die Thüre d aber zur Stiftssakristei. Ober der Thüre befindet sich

1. das Monument des Dombechants Johann Conrad Kottwitz von Aulenbach; er war zugleich Propst im Stifte Hauch und zu Wechterswinkel, Domcustos zu Mainz, 1580 Landrichter des Herzogthums zu Franken. Er starb 1610 und seine Gebeine ruhen im nördlichen Seitenschiff nächst dem Altare der Kreuzabnahme, in dessen Nähe auch (No. 14) der metallene Gruftdeckel angeheftet ist.

Wir treten nun zu dem in einer Chornische befindlichen Altar III (Mariachörlein), gestiftet 1622 vom Dompropste Franz Ludwig Faust von Stromberg. Sein Monument befindet sich an der gegenüberstehenden Wand (No. 5); seine Gebeine aber ruhen in einer vor dem Mariachörlein befindlichen Gruft. Der Altar ist der seligsten Jungfrau Maria, dem heil. Ordensstifter Franziscus und dem heil. Könige Ludwig von Frankreich gewidmet. Das Altarbild stellt die Aufnahme der Gottesmutter in den Himmel dar, und gehört zu den besten Werken des Malers Oswald Onghers. Die Statuen der beiden letztgenannten Heiligen sowie das übrige Schnitzwerk des Altars sind von Hans Philipp Preiß. — Schon in ältester Zeit stand hier ein Altar „zu unserer Lieben Frauen." — Die Lampe vor dem Altar ist das Sühnedenkmal eines Mordes.

„Es waren zween bürger zu Wirtzburg mit nahmen Marquart Han und Götz Arnold Müntzmeisters sohn, die kamen mit ihres **Herrn von Dannenberg Domherrn diener einem, Albrecht geheißen, zu unwillen, und nachdem sie denselben ihres gefallen nicht anders gehaben konten, nahmen sie ihn mit gewapneter hand in der heili-**

Digitized by Google

gen Christ-nacht, der zeit als man das erste amt sange, aus der Dom-kirchen, darin er vor unser Frauen altar stund, schlugen und verwundeten ihn so sehr, daß er deß in wenigen Tagen mit Tod abging." — Die entflohenen Mörder machten später eine Bußwallfahrt nach Rom, wo sie die Lossprechung erfleheten; bei ihrer Rückkehr erhielten sie auch von dem Fürstbischof Gottfried von Hohenlohe Verzeihung. Unter den mancherlei Bußübungen, welche ihnen auferlegt wurden, war auch die: „muß Marquart an dem ort, da sie den gemeldeten Albrechten im Dom angegriffen hatten, ein ewiges Licht stiften" *).

Zwischen dem Maria-Altar und der nach dem Domplatz führenden Pforte f befindet sich

2. das zu Würzburg um 300 fl. verfertigte Marmor-Epitaphium des Fürstbischofs Conrad IV. von Bibra. Die vom fürstlichen Secretär und fränkischen Chronikschreiber Lorenz Fries verfaßte Grabschrift sagt, daß Conrad als ein hochherziger, milder und friedliebender Fürst vier Jahre und einen Monat regiert, die bischöfliche Weihe aber der unruhigen Zeiten wegen nicht empfangen habe und 1544 gestorben sei. Die Inschrift lautet:

Conrado a Bibra IIII. ejus nominis Wirzeburgen. Ecclesiae Electo et confirmato praesuli, Franciaeque orientalis inclyto Duci, viro magnanimo, miti, sereno, pacis et communis tranquilitatis praecipuo amatori. Hic ob tumultuantis temporis injuriam episcopalis suae consecrationis susceptione ac ducalis pro vetusto patriae more transitus. quem vocant, peractione in IV annum consulto dilatis, utrumque tandem negotium mature absoluturus erat, si illum vita Parcae dignatae essent longiore. Caeterum dum praefuisset ann. IV. mens. I. dieb. VII, moritur Idus Augusti anno gratiae M.D.XLIV. — Cineres in proximo busto quiescunt

Gloria nomen, opes, applausus, forma, potestas,
Ob quae ego non paucis ante beatus eram,
Quaeris, nunc ubi sint? Brevibus capis invidia mecum
Cuncta sub hunc tristem fata tulere rogum,
Sola manet terris non constans fama superstes
Incertis votis his probor his reprobor:
Indicium at multo magis est coeleste verendum,
Pro meritis cuiquam praemia digna ferens.

*) Fries bei Ludwig 611.

An der Wand des südlichen Seitenschiffs No. 61 befindet sich der metallene Gruftdeckel Conrads IV., bemerkenswerth wegen des Umstands, daß darauf der Fürstbischof den Herzogshut trägt.

Altar IV, der Propstaltar genannt, gestiftet 1704 von dem Domherrn Heinrich Christian von Guttenberg, auch Domherrn zu Bamberg, Stiftspropst zu Hauch und St Stephan in Bamberg, † 1711 den 31. December. Der Altar ist gewidmet der allzeit reinen Gottesmutter Maria und den Heiligen Apostel Philippus und Bischof Otto, deren Statuen den Altar zieren. Das Altarbild, Mariä Reinigung oder Lichtmeß darstellend, ist von Onghers, die Stukkaturarbeit von dem Italiener J. P. Magno. Auf den Säulengesimsen dieses Altars ruhen zwei weibliche Figuren in morgenländischer Tracht, deren jede eine schwarze Tafel mit goldener Inschrift hält. Es sind dies zwei Sibyllen*), und die Tafeln enthalten Orakelsprüche, bezüglich auf den kommenden Erlöser und seine jungfräuliche Mutter. — Zur Linken ruht Phito, die samische Sibylle, und die Inschrift ihrer Tafel lautet:

Ecce dies nigra, quae tollet laeta tenebras, mox veniet. Sib. Sam. —

d. h.: „Siehe, der schauervolle Tag, welcher frohlockend hinwegnehmen wird die Nacht, wird bald kommen." — Ihr gegenüber trägt die hellespontische Sibylle den Orakelspruch:

Vidi decorare puellam munera dign suo et divino numine. Sib. Hel. —

d. h.: „Ich sah ein Mägdlein mit Gaben schmücken — ihres und des göttlichen Geistes würdig."

Die Thüren zu beiden Seiten des Propstaltars führen in die Schönborns-Begräbnißkappelle.

---

*) Um die Erblehre des menschlichen Geschlechtes vom künftigen Erlöser und den göttlichen Gerichten, die nur bei dem Volke Israel vollständig aufbewahrt wurde, auch den Heidenvölkern feierlich zur Kenntniß zu bringen, bei welchen sie größtentheils erloschen war, sandte Gott von seinem Geiste erfüllte Jungfrauen unter sie aus, welchen er die Gabe der Weissagung verlieh, und die den heidnischen Nationen vieles von dem künftigen Welterlöser, von seinen Leiden, von der Erneuerung des Erdkreises durch ihn und von den strengen Gerichten Gottes am jüngsten Tage in prophetischen Liedern verkündigten. Man nannte sie Sibyllen (σιος — Gott, und Bylin — Rath) Gottberathene. Die heiligen Väter Lactantius, Justinus, u. A. selbst der hl. Apostel Paulus berufen sich den Heiden gegenüber zuweilen auf die Sprüche der Sibyllen. Varro, der gelehrteste Mythologe der Römer, so wie Suidas und nach ihnen der hl. Hieronymus zählen derselben zehn; unter ihnen Phito, die samische, um 750 v. Chr., und die hellespontische um 600 v. Chr.

Digitized by Google

An der westlichen Wand des Querschiffs, neben der Thüre zur Pfarrsakristei, erblicken wir

3. ein schönes Monument mit dem Standbilde eines geharnischten jugendlichen Ritters. Die Inschrift ist vom Steinfraß ganz vertilgt. Es ist das Denkmal des Grafen Herrmann Adolph von Solm. Er hatte 1559 eine Dompräbende erhalten, dieselbe aber 1588 wieder resignirt. Sein Todesjahr ist beim Mangel der Inschrift unbekannt.

4. Monument des Fürstbischofs Gerhard, Grafen von Schwarzburg, zuvor Bischof von Neuenburg. Er starb nach achtundzwanzigjähriger unruhevoller Regierung 1400. Die Umschrift des Denksteins lautet: Anno Dmi. M.CCCC. feria tertia in die. 5. Martini obiit Dmns. Gerhardus comes de Schwarzburg Episcopus Herbipolensis, cujus anima requiescat in pace. Ein weit herrlicheres und dauerhafteres Monument hat Gerhard selber sich gesetzt durch die Mariakapelle auf dem Markte, zu welcher er am 16. Mai 1377 den Grundstein gelegt.

5. Das Epitaphium des Dompropstes Franz Ludwig Faust von Stromberg, welcher vor dem Mariachörlein begraben liegt. Er war auch Propst zu St. Burcard und Dechant im Stift zu Komburg. † den 22. October 1673. Die Inschrift lautet:

Siste Viator! lege et audi! quem lapis hic mortuum exprimit ad vivum. Is fuit Rs. perillustris, gratiosus Dominus D. Franciscus Ludovicus Faust a Stromberg, praepositus hujus Ecclesiae cathedr. annis 22, equestris ad S. Burchardum 24, Comburgi Decanus 34. — Vixit Deo, Deiparae, Ecclesiis, Patriae, sacerdos, cliens, praelatus, patronus annos 66, magnificam e regione posuit aram in vivis Deo, infra sibi ipsa tumulum. Hic corpus servat, anima ad conditorem vocata, anno 167., die Octob. 22. Lector sequeris, abire noli, nisi bene preceris.

Wenden wir uns nun zur südlichen Hälfte des Querschiffs.

6. Oberhalb des Beichtstuhles: Das Erzmonument des gelehrten Dompropstes Conrad Friedrich von Thüngen, auch Propst zu Hauch und zu Wechterswinkel, Landrichter des kaiserlichen Landgerichts Herzogthums zu Franken, dann Rector der Universität. Er ist der Stifter des gegenüberstehenden Apostel-Altars. † den 3. April 1629. Die Grabschrift lautet:

Anno Christi milesimo sexcentesimo vigesimo nono, tertio die Aprilis obiit in Christo rever. adm. et praenob. D. Conrad.

Digitized by Google

Frideric. a Thungen, cath. huj. eccles., collegiatae in Haug. et Wechtersw. praepositus, cujus anima deo vivat.

7. Ober der Kreuzgangthüre (p) zeigt sich ein großes Oelgemälde, die Anbetung der Hirten bei der Krippe darstellend, wie die Umschrift sagt, gemalt von dem Venetianer Johann Piacetta, ursprünglich Altarblatt in der nun demolirten Klosterkirche zu Schwarzach, wurde es vom Dombechant Franz Oberthür angekauft und 1825 hier aufgehängt. — Franz Oberthür starb am 20. August 1831, und hinterließ sein nur durch vieljährige Anstrengungen errungenes Vermögen im Betrage von 24,856 fl. den hiesigen Stadtarmen, in der Art, daß die abfallenden Zinsen theils zur Unterstützung armer Familien, theils zur Beschäftigung Arbeitsloser, theils zu Vorschüssen für augenblicklich bedrängte Handwerksleute verwendet werden sollen. (Siehe auch Nro. 33 im Mittelschiffe.)

Die Pforte (q) führt in das Kapitelsbegräbniß.

Altar V, der Dechantsaltar genannt. Die Inschrift sagt, daß derselbe zu Ehren des verspotteten Heilands und zum Gedächtnisse des heil. Nährvaters Joseph und des heil. Johann von Nepomuk, des Schutzheiligen der Verleumdeten, 1704 gestiftet worden sei von Georg Heinrich von Stadion, Dombechant zu Würzburg, Domherr zu Bamberg und Propst zu Komburg. Er trug zur damaligen Verschönerung des Doms das Meiste bei, und starb 1716, 75 Jahre alt. Seine Gebeine ruhen zur Rechten des Altars, wo oben an der Wand (8) sein in Oel gemaltes Brustbild zu sehen ist. — Das Altarbild, „die Verspottung Christi," ist von Onghers *), die Stukkaturarbeiten von Magno. An den Säulen stehen die Statuen der Heiligen Joseph und Johannes von Nepomuk. Auf den Säulengesimsen ruhen die Propheten Jeremias und Isaias, und zeigen auf schwarzen Tafeln in Goldschrift ihre auf das Opfer des Welterlösers bezüglichen Weissagungen, nemlich:

Attendite et videte, si est dolor sicut dolor meus. Lament. Jerem. 1, 12. —

*) Leider hat der Meister das Bild durch einen Act der Rachsucht bemakelt. Während nämlich die bereits beschriebenen Tapeten nach Onghers Zeichnung in Antwerpen gewirkt wurden, verbreitete sich in Würzburg durch den Brief eines Carmeliten die Nachricht, daß die Arbeit sehr schlecht ausfalle, was den Künstlerstolz Onghers empfindlich kränkte. Der Erfolg aber strafte das Gericht lügen, und Onghers wollte auch den angeblichen Urheber strafen, indem er auf jenem Bilde, woran er zu selber Zeit arbeitete, einem der Verspotter Christi einen Carmeliten-Mantel umhängte. So wird erzählt.

Digitized by Google

d. h.: „Gebt acht und sehet, ob ein Schmerz gleich sei meinem Schmerze!“ — und:

Livore ejus sanati sumus. Jsa. 53, 5. —

d. h.: „Durch sein Blut sind wir geheilet worden.“ — Dieser Altar ist aber noch besonders dadurch merkwürdig, daß der durch das Antipendium verdeckte Altartisch durch das ältere Grabmal des heil. Bruno gebildet wird, welches aus der Gruft hieher versetzt wurde. Es sind auf demselben die Worte eingegraben (in älterer Schrift): Anno Domini MXLV. VI Kal. Junii obehit Bruno Episcopus Fundator. — Darunter in neuerer um die vier Seiten des Sargs laufender Schrift: Anno Domini MXLV—VI. Kalend. Junii obiit beatus Bruno fundator hujus Ecclesiae — Sedit annis XI — mense uno et diebus quatuordecim. — Dombechant Stadion hatte nemlich 1699 dem heil. Bruno ein neues Altargrabmal in der Gruft errichtet, welches jedoch den alten Grabstein in sich schloß. Als 1749 der Leib des heil. Bruno anfangs auf den Dechantsaltar und dann auf den Martinsaltar versetzt wurde, wanderte auch der alte Steinsarg mit aus der Gruft und bildete von nun an den Altartisch des gleichfalls von Stadion errichteten s. g. Dechantsaltars. In diesem Steinsarge befindet sich noch eine Kiste mit allerlei früher bei den Gebeinen Bruno's gelegenen Reliquien, darunter solche vom seligen Wilperieus (vielleicht Walthericus, welcher als erster Abt des Benedictinerklosters Murhard um das Jahr 820 im Rufe der Heiligkeit starb).

9. Zur Linken des Altars sehen wir das vergitterte Kenotaphium des großen Gönners der Gelehrten, des Dompropstes Moriz von Hutten. Im Jahre 1539 war er zum Bischof von Eichstädt gewählt worden, und starb dortselbst, 49 Jahre alt, am 6. December 1552. Er liegt im dortigen Dom begraben; doch wollte das Domstift zu Würzburg sein Andenken durch dies Monument ehren. — Er ist der Stifter des Spitals zu Arnstein. Die Inschrift des Monuments heißt:

Mauricio ab Hutten Bernhardi F. praeposito. Wirceburgens. magna pietate praestanti ingenio et singulari erga doctos atque studiosos amore cognito, qui anno gestae praepositurae III. in episcopum Eistettens. unanimiter electus quamque diu reluctaretur, precibus tamen capitularium et gravi amicorum admonitione victus oneri subiit ac XIII ann. ita laboravit, ut quoniam commissi gregis incolumitati cum alias semper, tum in gravissimis sui temporis germaniae tumultibus summa solicitudine atque prudentia consuleret, domi charus et foris, inter

Digitized by Google

imperii conventus tam in religionis controversia quam aliis reipublicae negotiis spectatus et optimis quibusque gratus esset, moriensque magnum omnibus praecipue de Ecclesia concordia recte cogitantibus desiderium relinqueret sui executores ex testamento. P. P. — Vixit annis 49. dies 11. obiit 8. Idus Decemb. Anno 1552.

Neben der Pforte r, welche auf den Domplatz führt, steht

10. das Denkmal des Fürstbischofs Conrad III. von Thüngen. Nach einer einundzwanzigjährigen und besonders wegen des Bauernaufruhrs sehr sorgenvollen Regierung starb er, 74 Jahre alt, am 16. Juni 1540. Das Marmormonument wurde in Eichstädt um 250 fl. verfertigt, und in acht Stücken nach Würzburg geliefert. Der metallene Gruftdeckel, welcher sich an der Wand des südlichen Seitenschiffs (No. 61) befindet, wurde in Nürnberg gegossen, wiegt 534 Pfund und kostete 126 fl. — Die von Lor. Fries verfaßte Grabschrift auf dem Denkmal lautet:

Conrado a Thüngen Epo. Wirceburgen. et Franciae orient. Duci praecipuo viro justitiae egregiae eruditionis, temperantiae singularis acutissimique judicii, quem primo statim susceptae administrationis limite arreptum ve ani hujus saeculi dissidium, seditio et calumnia severiter diu et contumeliose habitum una cum ecclesia ejus extremae pene subjecissent internecioni, ni Deo suffragante adversas iniquissimae fortunae procellas vigili prudentia, infracta dexteritate tolerantiaque miranda gnaviter superasset, aequiore saeculo dignissimus. Vixit autem ann. plus minus 74, praefuit 21, mens. IV, dieb. IV. Obiit XVI Calend. Julii anno salutis 1540, communi suorum mörore et luctu.

Altar VI, das Peter- und Paul-Chörlein genannt. In uralter Zeit stand hier schon ein Apostelaltar, und es bestand ein besonderer Ablaß für die Wohlthäter dieses Altars. Dieser neue Altar aber wurde 1626 errichtet von Conrad Friedrich von Thüngen, dessen gegenüber befindliches Monument wir schon (6.) betrachtet haben. Das Altarblatt, gemalt von Hans Ulrich Bucler, zeigt den Leichnam Jesu im Grabe, umgeben und verehrt von leidtragenden Engeln.

11 und 12. Die beiden in diesem Chörlein aufgestellten Särge. In dem hölzernen Verschlage zur Linken befindet sich der röthliche Marmel-Sarg, welcher in früherer Zeit hinter dem Hochaltare stand. Er war damals von einem hölzernen Rahmen umgeben, worauf die Worte

ſtanden: **Hic in praesenti Sarcophago continentur corpora reliquiae S. S. Kiliani, Colonati, Totnani, Burcardi, Hermetis, Pelagii, Juliani, Agni, Magni, Timothei et Symphoriani.** Bei der Veränderung des Hochaltars im Anfange des vorigen Jahrhunderts wurde dieſer Reliquien-Behälter in die Ornatkammer zurückgeſtellt, und von dort 1822 hieher verſetzt. Bei dieſer Gelegenheit wurden die Reliquien aufs Neue beſichtigt, konnten aber, weil die Inſchriften ganz verwiſcht waren, nicht mehr nach den einzelnen Heiligen geſondert werden.

Der ſteinerne Sarg zur Rechten birgt die Gebeine des Fürſtbiſchofs Conrad I. von Ravensburg. Da er noch Biſchof von Hildesheim und Reichskanzler Kaiſer Friedrichs I. war, begleitete er dieſen auf dem Kreuzzuge in das gelobte Land. Der Kaiſer fand ſeinen Tod im Fluſſe Seleph, achtzehn Biſchöfe, unter dieſen Gottfried I. von Würzburg, kamen durch Krankheit oder durch Feindesſchwert um, Conrad aber kam glücklich in ſein Bisthum Hildesheim zurück. — Später mußte er den Kaiſer Heinrich VI. auf einem neuen Kreuzzuge begleiten, und führte ſogar, nachdem der Kaiſer in Italien erkrankt war, das 60,000 Mann ſtarke Heer nach Aſien hinüber. Unterdeſſen war er zum Biſchof in Würzburg erwählt worden, wo er 1198 eintraf. Aber ſchon nach vier Jahren, am 3. December 1202, wurde er wegen der ſtrengen Gerechtigkeit, womit er die perſönliche Sicherheit der Bürger gegen das Unweſen der jungen Adeligen ſchützte, von ſeinen eigenen Vettern im Bruderhofe ermordet. — Der Sarg ſtand in alter Zeit oben im Chore, und bei einer 1517 daran vorgenommenen Reparatur fand man den Leichnam noch unverweſ't. Bei der Veränderung des Chors 1700 wurde der ehrwürdige Leib in einem ſteinernen ſchwarzen Sarg neben den Chorſtaffeln verſetzt. Unter Adam Friedrich wurde er abermals erhoben und verſetzt. „Am 21. Februar 1758 wurde früh nach geendigtem Officium gegen 10 Uhr in Gegenwart des damaligen Weihbiſchofs v. Gebſattel und mehrerer angeſehenen Perſonen aus dem Klerus der Sarg von dem damaligen Domdechant Otto Philipp Groß von und zu Trockau entſiegelt und geöffnet. Man fand nun nach 500 Jahren den Körper noch ganz unverſehrt und mit ſeinen Knochen zuſammenhängend; die fleiſchigten Theile waren noch ganz und weich, die Nägel an den Händen und die Haare am Kopfe. Das Haupt, ſowie die rechte Hand waren vom Körper getrennt, aber ganz unverſehrt. Man bekleidete den Leichnam mit neuem biſchöflichen Ornate, ließ ihm die Inful, welche von gelbem Seidenſtoffe nach alter Art gemacht war, auf dem Haupte, und

Digitized by Google

legte noch eine andere nach der jetzigen Form dazu. Eben so wurde ihm der nemliche Ring, den er an der Hand gehabt, wieder angesteckt, aber ein neuer hölzerner Stab beigelegt; denn den gefundenen Krummstab behielt Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim als Andenken dieses gottseligen Vorfahrers zurück. Der gekrümmte Theil des Stabes war von Elfenbein, und auf demselben stunden die Worte: **Corrige. Sub. Porta. Dic. Fac. Rege. Corrige. Serva.** — Der Leichnam wurde nun aus dem alten hölzernen Sarge in einen neuen gelegt und nach beigelegter Urkunde versiegelt, dann von den Vicarien des Domstifts unter Vortragung des Kreuzes mit brennenden Kerzen an den Seitenaltar getragen und an der Epistelseite in die alte steinerne Grabstätte versetzt, wie man solches noch jetzt sieht" *). — Der Steinsarg ist mit einer starken Marmorplatte bedeckt und trägt an der Seite die Inschrift:

Hoc procumbo solo sceleri quia parcere nolo.
Vulnera facta dolo dent habitare polo.

In alter Verdeutschung:

Darum, daß nicht verschonet ich
Der Uebelthat, ich todt hier lieg;
Die Wunden, mir mit Tück gegeben,
Verhelfen mir in's ewige Leben.

Vorne aber steht die Aufschrift: **Conradus a Ravensberg D. G. Episcopus Herbipolensis F. O. D. Ao. 1202 die 3. Xbris propter justitiam proditorie occisus, Ao. 1758 hoc tumulo repositus est.**

Drei Mauer-Inschriften, welche ehedem an den Steinen dieses Chors sichtbar gewesen, bezeichneten diese Stelle auch als die Grabstätte der im Rufe ausgezeichneter Frömmigkeit gestorbenen Bischöfe Arno, † 892, Hugo, † 990, und Heinrich I., des Erbauers des Neumünster, † 1018. — Fürstbischof Carl Philipp v. Greifenklau ließ deshalb 1749 dort Nachsuchungen anstellen; man fand wirklich eine geräumige, aber leere Gruft, und es scheint, daß die drei Leiber bei den später am Dombau vorgenommenen Veränderungen aus ihrem ursprünglichen Grabe an eine andere nicht mehr bekannte Stelle versetzt worden sind.

In der Nähe dieses Altars ruhen auch die Gebeine des durch seine Wohlthätigkeit ausgezeichneten Fürstbischofs Andreas von Gundelfingen, † 1314, ohne Monument und Grabschrift. Da-

*) So erzählt als Augenzeuge der Professor der Kirchengeschichte Peter Thomas Gresbner: Compendium Histor. univers. et pragmat. Tom II. pag 1064.

neben ist die Grabstätte des ruhmwürdigen Fürstbischofs Christoph Franz von Hutten. Neben den großen Verdiensten, welche sich dieser Fürstbischof um das Herzogthum und um die Kirche in Franken erwarb, verdanken wir ihm hauptsächlich die Erhaltung der alten Denkmale im Dom. Schon als Domdechant wendete er denselben große Sorgfalt zu, ließ die schadhaften restauriren, die meisten noch vorhandenen metallenen Gruftdeckel vom Boden erheben, reinigen und an den Wänden befestigen. Er ließ alle Räumlichkeiten des Doms durchsuchen, und bei dieser Gelegenheit wurde die alte Kapitelsbibliothek, in etlichen Hunderten gedruckten Werken und vielen kostbaren Manuscripten bestehend, die man im Schwedenkriege unter dem Dachstuhle des Langhauses versteckt hatte, wieder aufgefunden. Er starb nach fünfjähriger Regierung am 21. März 1729, und — wahrhaft seltsame Fügung! — ihm selbst sollte kein Denkmal zu Theil werden, nicht einmal eine einfache Grabschrift zeigt uns die Ruhestätte seiner Gebeine an, obgleich er selbst in der letzten Stunde seines Lebens einem vertrauten Diener folgende denkwürdige Grabschrift in die Feder dictirt hatte:

Ego autem sum vermis et non homo in vita, pulvis in morte Christophorus Franciscus, natus MDCLXXIII, die XIX. Maji Elect. Dec. Eccl. herbip. MDCCXVI, XII. Nov. Elect. Episcopus herb. MDCCXXIV, II. Oct. Consecratus MDCCXXV. VIII. April. Mortuus . . . . . Viator ora pro vivo et mortuo. Miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam! —

Ober der Thüre e, welche zur Ornatkammer führt, erblicken wir 13. das Kenotaphium, welches den Verdiensten des Dompropstes Neidhard von Thüngen errichtet worden ist. Er war auch Stiftspropst im Neumünster, Rector der Universität, und wurde 1591 zum Bischof und Reichsfürsten in Bamberg erwählt. Auch zu Rom wußte man seine Verdienste um die Kirche in jener so bedrängnißvollen Zeit zu würdigen, und Papst Clemens VIII. hatte ihm den Cardinalshut zugedacht. — Er starb am 26. December 1598 zu Würzburg, sein Leichnam aber wurde nach Bamberg geführt und im dortigen Dom beigesetzt. Das hiesige Denkmal führt folgende Inschrift:

Deo trino et uni sacrum.

Reverendissimo in Christo patri et illustr. Principi ac Domino D. Neydhardo a Thungen Episcopo Bambergensi etc., praeposito hujus cathedralis ecclesiae Herbipolensis, viro religione, doctrina, prudentia incomparabili, catholicaeque fidei assertori magnanimo, qui bambergensem episcopatum laudabiliter annos

Digitized by Google

VII dies XII administravit, mortuus magno pietatis sensu et exemplo in hac Ducatus Franciae metropoli, in ipso festo D. Stephani protomartyris anno Dominicae Incarnationis MDXCVIII. Unde justis in hac aede sacra pro merito et dignitate tanti principis pie et solenniter peractis lugubri et magnifica pompa Bambergam translatus et ibidem in summo templo prope altare SS. Apostolorum Simonis et Judae terrae parenti redditus est. Vixit annos LIV. mens. VII. dies XXV. Executores testamenti optimo principi observantiae ergo P. P.

Die Stiege c führt in die Gruft hinab.

Altar VII, der Martins- (auch der Bruno-) Altar genannt, bestand schon in uralter Zeit, wurde aber 1705 prachtvoll neu erbaut von Lothar Franz Graf von Schönborn, Domherr zu Würzburg, Bischof zu Bamberg und Churfürst-Erzbischof zu Mainz (sein Monument siehe in der Schönbornskapelle). Das Altarbild, gemalt von Peter Baron von Strudel, stellt den heil. Martinus dar als Ritter, wie er seinen Mantel mit dem Armen theilt*). Die an den Altarsäulen stehenden Bilder der Heiligen: Joseph, Franziscus, Barbara und Catharina, so wie das sonstige Schnitzwerk sind vom Bildhauer B. Esterbauer. Auf dem Altare ruhen in einem von Silber und Krystall verfertigten Sarge die Gebeine des heil. Bruno, angethan mit dem bischöflichen Ornate; dieselben wurden (siehe die Beschreibung der Brunogruft) 1749 hieher versetzt, sammt der beständig brennenden Lampe, welche früher vor dem Grabe in der Gruft hing. — Der Domherr Ignaz Theobald Hartmann von Reinach, † 1727, machte eine Stiftung von jährlich sechs fränkischen Gulden, welche auf die würdige Feier des Brunofestes verwendet werden sollten.

Auf diesem Altare wird auch jeden Freitag das vom Dompropst Conrad von Stadion 1678 mit 1500 Reichsthalern gestiftete Kreuz-Amt gehalten.

---

*) Auf Antrieb Fürstbischofs Johann Philipp von Schönborn schlossen die Beiden Erz- und Hochstifter Mainz und Würzburg eine Art Verbrüderung, kraft welcher sie unter andern bestimmten, daß die beiderseitigen Schutzheiligen in beiden Stiften sollten verehrt werden. — Von da an wurde das Kiliansfest im Dom zu Mainz und das Martinsfest im Dom zu Würzburg alljährlich hochfeierlich begangen.

Digitized by Google

Die Orgeln.

Im Jahre 1572 machte Fürſtbiſchof Friedrich von Wirsberg dem Dom ein Poſitiv (Regal, Portativ — kleine tragbare Orgel) zum Geſchenke, welches im Chor aufgeſtellt und an Feſttagen von dem Hoforganiſten Georg Campert gegen eine jährliche Remuneration von 4 Reichsthalern geſpielt wurde. Es blieb auch ſpäter neben der großen Orgel noch im Gebrauch, und wurde 1654 ſogar mit einem neuen vertauſcht. Unter Fürſtbiſchof Julius honorirte das Domſtift noch vier Hofmuſiker als Poſaunen- und Zinkenbläſer, welche am Oſter-, Pfingſt- und Weihnachtsfeſte im Dom muſicirten.

Der Domdechant Johann Kottwitz von Aulenbach vermachte 1611 ein Legat von 1000 fl. zur Anſchaffung einer Orgel. Alsbald ließ man einen Orgelbauer von Kaſſel nach Würzburg kommen. Er erhielt zum Orgelbau 750 fl. Vorſchuß, welche er, ohne das Werk begonnen zu haben, durchbrachte, worauf man ihn davonjagte. Endlich 1614 wurde am Ende des nördlichen Schiffes im Leichenhof ein Stiegenthurm und Orgelhaus angebaut, innen aber in das Querſchiff hinaus ein ſchönes Chörlein angebracht, welches aber jahrelang leer ſtand, bis 1617 die vom Kölner Orgelbauer Jacob Reyhoff um 3500 Thaler verfertigte und vom Maler Ullrich Bueler mit Malereien und Vergoldung verzierte Orgel darin aufgeſtellt ward.

Während des Schwedenkrieges wurde dieſe Orgel ſo ſehr ruinirt, daß man 1655—1667 vom Orgelmacher Matthias Tretſcher aus Kulmbach eine neue mußte erbauen laſſen, bei welcher Gelegenheit auch der Orgelchor erweitert wurde. Das Ganze koſtete 1459 fl., wozu der Domherr Jobſt Philipp von Weiler 600 fl. ſchenkte. — Schon 1656 war der Gleichheit wegen auch am Ausgang des ſüdlichen Nebenſchiffes ein zweiter, und zwar größerer und ſchönerer Chor erbaut worden, wozu Biſchof Johann Philipp von Schönborn 800 Thaler beitrug. Der Bau der zweiten und größeren Orgel aber konnte erſt 1701 beginnen und wurde von dem Würzburger Orgelbauer Johann Hoffmann zu Anfang des Jahres 1705 vollendet. Die Schreinerarbeiten verfertigte der Stiftsſchreiner Ferdinand Bielefeld und das Schnitzwerk Hans Michael Rieß von Mainſtockheim, und nach deſſen Tod (1702) der Bildhauer Eſterbauer. Das ganze Werk koſtete 740 Thaler, 20 Malter Korn und 20 Eimer Wein. 1713 wurde die Orgel verbeſſert und für den

Digitized by Google

gewöhnlichen Gebrauch bestimmt, auch die beiden Orgelchöre länger und breiter gemacht. — Die von Johann Hoffmann erbaute Orgel hatte 14 Register, 6 große Blasbälge, das Klavier 4 vollständige Octaven mit 48 Claven, das Pedal 20 Claven bis ins andere a.

Endlich 1770 ward auch die auf dem linken Chore befindliche kleinere Orgel neu erbaut.

Das nördliche Seitenschiff
mit der nördlichen Pfeilerreihe.

Die fünfzehn Altäre an den Pfeilern des Langhauses waren ursprünglich sehr verschieden an Form und Größe. Zur Herstellung der Harmonie in der inneren Ausschmückung des Kiliansdoms vereinigten sich 1793 die Kapitelsherren dahin, auf ihre Kosten die Altäre in gleicher Größe und nach moderner Form neu herstellen zu lassen, die alten aber, so weit thunlich, an auswärtige Kirchen zu verschenken. — An jedem der neuen Altäre aber wurde zum ehrenden Gedächtnisse des ursprünglichen Stifters dessen Familienwappen wieder angebracht. Das Schnitzwerk ist vom Würzburger Hofbildhauer J. P. Wagner; die Meister der Altargemälde werden bei jedem Einzelnen genannt werden.

Unter dem Orgelbogen, durch welchen wir aus dem Querschiff in das nördliche Seitenschiff herabsteigen, erblicken wir zwei an den Wänden befestigte Metall-Epitaphien;

14. Zur Linken den Gruftdeckel des Dombechants Conrad Kottwitz von Aulenbach, dessen Monument wir schon (1.) gesehen haben; zur Rechten aber

15. den Grabdeckel des Domherrn Erasmus Neustetter, genannt Stürmer, welchen wir bei seinem Grabmale (22) bald näher kennen lernen werden.

Vor allem Anderen wollen wir jetzt die neun Wappen bezeichnen, welche sich an den Giebelbögen dieses Seitenschiffs angebracht und von Meister Jörg Rudolph Wunderlich in Farben gesetzt befinden, sammt ihren Umschriften, nemlich;

Des Fürstbischofs Lorenz von Bibra, 1501; — des Dompropstes Jörg von Giech, 1501; — des Dombechants Georg von Seckendorf, genannt Rinhofen, 1501; — des Domherrn Pankraz von Redwitz, auch Domscholasters, 1498; — des Dom-

herrn Bartholomäus von Reic, 1500; — des Dompropstes Albertus von Bibra, 1502; — des Domherrn und Senior Wilhelm von Vinsterlohe, 1501; — des Domherrn und Archidiacon Johann von Schott, 1502, — und des Domherrn Eberhard von Grumbach, 1501.

Altar VIII, gestiftet 1648 von Hieronymus von Würzburg, Dompropst zu Würzburg und Bamberg, † zu Bamberg 1651. Der Altar ist gewidmet dem leidenden Heilande, dem Lieblingsjünger des Herrn, Johannes, und den Heiligen Georg und Hieronymus. Das Altarbild, die Kreuzabnahme Christi darstellend, ist gemalt von Joach. v. Sandrart.

16. Zur Linken des Altars erblicken wir das zweitälteste Grabmonument des Doms, nemlich das des Fürstbischofs Gottfried II. Grafen v. Hohenlohe. Er war bald nach seiner Erhebung in eine schwere Krankheit gefallen, welche nach einer sechzehnmonatlichen Regierung seinem Leben ein Ende machte 1198. Die Umschrift des Monuments lautet: Gotfried. de Hohenlohe, Eps. Herbip. obiit Ao. 1198.

17. Zur Rechten des Altars steht das Epitaphium des Fürstbischofs Otto II. von Wolfskeel; die Grabschrift rühmt ihm nach, daß die Kirche von Würzburg viele Einkünfte, Bauten u. s. w. ihm zu verdanken habe. Er starb nach eilfjähriger Regierung 1345. Die Inschrift lautet:

Dominus Otto Wolfskel fuit episcopus herbipolensis annis XI. mens. VIII et diebus XXII; obiit anno Domini MCCCXLV, die XXIII Aug. — Hic istam Ecclesiam pluribus munitionibus, villis et structuris sublimando ditavit.

Das Pförtchen i zwischen den Rathsstühlen *) führt zur Orgelstiege.

Altar IX, errichtet auf Kosten des Domstifts 1686, und dem heil. Martyrer Laurentius, dem Patron der Stadt Rom, gewidmet. Das Altarbild, gemalt von Christoph Fesel, zeigt den heil. Blutzeugen in seiner Marter auf dem glühenden Roste.

18. Zur Linken des Altars ist der metallene Gruftdeckel des gelehrten Domdechants Peter von Aufsees, der Rechte Doctor, auch Propst zu Komburg, kaiserlicher Rath, würzburgischer Kanzler

*) So werden diese amphitheatralischen Kirchenstühle genannt, weil hier die privilegirten Sitze der Rathsherren und Bürgermeister waren; zu deren Ehrenrechte es auch gehörte, bei Prozessionen den das Allerheiligste tragenden Priester mit brennenden Kerzen zu begleiten.

Digitized by Google

und 1512 des Fürstbischofs Lorenz Gesandter und Redner auf der Reichsversammlung in Trier. † 1522 am 19. April.

19. Im Rücken des Altars das Monument des Fürstbischofs Albert von Hohenlohe, eines kriegslustigen Fürsten. In den Streitigkeiten Kaisers Ludwig des Bayern hielt es Albert mit dem Gegenkaiser Carl, wodurch er Ludwigs Zorn gegen sich erregte; dieser war schon im Begriffe, gegen Würzburg zu ziehen und dem Bischofe das Herzogthum Franken zu nehmen, als er auf einer Jagd verunglückte und starb. Bischof Albert folgte ihm nach am 27. Juni 1372. Das Monument trägt die kurze Umschrift: Anno Dni. MCCCLXXII. o. Dns. Albertus de Hohenloch episcopus Herbipol. dominica post Jo nnis Baptistae.

20. Ueber dem Vorigen erscheint das Metalldenkmal des vor jenem Altare begrabenen Domdechants Johann Veit Freiherrn von Würzburg. Er war auch Domherr zu Bamberg, Stiftspropst zu Komburg und im Neumünster, mainzischer, bambergischer und würzburgischer Geheimerath, Statthalter, und Rector der Julius-Universität zu Würzburg, und starb 82 Jahre alt am 9. Mai 1756. Seine umfassende Grabschrift lautet:

Sta Viator et lege: hoc in tumulo requiescit rever. ac illust. D. D. Joannes Vitus L. B. a Würzburg, Dominus in Mitwitz, Burggrub et Haig, ecclesiarum cathedralis Herbipol. Decanus et imperialis Bamberg. capitularis, ecclesiae equestris Comburg. ac insignis collegiatae ad S. Joannem Evangelistam in novo Monasterio Wirceburgi praepositus, eminent. Electoris Moguntini et reverendissimorum et Cels. Ppm. Bamberg. et Herbipol. Consiliarius intimus, Wirceburgi locumtenens nec non almae Universitatis Eoo. Francicae rector magnificus. — Qui mundo natus 1674 die 29. Oct. (hier folgen die Antrittstage aller seiner verschiedenen Aemter und Würden). — Tandem senio meritis morbique doloribus gravis anno reparatae salutis 1756, die 9. Maji circa tertiam quadrantem ad octavam morientium Sac amentis mature, saepius, solenni etiam Ecclesiae ritu roboratus, umbras tandem. ut speramus felices adiit. Tu interim, pie lector! si quid forte adhuc excipiendum esset, quoties hic transieris vel in ara sacra feceris, bene precare defuncto et dic pie: requiescat in pace!

Altar X, gestiftet 1655 durch Testament von Melchior Otto Voit von Salzburg, Domherr zu Würzburg und 1642 zum Bischof von Bamberg erwählt († den 4. Jänner 1653 zu Borchheim). Das kunstvolle Altarbild stellt die Anbetung der drei Weisen

Digitized by Google

vor und ist von M. Merian gemalt. — Das nemliche stellen auch (21) die an diesem und den zwei nächsten Pfeilern angebrachten steinernen und bemalten Figuren dar, welche Ueberbleibsel von dem alten Dreikönigsaltar zu sein scheinen.

22. Zur Linken des Altars befindet sich das Marmordenkmal des Domherrn und Kapitelsseniors Erasmus Neustetter, genannt Stürmer (seinen Grundriß s. oben 15). Die Inschrift sagt, daß er auch Dechant zu Komburg und Propst zu Hauch, um das Vaterland hochverdient, gelehrt und ein Freund der Gelehrten, ein Vater der Armen, Universitätsrector, resignirter Domdechant gewesen und den 3. December 1594 gestorben sei; sie lautet wörtlich:

Amplissimo, rdo. nobili Duo. Erasmo Neustettero, dicto Sturmer, primae hujus aedis canonico, seniori, sacerdoti jubilario, Comburgi Decano ibidemque et ad muros hujus urbis in Haugis praeposito, de patria praeclare merito, viro docto et doctorum amanti, in pauperes liberali, hoc aeternae memoriae monumentum testamenti curatores curaverunt. Decessit anno post Christum natum MDLXXXXIV. III. Non. Decemb. aetatis suae an. LXXII.

Oberhalb dieser Inschrift ist noch zu lesen der Sittenspruch:

Mors venit, et ratio reddenda et praemia danda,
Poena luenda atrox, ah homo! disce mori.

Zu deutsch:

Es kommt der Tod, es kommt die Rechenschaft,
Die reich belohnt und unerbittlich straft;
O Menschen, lernet sterben!

Altar XI, gestiftet 1649 von Johann Richard von und zu Frankenstein, Domscholaster zu Würzburg, Domherr zu Bamberg und Worms, Propst zu St. Burcard, † den 9. October 1675. Der Altar ist gewidmet der allzeit reinen Jungfrau und Gottesmutter Maria und der keuschen Königswittwe Elisabeth von Ungarn. Das Altarbild, gemalt von J. B. de Rül, stellt die heil. Elisabeth dar, wie sie ihres königlichen Schmuckes entkleidet wird, um durch die Feuerprobe ihre Unschuld zu beweisen gegen falsche Anklage.

23. An der Rückseite des Altars steht das Standbild Fürstbischofs Johann I. von Egloffstein. Die Chroniken rühmen seine vorzügliche Gelehrtheit, Geschäftsgewandheit und Herzensgüte gegen Geistlichkeit und Bürgerschaft. Er hatte schon unter seinem Vorfahr Gerhard die Regierung geleitet und das Hochstift gegen die andringenden Aufrührer gerettet, und seine Wahl zum Bischofe wurde mit allgemeiner Freude begrüßt; später wurde er

Digitized by Google

auch Coadjutor zu Bamberg. Er ſtand bei Papſt Bonifacius IX. ſo wie bei Kaiſer Ruprecht in hohem Anſehen. Seiner verdienſtvollen eilfjährigen Regierung verleiht noch beſonderen Glanz die erſte Gründung einer Hochſchule zu Würzburg 1402. Er ſtarb 22. Jan. 1411 zu Vorchheim, ſein Leichnam aber wurde nach Würzburg gebracht. — Das Monument, in deſſen gothiſchem Thurmdache der engliſche Gruß abgebildet iſt, wurde durch die Familie Eglofſtein vor wenigen Jahren vollkommen reſtaurirt. Möchte dieſes ſchöne Beiſpiel Nachahmung finden bei andern altadeligen Familien, deren verdienſtvolle Ahnen durch Monumente im Dom geehrt ſind! — Die Aufſchrift des Monumentes lautet: **Anno D. 1411 ipso die S. Caeciliae obiit reverendus pater Dns. Joannes de Eglofstein, episcopus hujus ecclesiae.**

Altar XII, geſtiftet 1679 zu Ehren des kreuztragenden Erlöſers von Georg Heinrich von Künsberg, Dombechant zu Würzburg und Domherrn zu Bamberg. Das Altarbild iſt von J. H. Schönfeld gemalt. Das Gemälde ſcheint durch ungeſchickte Hände retouſchirt worden zu ſein und an ſeinem urſprünglichen Kunſtwerthe ſehr verloren zu haben.

24. Zur Linken des Altars bemerken wir das vergitterte Denkmal des Dompropſtes Johann Philipp Ludwig von Frankenſtein, aus der Ullſtadiſchen Linie der Letzte; auch Dompropſt zu Bamberg; er ſtarb 80 Jahre alt den 14. April 1780. Die Monuments-Inſchrift lautet:

D. O. M. Siste Viator gradum ad urnam cinerum rever. excell. ac illustr. D. D. Joannis Philippi L. B. de et a Frankenstein, domini in Ullstadt, Oberleimbach et Dornassenheim, imp. eccles. Bamb. et cathedr. Herb. rpue. praepos. cust. ac jubil. — Sac. caes. maj. et cels. Ppis. ac Epis. Bamb. et Herb. a secretis. — Stirpis suae e linea Ullstadiana ultimi, nati 28. Jul 1700, denati 14. April. 1780. — Luge ereptum saeculo Christi sanctorumque cultorem, ecclesiis benefactorem, civibus amicum, litteris et artibus fautorem, pauperibus patrem, optimi atque immortalis Bambergensium principis Philippi Antonii fratrem animo simul et effectu similem, cunctorum lacrymis lucisque aeternae votis dignissimum. Requiescat in pace.

25. An der Rückſeite des Altars befindet ſich das Monument des Fürſtbiſchofs Johann III. von Grumbach. Seine eilfjährige Regierung war eine faſt ununterbrochene Reihe von Fehden. Er ſtarb den 21. April 1466. An ſeiner Seite ſoll auch ſeine Mutter

Digitized by Google

ruhen. Das Standbild iſt verfertiget von dem Steinmetzen Linhard Strohmaier, und trägt die Umſchrift:

Anno D. 1466, die 21. Aprilis obiit rever. in Chri-to pater et D. D. Joannes de Grumbach, episcopus Herbipolens. cujus anima requiescat in pace. Amen.

26. Am nächſten Pfeiler ſehen wir ein aus Holz geſchnitztes und vergoldetes Bildniß der heil. Mutter Anna — entſprechend dem Mariabilde auf der andern Seite des Langhauſes. Beide Bilder waren vor anderthalbhundert Jahren ſchon vorhanden, und wurden 1778 zuletzt renovirt, ſind aber gegenwärtig durch die ganz unpaſſend angehängten wirklichen Kleidungsſtücke entſtellt. In der Nähe dieſes Annabildes ruhen die Gebeine der Fürſtbiſchöfe Johann Philipp II. von Greifenklau, † 1719, Johann Philipp Franz von Schönborn, † 1724, und Carl Philipp von Greifenklau, † 1754. Das Monument des zweiten findet ſich in der von ihm gegründeten Todtenkapelle (90); die beiden Anderen beſitzen keine Grabdenkmale, doch erhalten viele von ihnen errichtete oder verſchönerte Altäre und Gebäude ihr Andenken.

Die Kirchenthüre k führt auf den ſ. g. Leichenhof mit dem von Carl Philipp von Schönborn neu errichteten Oelberge.

Altar XIII, geſtiftet 1678 von dem Domherrn Rudolph Kaſpar von Waldenfels, auch Kapitular zu Bamberg, Propſt zu Borchheim, Statthalter zu Würzburg. Das Altarblatt (1660 gemalt von Onghers) ſtellt die Sendung des heil. Geiſtes am Pfingſtfeſte dar.

27. An der Rückſeite trägt der Pfeiler das prachtvolle Monument des hochverdienten Fürſtbiſchofs Adam Friedrich von Seinsheim*), auch Biſchofs zu Bamberg. Ausgezeichnet durch ungewöhnliche Geiſtesgaben und Herzensvorzüge, hochgeachtet und ausgezeichnet von geiſtlichen und weltlichen Fürſten, von Papſt und Kaiſer, geliebt von Hohen und Niederen, ein wahrer Vater ſeiner Unterthanen in den ſchweren Kriegszeiten, in Krankheiten und Hungersnöthen, ein eifriger Beförderer des Jugendunterrichts, wurde er

*) Wir können es uns nicht verſagen, den alten fränkiſchen Wahrſpruch hier anzuknüpfen:

„Seinsheimer die Aelteſte,
Ehenheimer die Stolzeſte,
Grumbacher die Reichſte,
Seckendorf die Meiſte."

dem wehklagenden Frankenlande entriſſen am 18. Februar 1779. — Die Inſchrift des Monuments lautet:

Summo omnium luctu sacras hic exuvias reliquit reverendissimus ac celsissimus S. R. J. P. et F. O. D. Adamus Fridericus ex illustrissima domo S. R. J. comit. a Seinsheim. Nat. XVI. Febr. MDCCVIII. elect. ep. Herb. VII. Januar MDCCLV. ep. Bamberg. XXI. Aprii. MDCCLVII. denatus XVIII. Febr. MDCCLXXIX. Praesul vere pius, principum decus, de ecclesia, imperio et patria gestis raris et arduis summe meritus, temporibus belli, famis et contagii vigilis et providae curae mirum exemplum, novi scholarum instituti auctor et fundator, viarum publicarum primus et magnificus exstructor, omnis veri bonique promotor, summorum amor, exterorum gaudium, suorum deliciae, pater pauperum, omnium felicitas, posterum admiratio, immortalitate dignissimus, cujus animae aeterna sit requies.

Das Monument iſt nach Chr. Feſels Zeichnung vom Hofbildhauer Wagner in Alabaſter gehauen.

Altar XIV, geſtiftet 1660 durch Teſtament des Domherrn Johann Andreas von Gutenberg († 1659), und gewidmet der Verehrung des blutſchwitzenden Heilands am Oelberge. Das von Onghers gemalte Altarblatt läßt das Bild des im Vordergrunde ſchlafenden Petrus beſonders hervortreten.

28. Zur Rechten des Altars prangt das impoſanteſte unter allen Denkmalen im Dom, das in ſchwarzem und weißem Marmor prachtvoll gearbeitete Denkmal des Fürſtbiſchofs Philipp Adolph von Ehrenberg, deſſen kraftvoller Eifer in jenen wildbewegten Zeiten ſo viel zur Erhaltung des alten katholiſchen Glaubens im Frankenlande beitrug. Der Vorwurf der Hexenproceſſe trifft nicht dieſen Fürſten allein; es war eine Krankheit ſeiner Zeit, welche in proteſtantiſchen Ländern eben ſo, ja noch mehr als in katholiſchen damals graſſirte. Die Unruhen der Zeit verzögerten ſeine biſchöfliche Conſecration ſo weit, daß er, ohne dieſelbe empfangen zu haben, ſtarb am 16. Juli 1631. Aus derſelben Urſache wurde auch die Errichtung dieſes Monuments 36 Jahre verzögert. Es iſt verfertigt vom Bildhauer Hans Phil. Preiß, welcher dafür 324 Thaler, ein Fuder Wein und 6 Malter Korn empfing. Die dabei erforderlichen Arbeiten des Steinmetzen Heinrich wurden mit 400 fl., einem Fuder Wein und 8 Malter Korn bezahlt. — Philipp Adolph iſt der Stifter der Corporis-Christi-Bruderſchaft in dem Dom, und führte die unbeſchuheten Carmeliten in Würzburg ein.

Digitized by Google

Die Grabschrift lautet:

Sta Viator, quisquis es, indigena, advena! et ex hoc monumento, quem forte non nosti, agnosce S. R. I. Principem Herbip. Episcopum LXIII. Franciae Orientalis Ducem LXII. Philippum Adolphum. Fuit is ex Equestri Franca Familia ab Ehrenberg, natus XXIII. Sept. Ao. M.D.LXXXIII. Ecclesiae Cathedr. Herbip. adscriptus VIII. Jan. Ao. M.DC. Capitulo adlectus XXVII. Maji Ao. M.DC.IX. Decanus electus XXIX. Jan. Ao. M.DC.XIX. Episcopus creatus VI. Februa. Ao. M.DC.XXIII. Ecclesiam custodivit ut Pupillam Prudens Antistes; Patriam curavit ut Matrem providus Princeps: Pauperes habuit ut domesticos bonus Oeconomus, subditos amavit ut filios pius Pater: ut non male audiret Patriae pater, sed omnia Casus turbavit, quem trimestri postsecuta est iagens Patriae totius ruina, quam ne videre cogeretur, raptus est morte inopina XVI. Jul. Ao. M.DC.XXXI. Annos natus XLVII. Menses IX. Dies XXII. Luctum, quem Patria nunc dedit, hodiedum echo reddit: Cum ad patris tam pii memoriam altum adhuc indies suspirat: suspiriis tu preces adde, ut ipse in coelis, patria in terris respiret: et abi; sed memento etiam te futurum, quod ille est. Memoriae ejus positum est Ao. M.DC.LXIX.

29. Das Metall-Epitaphium an der Rückseite des Pfeilers bezeichnet die Ruhestätte des Dompropstes und Scholasters Johann Philipp Fuchs von Dornheim, auch Domherrn zu Bamberg, Propst im Neumünster, Präsident der fürstlichen Hofkammer und des Kriegsrathes; er starb 81 Jahre alt am 26. Juni 1727. Er gehört zu den besonderen Wohlthätern der Mariakapelle. — Die Monuments-Inschrift sagt:

Vivit in hoc aere immortalis memoria rever. perill. et perquam gratiosi D. D. Joannis Philippi Fuchs a Dornheim, Domini in Mainsondheim et Friesenhausen, Ecclesiae Cathedr. Herbip. et insignis collegiatae novi Monasterii Praepositi, Senioris et Jubilaei. Rev. et Cels. Principis nostri Consiliarii intimi, Universitatis Herbip. Cancellarii perpetui, qui annis 72 hujatis Ecclesiae Cathedr. Canonicus, annis 46 Capitularis, annis 27 Scholasticus, ppls. Cammerae per annos 36 Praesidens, ac demum octo extremis vitae annis dignissimus praepositus et munificentissimus benefactor animam meritis et virtutibus plenam SS. Ecclesiae Sacramentis rite praemunitus cygneus Simeon exactis vitae annis octoginta et uno, mens. 5, dieb. 4, undecimam inter et duodecimam noctis horam lineae Dornhei-

Digitized by Google

mianae ultimus placide reddidit Creatori anno 1727. Phoenicis pene saecularis ossa et cineres sub proximo, quem calcas, lapide beatam resurrectionem dum praestolantur, christiane Lector! defunctis manibus requiem aeternam precare. CoMpLeVIt DIes sVos In bono et annos VItae totIVs In gLorIa.

30. Gegenüber an der Wand iſt ein uraltes Votivbild eingemauert, welches den heil. Leonard, den Fürbitter der Gefangenen, vorſtellt. (Näheres von dieſem Heiligen bei Altar XVI.)

Altar XV, geſtiftet vom Domdechant Georg von Wieſenthau, auch Domherrn zu Bamberg, Dechant zu Komburg, Propſt zu Borchheim, † 1627. Der Altar iſt dem heil. Apoſtel Bartholomäus dedicirt, deſſen Martyrium auf dem Altarbilde dargeſtellt iſt durch Chr. Feſel (gemalt 1794). Neben dieſem Altare ruhen die Gebeine des Fürſtbiſchofs Franz von Hatzfeld, welcher nach einer elfjährigen, durch den Schwedenkrieg ſo bedrängnißvollen Regierung am 30. Juli 1642 ſtarb. Sein Herz ruht geſondert unter dem Altare.

31. Das Baptiſterium (der Taufſtein), ein ſehr merkwürdiges altes Kunſtdenkmal vom Jahre 1279, welches eine genauere Beſchreibung wohl verdient. Wir geben dieſelbe nach der Angabe eines bewährten Kunſtkenners:

Dieſes merkwürdige Gußwerk von 2′ Höhe und 2′ 10″ Durchmeſſer, eine der wenigen größeren Metallarbeiten, welche aus früherer Zeit ſich erhalten haben, gewinnt noch dadurch an Intereſſe, daß nicht allein die Epoche der Entſtehung, ſondern auch der Meiſter des Werkes aus den darauf befindlichen Inſchriften hervorgehen.

Daſſelbe iſt mit acht Darſtellungen aus dem Leben Chriſti geſchmückt, welche jedesmal zwiſchen Strebepfeiler unter gothiſchen Doppelbogen angebracht ſind. Dieſe architektoniſchen Ornamente von ſehr gedrungener Form, mit rundbogigen Fenſteröffnungen an den Strebepfeilern und noch wenig ausgebildeten Blätterknoſpen zeigen die Entwicklungsperiode des früheſten gothiſchen Bauſtyls. Die bildlichen Figuren, ebenfalls kurze und ſchwere Geſtalten von kaum fünf Kopflängen ſtehen hinſichtlich der Größe mitunter außer allem Verhältniſſe zu einander. Es iſt zwar ein Streben nach Individualiſirung und nach Weichheit der Formen ſichtbar; indeſſen iſt dies nur an einigen Köpfen einigermaſſen gelungen.

Das Ganze beſteht aus den einzelnen Gußſtücken der bildlichen Darſtellungen, der Strebepfeiler und der Spitzbogen, welche durch Nieten mit einander verbunden, durch den oberen Rand mit dem Becken, welches abermals ein beſonderes Stück bildet und durch den Rand des Fußes zuſammengehalten werden. Der Guß iſt durchgängig

Digitized by Google

ſtark ciſelirt, die Haare und ſonſtige feinere Theile, wie die Blumenverzierungen auf den Gewändern von Chriſtus und der heil. Jungfrau, auf dem Kreuz und den Spitzbogen ſind theils gravirt, theils gepunzt.

Auf dem oben vorſpringenden Rande befindet ſich folgende gravirte Inſchrift in neugothiſcher Majuscel:

† ANNO. I CARNATIONIS. M.CC°LXXIX. REGNANTE. RUDOLFO. REGE. RVMANORVM. ANNO. REGNI. SVI. SEXTO. ET. BERTHOLDO. DICTO. DE. STERRENBERG. EPO. ECCLSIE. ISTIUS. ANNO PONTIFICATŌ. SVI. QUINTO PROCVRANTE. WALTHERO. PLEBANO. CAPELANO. EIVSDEM. COMPLETUM. *)

Die Reihenfolge der acht Darſtellungen, von der Rechten zur Linken laufend, iſt folgende:

1. Die Verkündigung. Der Engel Gabriel hält ein Schriftband mit der Inſchrift „Ave Maria gratia plena“ — und Maria ein gleiches mit: „Ecce ancilla tua.“ — Die Taube pickt Maria in den Kopf. Zwiſchen den beiden Figuren zeigt ſich ein Bäumchen.

2. Die Geburt Chriſti. Maria, mit dem Schleier und reichverzierten Armbändern geſchmückt, ruht unter einer faltigen mit Blumen geſtickten Decke und liebkoſet das zwiſchen den beiden Thieren in der Krippe liegende Kind. Zur Rechten ſitzt Joſeph, auf ſeinem Stabe geſtützt, und mit dem im Mittelalter gebräuchlichen ſpitzen Hute bedeckt. Er hält in der Hand einen Apfel, als Anſpielung auf die Erbſünde. Ueber der Krippe erſcheinen ein Stern und der zunehmende Mond. Das Poſtament, worauf Joſeph ſitzt, trägt folgendes Lobgedicht auf Maria:

Ave vitae via,
Virgo mater pia,
Exemplum bonorum,
Mater miserorum,
Adjutrix beata,
Rosa Deo grata,
Juva peccatores,
Auſer | perdit | ores! **)

*) Der hier als Siſter des Taufſteines genannte Dompfarrer Walther, welcher noch im Jahre 1285 lebte, erſcheint auch als ein ausgezeichneter Schönſchreiber, wie ein im Beſitze des hiſtoriſchen Vereins zu Würzburg befindliches Gebetbuch zeigt.

**) Die hier ergänzten Sylben „perdit.“ ſind auf dem Metall unleſerlich.

3. Die Taufe Jesu im Jordan. Johannes tauft Christum, welcher bis an den Unterleib im Flusse steht. Eine aus den Wolken hervorragende Hand hält ein Schriftband: „Hic est filius meus.“ Rechts ein kleiner geflügelter Engel, auf einem Steine stehend, worauf sich der Name des Erzgießers, Meister Eckhard aus Worms, also befindet:

† XPIP. MAN9. MAGISTRI. ECKHARDI. DE. WORM9.

4. Christus am Kreuz. Neben dem Kreuze Maria und Johannes; oben ein weinender Engel und gegenüber ein Dämon. Die Krone Christi besteht nicht aus Dornenzweigen, sondern ist wie eine Sendelbinde gewunden. Die Füße des Herrn, beide mit einem Nagel am Kreuze befestigt, ruhen auf einem Stehbrettchen.

5. Die Auferstehung Christi. Christus, mit der Siegesfahne in der Hand, steigt segnend aus dem Grabe. Neben ihm erblickt man zwei Figuren: rechts den Stifter, Dompfarrer Walther, im Talar, mit einem Schriftband: „Hoc opus alme dei praesul Kiliane peregi—;“ auf dessen Schulter: „Waltherus plebanus herbip.“ Die Figur zur Linken stellt den Meister Eckhard dar im weiten Gewande mit dem Schriftbande: „Eckhardus nomen mihi, pax sit deprecor. amen.“ Auf dem Grabe sieht man die Gestalten der Wächter, roh und undeutlich gravirt.

6. Die Himmelfahrt. Man sieht nur die Füße des emporsteigenden Heilands und Abdrücke derselben in einem untenliegenden Steine, welcher die Inschrift trägt: „Ascendo ad patrem meum, et pater Deus meus.“ Auf beiden Seiten die Apostel, unter denen nur Petrus und Paulus durch ihre Attribute kenntlich sind. Oben schweben zwei Engel mit Schriftbändern: „Hic Jhs, qui assutus est,“ und: „Viri Galilaei, quid aspicitis.“

7. Die Ausgießung des heiligen Geistes. Die Gestalt der Taube fehlt in dieser Darstellung.

8. Das letzte Gericht, — dargestellt durch Christus, Maria und Johannes, zwei größere Engel mit den Marterwerkzeugen und zwei kleinere mit Posaunen. Die Oben angebrachten Bänder enthalten die Inschriften: „Venite benedicti p. m.,“ und: „Ite maledicti in ign. aet.“

Das Baptisterium stand Anfangs in der Mitte des Langhauses in der Nähe der Kanzel; erst 1687 wurde es an die jetzige Stelle gerückt.

Die an der westlichen Wand stehenden hohen Schränke dienen zur Aufbewahrung der großen Kirchenfahnen. Die beiden Pförtchen

l und n führen zu den beiden Thürmen. — Indem wir aber durch das Mittelschiff zum südlichen Nebenschiff hinüberschreiten, begegnen wir zweien großen hölzernen Gedenktafeln (32, 33), welche zu beiden Seiten des Haupteingangs m aufgehängt sind. Sie wurden errichtet unter Bischof Friedrich von Groß; die erstere (32) enthält die chronologisch geordnete Namen-Reihe sämmtlicher Bischöfe von Würzburg, vom heil. Burcardus bis auf Georg Karl. Die zweite (33) enthält den Personalstand des 1821 neu errichteten Domkapitels, wie folgt:

Posteri, quorum hic scripta nomina legitis, ecce primi post instauratam rem patriae ecclesiasticam hanc summam ejus aedem sacram die IV. Nov. MDCCCXXI sunt ingressi Praelati, Capitulares canonici, Vicarii:

Franciscus Antonius Jacobus L. B. de Reinach, Alsatus, ejusdem hujus tum ejus, quae Basilicae fuit sacrae aedis Canonicus capitularis,

Praepositus.

Joseph Fichtel, Lengfurtensis Franco, Phil. et Theol. Dr. in viduata ecclesia patria pro summo pontifice adhuc vicarius,

Decanus.

Franciscus Oberthür, Wirceburgensis, Phil. utriusque Jur. et Theol. Dr. hujusque per decem lustra in patria alma Julia litterarum universitate Pr. P. O., insignis eccles. colleg. in Haugis canon. capit. senior et jubil., patriae a consiliis consistorialibus et ecclesiasticis, —

Joannes Philippus Sartorius, Wirceburgensis, Phil. Dr. patriae a consiliis consistorialibus, —

Casparus Beck, Wirceburgensis Phil. Dr. patriae a consiliis eccles. hospitalis julianei, antea arnsteiniani municipii et capituli parochus et decanus, —

Casparus Hubert, Gerlachhusanus Franco, Phil. et Theol. Dr., primum in agro Tuberano, tum in sacra hac aede parochus, —

Michael Erhard, Kannungenensis, Franco, Phil. Dr. summae aedis sacrae Ecclesiastes, —

Ferdinandus Blümm, Neostadianus ad Salam, Franco, Phil. Dr. litterarum humaniorum in nostra alma Julia Pr. p. o., —

Phil. Wilhelmus Werner, Wirceburgensis, Phil. Dr., insignis eccles. colleg. in Haugis Can. cap., patriae a consiliis consistorialibus, —

Digitized by Google

Franciscus Josphus Lotz, Mariaburghusanus Franco, Phil. Dr. municipii et capituli Heidingsfeldens. plebanus et decanus,

Canonici capitulares.

* * *

Georgius Seuffert, Wirceburgensis eccles. Haugae Vicar.,

Philippus Heyer hujus Eccles. cathedr. Vicar.,

Joannes Gotth. Werner, Kissingensis Franco, huj. eccles. cath. Vicar,

Adamus Wehner, Sesslacensis, Franco, huj. eccl. cath. vicar.,

Joan. Adamus Diez, Eisenhusanus, Franco, sacellanus,

Andreas Müller, Würzeburgensis, sacellanus,

Vicarii.

Hi iidem primum in novo rerum ordine Episcopum in Dio vacantem Wirceburgensis Ecclesiae Cathedram introduxere die XXI Dec. MDCCCXXI.

Rev. et illust. D. D. Friedericum e liberis Baron. de Gross, Wirceburgensem sacrae hujus uti et Bamberg. aedis summae canonicum capitul. et Bambergensis ecclesiae inde, ab obitu postrem. Bamberg. et Wirceburg. Episcopi et S. R. J. principis Georgii Caroli liberis Baronibus de Fechenbach, gubernacula summi pontificis nomine et loco vicaria auctoritate moderantem.

Der im Porticus des Haupteingangs angebrachte Opferkaſten war ehedem zur Aufnahme frommer Gaben zur Türkenſteuer beſtimmt, wie die auf dem Eiſenblech über demſelben geſtandene, nun aber ganz verſchwundene Aufſchrift anzeigte.

Noch müſſen wir auf das unterhalb des Uhrzifferblattes ſichtbare halbrunde, dunkle Fenſter hindeuten. Daſſelbe erleuchtet ſpärlich die dahinter befindliche ehemalige Cuſtodi für ſtrafbare Vicare des alten Domſtifts. Von dieſem Gemache aus betrachtet, bietet das Innere des Doms einen wahrhaft erhebenden Anblick.

Das ſüdliche Seitenſchiff

mit der ſüdlichen Pfeilerreihe.

Indem wir in das ſüdliche Schiff treten, fällt der erſte Blick auf

34. „unſerer lieben Frauen Schiedung.“ In einer kleinen, niederen, von oben erleuchteten Kapelle erblicken wir eine von un-

* b

bekannter Meiſterhand gehauene Figurengruppe, darſtellend Maria auf dem Sterbebette, umgeben von den trauernden und weinenden Apoſteln. Das Steinbild, welches aus dem 14. Jahrhundert zu ſtammen ſcheint, ſtand urſprünglich in der Luciägruft, wo es auch nach Ausräumung der Gruft zurückgeblieben und ganz in Vergeſſenheit gerathen war, bis es 1821 wieder hervorgezogen und hier aufgeſtellt wurde.

Noch merkwürdiger ſind die vor dieſem Kapellchen aufgeſtellten zwei Säulen. Sie tragen am oberen Rande die Worte „Booz“ und „Jachim,“ und gehören nach dem einſtimmigen Urtheile aller Kenner zu den älteſten Ueberbleibſeln germaniſcher Baukunſt; als ſolche haben ſie ſelbſt bei ausländiſchen Alterthumsforſchern eine gewiſſe Berühmtheit erlangt, und mehrere Gelehrte verſuchten ſcharfſinnige Enträthſelungen dieſer ſeltſamen Gebilde. — Die beiden Säulen ſind ohne Zweifel verſuchte Nachbildungen jener beiden ehernen Säulen, mit ihren wunderbar in einander verflochtenen Reifen, welche Salomon an der Halle des Tempels zu Jeruſalem aufrichten ließ; die zur Rechten nannte er „Jachim“ (d. h.: Gott wird befeſtigen), und die zur Linken „Booz“ (d. h.: In Ihm iſt Stärke), wie ſolches im dritten Buch der Könige (Cap. 7) umſtändlich beſchrieben iſt. — Unſere beiden Säulen ſtanden gleichfalls an der Vorhalle des Dom's, deren Dach auf ihnen ruhte. Offenbar ſind dies die nemlichen Säulen, von denen im Archiv des hiſtoriſchen Vereins für Unterfranken, Bd. IV, Heft 1, S. 25 erzählt wird:

Digitized by Google

„Die steinernen Säulen dieser Halle waren jede aus einem Stücke und von so seltener Schönheit, daß sie das Stift Neumünster von dem Domstifte, welches dieselben nach Abbrechung der Halle (1644) lange Zeit im Kreuzgange liegen ließ, im Jahre 1657 begehrte, um sie zum Hochaltare der Stiftskirche zu verwenden. Man schlug jedoch dieses Begehren ab, räumte die Säulen den Liebhabern aus dem Gesichte und gedachte sie einstmal etwa selbst im Dom schicklich zu verwenden." — Seit der Zeit lagen sie in der Brunogruft, und wurden erst in neuerer Zeit wieder an das Tageslicht gezogen.

Wir aber wenden nun unsere Augen nach dem Gewölbe, wo an den Schlußsteinen der Giebelbögen folgende acht Wappen haften: des Domherrn Johann Voit von Salzburg; des Domherrn und Archidiacon Georg Fuchs von Wunfurt, 1500; des Domherrn Andreas von Thüngen, 1501; des Domherrn, Archidiacon und Kapitelsenior Georg von Lichtenstein, 1501; des Domherrn Georg von Seckendorf, genannt Rinhoven, 1502; der Domherren Gevetter Wilhelm und Jörg, Erbschenken von Lymburg, 1501; des Dombechants Martin von Kere; des Dompropstes Jörg von Giech, 1501; des Fürstbischofs Lorenz von Bibra, 1501.

Die beiden Thüren o und p führen in den Kreuzgang, letztere wurde ehedem die Sonntagsthüre genannt, wahrscheinlich weil sie nur an Sonn- und Festtagen geöffnet wurde.

Altar XVI, gestiftet vom Fürstbischofe Johann Gottfried II. von Guttenberg, einem der verdienstvollsten Fürstbischöfe, welcher nach einer 14jährigen segenvollen Regierung am 14. December 1698 starb, und neben diesem Altare ohne anderes Denkmal begraben liegt. — Der Altar ist dem Namensheiligen des Stifters, dem heil. Gottfried, Bischofe von Amiens, gewidmet. Dieser heilige Bischof war durch eine ungemeine Liebe zu den Armen ausgezeichnet. Täglich speis'ten dreizehn Arme an seinem Tische, die er selbst bediente und denen er jedesmal die Füße wusch. — Das von einem unbekannten Meister gemalte Altarbild zeigt ihn mit diesem Liebeswerke beschäftigt.

35. Zur Linken des Altars sehen wir das vom Bildhauer M. Kern verfertigte Kenotaphium, welches das dankbare Domstift dem frommen und um Franken höchst verdienten Bischofe Johann Gottfried I. von Aschhausen errichtet hat. Seine Sittenreinheit wollte nicht einmal die leibliche Schwester in seiner Nähe dulden, und seine Demuth hatte sich geweigert, den von Papst Paul V. dargebotenen Kardinalshut anzunehmen. Er starb nach einer fünf-

Digitized by Google

jährigen, durch Kriegsunruhen vielfach getrübten Regierung am 29. December 1622, auf dem Reichstage zu Regensburg, und sein Leichnam wurde im Dom zu Bamberg, wo er gleichfalls Bischof gewesen, beigesetzt. — Das vor uns stehende Denkmal führt die Inschrift:

Siste Viator! Memoria est haec Joannis Godefridi Origine Equitis Franci Familia ab Aschhausen: educatione modesti, mansueti, benigni, devoti, casti: eruditione Philosophi, Jurisperiti, Theologi: Ordine Presbyteri, dignitate Episcopi vere zelosi, Ducis et Principis inclyti. Bambergensem Sedem anno Salutis Christianae CIↃ. IↃC. IX. XII, Calend. Augusti conscendit eamque ecclesiam ita administravit, ut hujus Cathedralis P. C. Magno Julio anno XVII. defuncto eandem etiam ipsi committendam III. non. Oct. decreverint. Quis in utraque fuerit, Ferdinandi Caesaris Testimonium comprobat, quo eundem inter selectos Imperii PP. Anno XXII. sibi et electoribus adesse Ratisponae, voluit, de Summa Germaniae Imperiique cum iisdem Consilia collaturus, ubi eheu! gravi catharro correptus cum in Christo Domini Natalitio pro vetere Ecclesiae ritu ter, et S. Stephani Festo, morbo non cedens, hostiam salutem ad altare partim publice, partim privatim litasset: IIII. Calendas Januarias intra I et II matutinam, Imp. Electoribus et PP. acerbe condolentibus, summis, mediis, infimis collachrymantibus, absque ullo doloris argumento animam conditori reddidit; ejus reliquias Bamberga tenet. Tantum est pro optimo Principe preces fundere, quod Deus et Virtus contulerunt imitari.

36. Zur Rechten des Altars haben wir den wehmüthigen Anblick des letzten Fürstbischofs von Würzburg, dessen wohlgetroffenes Brustbild vor uns steht. Es ist der gutmüthige Georg Carl von Fechenbach. Er war Bischof und Herzog von 1795 bis zum 24. August 1802, wo er in Folge des Reichsdeputations-Beschlusses die weltliche Herrschaft in die Hände des Churfürsten Maximilian Joseph von Bayern niederlegte, und von nun an sich ganz den Pflichten des Bischofs widmete. Der Domschatz bewahrt von ihm ein kunstreich mit Silber beschlagenes Meßbuch. Er starb zu Bamberg am 9. April 1808, und wurde im dortigen Dom begraben. Zu Würzburg aber ließ ihm das neu errichtete Domkapitel 1825 dieses Kenothaphium durch den Würzburger Bildhauer A. Nickels errichten, dessen Inschrift lautet:

P. M. Rmi. ac Celmi. principis ac domini Bamb. et Wirceb.

Digitized by Google

episcopi Fran. O. ducis Georgii Caroli e baronibus de Fechenbach in Laudenbach hoc genotaphium a. MDCCCXXV, quod nunc est hujus cathedralis ecclesiae capitulum, poni curavit. Fuit is natus Moguntiae a MDCCXLIX XX. Febr. ecclesiis Mogunt. Wirceb equestri Comburgensi admodum juvenis adscriptus; canonicus metropoleos Mogunt. pridem decanus electus, Moguntini electoris nomine primus inter legatos ad Caesarum Leopoldi et Francisci electionem deputatus, academiae Wirceburgensis rector magnif. praefectus in sedem episcopalem Wirceb. a MDCCXCV. d. VII. Mart. evectus paulo post antistitis Bamb. sui ex matre avunculi, coadjutor postulatus et a. MDCCCV. d. XXVIII. Septemb. successor factus, paucis post annis, postquam fatis jubentibus politicae reipublicae regimine, ut abinde desierit, Herbipolis judicare ense et stola, a se abdicaverat, utrique solum porro ecclesiae sua studia consecraturus, repentina obiit morte Bambergae a. MDCCCVIII d. IX. Aprilis hora noctis X. R. J. P. Luxit patria ereptum sibi principem et antistitem pium, providum, sollicitum, munificum, musis amicum et artibus. Fastus osorem insigniter illi adhuc profuturum si exequi, quae animi conceperat consilia per fata licuisset.

Altar XVII, geſtiftet 1659 von dem Dompropſt Franz Conrad von Stadion, auch Propſt zu Komburg und zu St. Gangolf in Bamberg, † 1685. Der Altar iſt gewidmet dem heil. Kilian ſammt ſeinen Gefährten und dem heil. Eulogius. Das Altarbild ſtellt die Ermordung der drei Frankenapoſtel dar, und iſt gemalt von Onghers. — Die anderen drei Seiten dieſes Pfeilers ſind mit den Denkmalen dreier Echter geſchmückt, nemlich

37. das von M. Kern in weißem Marmor gearbeitete Monument des Fürſtbiſchofs Julius Echter von Meſpelbrunn. Es genügt, ſeinen Namen zu nennen. Das ganze Frankenland iſt ein Monument und jedes ächte Frankenherz eine lebendige Denkmünze auf den großen Julius. Er ſtarb nach 44jähriger Regierung am 13. September 1617. Sein Leichnam wurde mit bis dahin nie geſehener Feierlichkeit hier zur Ruhe gelegt, ſein Herz aber nach ſeiner letztwilligen Verfügung in der Kirche der von ihm gegründeten Univerſität beigeſetzt. — Der Gruftdeckel Julius iſt an der Wand gegenüber dieſem Pfeiler (40) zu ſehen. Die Inſchrift des Monuments lautet:

D. O. M. S. Memoriae Julii origine equitis Franci, Familia Echter a Mespelbron, Electione Episcopi Wirceburgensis

Orient. Franciae Ducis, Dei gratia ingenii, memoriae judicii incomparabilis, administratione patriae patris, religionis avitae restitutoris, templorum amplius trecentorum constructoris, monasteriorum, hospitalium fundatoris, restauratoris, bonarum et ingenuarum artium Maecenatis, universalis studii nostri erectoris, in summa antecessorum aemuli ita successoribus aemulandarum virtutum exempli, Joannes Godefridus ordine proximus p. (posuit). Praefuit a Calend. Dec. Anni CIↃ, IↃ. LXXIII ad Idus Sept. Anni CIↃ, IↃC, XVII. Annis XLIII. Mens. IX. Dieb. XIII. viator utrique bene precare.

Neben Julius ruhen auch die Gebeine des Fürstbischofs Anselm Franz von Ingelheim († 1749) ohne Denkmal.

38. Ein prachtvolles Denkmal, welches Julius 1577 seinem hier ruhenden Bruder Sebastian Echter von Mespelbrun hat errichten lassen*). Sebastian hatte mit Julius zugleich die Universitäten zu Löwen, Douai, Paris und Pavia besucht. Er war beider Rechte Doctor und überhaupt eine Zierde der fränkischen Ritterschaft gewesen. Im Jahre 1555 hatte er eine Dompräbende dahier erlangt, solche jedoch wieder zurückgegeben und sich mit Sophia von Seckendorf vermählt. Allein er starb noch im nemlichen Jahre am 7. November 1570, erst 30 Jahre alt. Das Denkmal ist meisterhaft aus weißem Marmor gearbeitet. Der gelehrte Ritter liegt ausgestreckt, den rechten Arm auf das Corp. jur. civilis und Corp. jur. canonici gestützt. Die Inschrift aber lautet: 1577. — Julius Eps. et dux Franciae carissimo fratri suo Sebastiano Echtero a Mespelbron, utriusque juris doctori posuit:

Ut tibi care meum frater testabor amorem
Qui raperis fatum junior ante meum
Hoc tua componam quod nunc licet ossa sepulchro,
Perpetuas animo constituamque preces
Morte tua dolui lacrimas fudere parentes
Tu sapiens doctus religiosus eras
Spes erat auxilio mihi te sed vana futurum
Imperii dum me sarcina bina premit.
O utinam pariter possis ut vivere mecum
Tempora sint vitae dimidiata meae!
Oblit anno Domini 1575, die septimo Novemb. Aetatis suae XXXº.

*) Für denselben stiftete Julius auch eine Wochenmesse, während welcher sieben Arme für den Verstorbenen beten, und dafür ein Almosen an Speise und Kleidungsstücken erhalten sollten.

Digitized by Google

39. Ein Grabstein mit umgestürztem Wappen. Es ruhet hier Johann Philipp der letzte Echter von und zu Mespelbrun, Erbmarschall in Franken, gestorben an seinem 18. Geburtstage, den 16. März 1665. Die Inschrift lautet:

Audi viator! hic cum Joanne Philippo Echter de et in Mespelbrun etc. Franciae orientalis Mareschallo haereditario, qui XVIII annorum eodem, qua natus est die, XVI Mart obiit 1665, tota familia jacet. — Disce, nil sub sole permanere et ei bene precare.

Altar XVIII, gestiftet 1661 und dem heil. Erzmartyrer Stephanus und dem heil. Abte Aegydius geweihet von Johann Philipp von Elkershausen, genannt Klüppel, Domherrn zu Würzburg, Bamberg und Eichstädt, † den 12. August 1685. Das Altarbild (wahrscheinlich von Büler gemalt) stellt die Steinigung des heil. Stephanus vor.

42. Das Epitaphium des Fürstbischofs Friedrich v. Wirsberg, des würdigen Vorgängers des großen Julius, welchem er gewissermaßen die Bahn vorzeichnete zu den großen Schöpfungen, die dieser vollendete. — Ein eifervoller Kirchenhirte, ein weiser Fürst, ein mit allen Tugenden gezierter Christ — starb er, von Alter und Arbeit entkräftet, vom Frankenlande tief betrauert, nach 15jähriger Regierung am 12. November 1573. Auf dem Denkmal erblicken wir im Rücken des betenden Bischofs die Figur eines Knechtes, welcher eine Menschenhaut trägt. Diese Darstellung will auf den Mörder des vorigen Bischofs (siehe 44), den unglückseligen Wilhelm von Grumbach hindeuten, welcher während der Regierung Friedrichs die gerechte Strafe seines Verbrechens empfing. Er wurde nemlich nach der Erstürmung von Gotha von den Kaiserlichen gefangen, als Mörder und Reichsfriedensbrecher zum Tode verurtheilt, geschunden und gevierttheilt. Dem Pfeiler gegenüber an der Wand ist auch der metallene Gruftdeckel (41) Friedrichs zu sehen. — Die Inschrift des Marmormonuments aber lautet:

D. O. S.

Reverendissimo Praesuli et illustrissimo Principi ac Domino Dno. Friderico ex nobili Familia de Wirsberc Episcopo Wirceburgensi et Franciae Orientalis Duci etc. multarum praestantissimarum Virtutum laudibus ita praedicato, ut eas nulla aequare possit praedicatio, qui cum post nefariam caedem Episcopi Melchioris Zobelic. Praedecessoris sui Tempestate turbulentissima ad temperandam Ecclesiam et rempubl. hanc tragicam accitus esset, tantum in rerum divinarum pro-

Digitized by Google

curatione ardorem animi et zelum in rebus secundis moderationem in adversis constantiam, acerbissimis fortunae casibus tanquam aurum igne exploratum ostendit, ut editis pulcherrimis verae pietatis et invictae Virtutis operibus non tam immortalis gloriae ipse sibi Monumentum hoc excitarit, quam excolendae catholicae et orthodoxae religionis Exemplum apud posteros reliquerit sempiternum. Obiit communi bonorum omnium luctu pridie id. Novemb. Ao. Dni. LXXIII. aetatis suae LXIX. Die II. praefuit annos XV. Mens. VI. Di. XVI. horas IIII,

Julius Dei gratia Eps. Wirceburgensis et Franciae
Orientalis Dux Successor Sanctissimis Praedecessoris
Manibus hanc quasi aram statui. P Q. S.

43. An der Oſtſeite des nemlichen Pfeilers lehnt das beſcheidene Denkmal des unvergeßlichen Fürſtbiſchofs Franz Ludwig von Erthal, auch Biſchofs zu Bamberg. Er ſtarb nach einer ſegenvollen 16jährigen Regierung am 16. Februar 1795, und wenn ſeine kurze Grabſchrift ſagt: „Sein Andenken iſt im Gedächtniſſe und im Herzen der Franken unvertilgbar," ſo ſpricht ſie wahr. Die langandauernden Kriegszeiten und gänzliche Erſchöpfung der Kaſſen ließen nicht daran denken, ihm ein würdiges Denkmal zu errichten, um ſo weniger, da bald darauf die Säculariſation erfolgte*). Im Jahre 1826 ließ das neu errichtete Domcapitel den Stein, welcher Franz Ludwigs Eingeweide auf dem Marienberge deckte, erheben, mit einer Umfaſſung und Inſchrift verſehen und hier an ſeinem Grabe aufſtellen. Die Inſchrift lautet:

Franciscus Ludovicus episcopus Bambergensis et Herbipolensis S. R. Imperii princeps, Franciae orient. dux ex prosapia perillustri ab Erthal, natus anno Domini MDCCXXX, die XVI Sept., denatus anno Dmi. MDCCXCV die XVI Febr., praesul zelo, princeps prudentia clarissimus, in memoria ac corde Franconum perennans. Requiescat in pace.

Der nächſte Pfeiler trägt das Mariabild, deſſen wir ſchon bei 26. erwähnt haben**).

---

*) Der Mainzer Profeſſor der bildenden Künſte Andr. Cl. Eckardt hatte unter Georg Carl Entwürfe zu einem ſolchen Denkmal gefertiget; ſie kamen aber nicht zur Ausführung.

**) Es knüpft ſich an dieſes Bild eine nicht unintereſſante Anekdote. Als der gerühmte Berliner Philologe P. K. Buttmann († 1829) im Anfange der zwanziger Jahre bei ſeiner Durchreiſe auch den Dom beſuchte, ſah er vor dieſem Bilde ein altes Mütterchen vom Lande knieen und gar andächtig beten. Buttmann, in der Erwartung, hier einen augenfälligen Beweis für die angebliche Heiligenanbe-

44. Das kunstvoll gearbeitete Monument des Fürstbischofs Melchior Zobel zu Gutenberg von Gibelstadt. Er trat zu einer gar betrübten Zeit die Regierung an. Die damals ausbrechenden Religionskriege, welche ganz Deutschland in Flammen setzten, nicht weniger die inneren Unruhen bedrängten schwer das Frankenland. Melchior bot Alles auf, was in menschlicher Macht stand, um Unglück abzuwenden und das unabwendbare wenigstens zu mildern, bis er selbst als ein Opfer der Rachsucht fiel. — Der unversöhnliche Stiftsfeind Wilhelm von Grumbach erkaufte um den Preis von 2000 Gulden die Mörder, welche den Bischof, als er am Abend des 15. April 1558 von der Regierungskanzlei nach dem Schloßberge zurückritt, jenseits der Brücke meuchlings überfielen und durch einen Schuß tödtlich verwundeten. — Mit ihm fielen die beiden Hofherrn Wolfgang Carl von Wenkheim und Jakob Fuchs von Wunfurt; der erstere ruht im Kreuzgang beim Eingang in das Kapitelsbegräbniß, der zweite wurde in der Barfüßer-Kirche begraben.

Das Monument im Dom zeigt den Bischof vor dem Kreuzbilde knieend und hinter ihm die beiden mit ihm Ermordeten. Der Hintergrund stellt die Mainbrücke und den Schloßberg mit der Mordgeschichte dar. Ober dem Bilde stehen nachfolgende Klageverse:

Melchior Zobel aus edlem Geschlecht
Von Guttenberg, als wider Recht
Der Stift bekriegt von Feindes Macht,
Durch ihn wieder zu Ruhe gebracht;
Erschossen ward mit List, ach Gott!
Winkheim und Fuchs bliben auch todt.
Fridrich, hernach zum Bischof gewehlt,
Hat dis Gedechtniß hergestellt. an. 1561 *).

---

tung der Katholiken zu finden, trat herzu, klopfte der Betenden auf die Schulter und fragte zutraulich: „Ihr betet halt die Maria da recht fleißig an?“ — Die Angeredete wendete erstaunt den Kopf nach dem Frager um, und sagte lächelnd: „na i man, ihr wärt a Narr!“ So erzählte als Ohrenzeuge Prof. und Domcapitular Blümm.

*) Der nachfolgende Bischof Friedrich von Wirsberg, welcher dieses Denkmal errichtete, stiftete zugleich unter Einwilligung des Domstifts einen Jahrtag mit jährlich 50 fl. aus der Stifts-Kämmerei. Am Freitage nach Ostern, dem Todestage Melchiors, sollte jährlich das Grab desselben, dann das Grab Wenkheims im Kreuzgang, so wie jenes des Jakob v. Fuchs in der Barfüßer Kirche mit schwarzen Tüchern bedeckt und brennenden Kerzen bestellt werden; am Vorabend sollte die sämmtliche Stiftsgeistlichkeit bei den beiden im Dom befindlichen Grädern die Vigil singen; eben so die Barfüßer am dort befindlichen Grabe. Am andern Tage sollten

Digitized by Google

Die untere Inschrift aber lautet:

Deo Immortali Sacrum
Et virtuti ac memoriae Clementissimi Principis Melchioris ex antiqua Zobelorum Gente Reverendissimi hujus Ecclesiae Praesulis sexagesimi, qui innocentiam multis magnisque in negotiis acta cum Proximum ab eo qui primus est in amplissimo Collegio Dignitatis gradum adeptus esset, unanimi deinde Amplissimi Senatus consensu Caput Ecclesiae Wirceburgensis inclytaeque Ostro-Franciae Dux factus Magna Laude summo erga suos studio, voluntate egregia, fide singulari, Pietate, justitia et Temperantia annis octo rempubl. administravit, idem Marchico deinde bello saevissimo Tentatis frustra saepe conditionibus extrema perpeti quam suos in hostium potestatem venire maluit, ideoque sumptus incredibiles, maxima pericula, damna, dire, tiones, incendia, omniaque hostilia fortiter in tertium usque annum sustinendo tandem praelio ac periculo vitae ter hostibus in fugam actis patriam a crudelissima servitute liberavit, pacem ac tranquilitatem subditis suis Deo adjuvante restituit, totique imperio factum suum comprobavit. Sed o fallacem hominum spem fragilemque fortunam! quadriennio post pace jam composita anno DLVIII supra Milesimum XVII Cal. Maji a. XV. conjuratis illius belli reliquiis in prooppido infidiantibus ex urbe in arcem ascensurus globo per Papillam sinistram nefarie trajectus una cum duobus nobilibus aulicis suis praestrenuis juvenibus W. Carolo à Winckhaim et Jacobo Fuchs pro Patria quam conservaret mortem in Christo felicem, nobis autem perluctuosam Princeps optim s gloriose oppetiit, cum annos XIII. mens. VIII. dies V. praefuisset.

Reverendissimus Amplissimus Princeps Fridericus à Wirsberg Episcopus ac Franciae Dux Successor et in ejus morte decoranda studiosissimus F. M. F. C.

Altar XIX, gestiftet 1664 und den Heiligen Leonardus, Timotheus und Symphorianus gewidmet von Johann Voit v. Rineck, Domherrn zu Würzburg und Bamberg. Das Altarblatt, von J. H. Schönfeld gemalt, stellt den heil. Leonard oder Linhard dar,

---

im Dom, bei den Barfüßern, Augustinern, Dominicanern und Carmeliten, ein Requiem mit Vigil gehalten werden; wofür den Domgeistlichen circa 25 fl., jedem der genannten Klöster aber 1 fl. verabreicht, das Uebrige im Katzenwicker an Hausarme vertheilt werden sollte. Der Jahrtag mußte auf Ostern in allen fünf Pfarreien der Stadt von der Kanzel verkündiget werden.

Digitized by Google

wie er die Gefangenen im Kerker besucht. — Er war ein fränkischer Edelmann, der am Hofe Königs Chlodwig im hohen Ansehen stand. Durch den heil. Erzbischof Remigius zum Christenthume bekehrt, zog er sich in eine Einöde zurück, die er nur verließ, um den heidnischen Franken den christlichen Glauben zu predigen. Priester war er nicht. Besondere Sorgfalt widmete er den Gefangenen und Eingekerkerten, um sie zu trösten, zu erleichtern und zu bessern; vielen erwirkte er auch die Freilassung, weshalb er als ein Fürbitter der Gefangenen verehrt wird.

47. Zur Linken des Altars steht das Denkmal des ruhmwürdigen Fürstbischofs Lorenz von Bibra; er regierte zum Segen des Frankenlandes vierundzwanzig Jahre und starb am 6. Februar 1519. Zu seinem Grabmale hatte er selbst früher schon den Marmor aus Salzburg kommen lassen, und die Bearbeitung dem vielgerühmten Meister T. Riemenschneider übertragen. Beachtenswerth sind an dem Monument auch die gothischen im Giebel angebrachten Zierrathen, welche eine zwischen Laubgewinden spielende Engelschaar darstellen. — Den Grabdeckel Lorenzens siehe an der Wand 46. Die erst später eingegrabene, von Lorenz Fries verfaßte Inschrift des Monuments lautet:

Laurentio a Bibra, Wirceburgens. Episcopo ac Franciae Duci, qui pacis artibus praecipue florens, semper hanc Rempublicam bene gerendo splendideque augendo, effecit, ut jam fato functus, potissima sui parte adhuc vivat, immortale Posteris imitandi exemplar reliquens: obiit VIII idus Februarii Anno Domini MDXIX.

Altar XX, errichtet 1661 von dem fürstbischöflichen Rathe Werner Schenk von Staufenberg zu Ehren der heil. Büßerin Magdalena und zum frommen Andenken seines verstorbenen Bruders Johann Sebastian Schenk von Staufenberg, Domcantors zu Würzburg, Dombechants zu Bamberg und Propst zu St. Gangolph dortselbst, † den 5. Mai 1649. Das Altarbild stellt die heil. Büßerin dar und ist eines der besten Werke von J. B. de Rül.

48. Zur Linken des Altars erblicken wir das gleichfalls von Riemenschneider verfertigte Monument des Fürstbischofs Rudolph von Scherenberg, eines von Eifer für die Religion und für das zeitliche Wohl seiner Unterthanen beseelten und unermüdlich thätigen Fürsten. Ihm verdankt Würzburg unter Anderm auch die Mainbrücke. Er starb nach 29jähriger ruhmwürdiger Regierung im neunzigsten Lebensjahre am 29. April 1495 an Steinschmerzen, und noch

lange nachher bewahrte man im Kapitelsschranke den pfundschweren Blasen-Stein auf, der bei der Untersuchung seiner Leiche gefunden worden war. — Er war der Letzte seines Geschlechtes. — Die Ornatkammer besitzt einen Bischofsstab und eine Inful, auf welcher in hocherhabener, wohl selten mehr zu findender Arbeit die vier großen Kirchenväter angebracht sind; beides soll Rudolph im Jahre 1495 dem Stift geschenkt haben. — Die von dem Stiftsdechant im Neumünster, Dr. Engelhard Funk verfaßte Monuments-Inschrift lautet:

Rudolpho de Scherenberg episcopo Herbipolensi Franciaeque duci, summo in omni virtutum genere viro, prudentia vero atque consilio admirabili, qui episcopatum Herbipolensem ob malitiam temporum creditoribus oppignoratum atque servientem nexu aeris alieni soluto in pristinum statum dignitatemque restituit, ut ecclesiam Herbipolensem non tam administrasse, quam fundasse videri possit; pacis tam studiosus fuit, ut eam saepe vel pecunia et iniquissimis conditionibus impetraret, diaeta et vitae moderatione ad summam aetatem pervenit; obiit anno domini MCCCCXCV. III. Kalendas Aprilis (Maji), ingens ac praeclarum omnium successorum suorum exemplum.

Quod fuerat captae quondam tibi Roma Camillus,
Hoc tibi Rudolphus dux fuit, Herbipolis.
Ille urbem extorsit Gallorum e faucibus, hic te
Servili nexu foeneris eripuit.

49. An demselben Pfeiler befindet sich das Standbild des wenig zu rühmenden Fürstbischofs Johann II. von Brunn (oder Born), eines Elsässers. Er starb nach einer 28jährigen, in Hinsicht auf das Wohl des Bisthums leider zu langen Regierung, von Alter und Unglücksschlägen gebeugt, als 80jähriger Greis am 9. Januar 1440. Seine kurze Grabschrift sagt: Anno Domini MCCCCXL die sabbathi post Epiphaniam Domini obiit reverendus pater dominus Joannes de Born episcopus hujus ecclesiae.

Gegenüber in der Mitte des Langhauses ruhen auch die Gebeine Johanns Grafen von Wertheim, Domdechanten zu Köln, Propst im Neumünster, Domkapitular und des Johann von Brunn Coadjutor zu Würzburg, † 1433.

Altar XXI, gestiftet 1658 zu Ehren Johannes des Täufers von dem Domdechant Johann Hartmann von Rosenbach. Derselbe starb als Fürstbischof von Würzburg nach kurzer Regierung

Digitized by Google

am 19. April 1675, und liegt zur Linken des Altars begraben. — Das treffliche Altarblatt, die Enthauptung Johannis vorstellend, ist von Meister Onghers.

50. Zur Linken des Altars steht das von dem Steinmetzen Linhard Strohmaier verfertigte Monument des Fürstbischofs Gottfried IV., aus dem alten freiherrlich und gräflichen Hause der Reichs-Erbschenken zu Limburg. Er erwarb sich den Beinamen des „Friedenstifters," und starb, nachdem er zehn Jahre regiert und durch weise Sparsamkeit dem zerrütteten Stifte wieder aufgeholfen hatte, am 1. April 1455. Seine Grabschrift lautet:

A. D. MCCCCLV. feria tertia post palmarum, quae fuit prima mensis Aprilis, obiit rever. in Christo pater et dominus Godefridus de Limpurg, episcopus Wirceburgensis, Franciae orientalis dux, cujus anima requiescat in pace.

51. Auf der entgegengesetzten Seite des Pfeilers das Metall-Epitaphium eines vorzüglichen Wohlthäters des Kiliansdoms, des Domdechanten Christoph Franz von Rosenbach, auch Propst zu Hauch und im Neumünster, Kapitular zu Komburg, † den 23. März 1687. Die Grabschrift lautet:

Siste viator, e lege vitam et gesta hoc aere expressa. Cujus hoc tumulus cineres tegit, est ille admodum reverendus praenobilis et gratiosus Dominus D. Franciscus Christophorus a Rosenbach. Mundo natus Ao. 1630, die 8. Sept. factus Canonicus 1639 utriusque ecclesiae cathedralis Herbipol. et equestris Comburgens. — Decanus electus Herbipol. 1673, die 28. Mart. — Capitularis Comburgi 1655, custos ibidem 1663. — Ecclesiae Collegiatae in Haugis et novi Monasterii Praepositus. — Aequi amans, pauperum pater, cleri decus, Christi bonus odor, occidit flos nobilissimus e rosea familia quando alii florere incipiunt in Martio die 23. anno quem hoc Epicinio legis. — Sparserat In terIs rarae VIrtVtIs oDoreM, nVnC VIret aetherea nobILIs aXe rosa. — Abi Viator et bene precare, ut rosa boni oDorIs In tVMVLo qVIetIs sVaVIter reqVIesCat.

52. Die Kanzel. Der alte am Ende des hohen Chors befindliche bischöfliche Predigtstuhl wurde 1648 bei Veränderung des Chors abgebrochen und kein neuer errichtet, weil bereits vor 40 Jahren eine andere Kanzel im Langhause erbaut worden war. Diese

Digitized by Google

noch jetzt vorhandene Kanzel wurde 1609 auf Kosten der Stadt und unter Leitung des städtischen Bauamts errichtet, und gilt noch jetzt als eine vorzügliche Zierde des Doms. Die Gesammtkosten beliefen sich auf 1100 Gulden. Der ausgezeichnete Bildhauer Michael Kern verfertigte das Schnitzwerk und die Alabasterfiguren, der Steinmetze Jobst Pfaff das Gesprenge der Stiege, der Stadtschlosser Karl Braun das Eisenwerk, der Stadtschreiner Conrad Vischer aber das Getäfel ꝛc.; die Colorirung und Vergoldung daran besorgte der Maler Michel Häußler.

Die Kanzel ruht auf einem steinernen vierkantigen Schafte, in dessen vier Nischen die Bildnisse der vier großen Kirchenväter Gregorius, Ambrosius, Hieronymus und Augustinus stehen *); der Fuß läuft in vier Vorsprüngen aus, auf denen die vier Evangelisten sitzen. Der Kanzelkasten wird durch Säulen in fünf Doppelfelder getheilt, deren jedes zwei übereinander stehende Alabaster-Hautereliefs, die Leidensgeschichte darstellend, enthält. Ueber der Thüre und auf der Gallerie der Stiege, sowie am Rande des zierlich gearbeiteten Deckels oder Hutes sind die Sinnbilder der christlichen Tugenden aus Alabaster aufgestellt. Das Ganze wurde 1700 durch den Stukkator Magno renovirt, ist aber leider jetzt wieder vielfach beschädigt.

56. An dem nächsten Pfeiler tritt uns das lebensgroße Standbild und getreue Portrait des Bischofs Friedrich Freiherrn v. Groß zu Trockau entgegen. Er hatte 1821 unter den mißlichsten Zeitverhältnissen den bischöflichen Stuhl bestiegen; seinem erfahrungsreichen Eifer aber gelang es, dies in Folge der Säcularisation sehr verwirrte Bisthum neu zu ordnen. Bis in seine letzten Tage unermüdlich thätig, starb Friedrich im zweiundachtzigsten Lebensjahre am 21. März 1840. Durch seine bedeutenden wohlthätigen Vermächtnisse hat er sich zum bleibenden Wohlthäter des Bisthums Würzburg gemacht.

Das Monument, in grünlichweißem Sandstein aus Einem Stücke herausgearbeitet, ist das Meisterwerk des rühmlich bekannten Bildhauers Halbig. Die Umschrift heißt: **Friedrich aus dem freiherrlichen Geschlechte von Gross zu Trockau, Bischof von Würzburg, geb. 14. März 1758, † 21. März 1840.**

57. An der inneren Seite des Pfeilers ist befestiget das in Metall ausgeführte Epitaphium des menschenfreundlichen Domdechants Veit Gottfried von Wernau, auch Propst zu St. Burcard, zu Hauch und zu Wächterswinkel. † den 25. Oct. 1649.

*) Leider sind zwei derselben abhanden gekommen.

Digitized by Google

Er iſt Stifter des nächſtfolgenden Altars. Die Inſchrift des Denkmals ſagt:

Sta, quisquis es incola, advena, id vel pietas te jubet in patrem vel humanitas in defunctum. — Si nescis, quiescit hic adm. rev. praenob. grat. Dom. D. Vitus Godefridus a Wernau, summae hujus aedis Decanus, in Haugis, ad S. Burc. et in Wechtersw. praepositus. Vixit VIII. Cal. Nov. A. 1649, nam ut diutius viveret, mors invidit, quia cunctis erat pretiosus. Vivit tamen post funera clarior, exemplum relinquens, quod ita vixerit, dolorem, quod ita mature obierit, amorem, quod suos tam sancte rexerit, memoriam, quod aedes sacras et pauperes ditarit, gloriam, quod cultum divinum erexerit. Hinc viator et bene precare!

58 An dem nemlichen Pfeiler befindet ſich noch das Monument des Fürſtbiſchofs Wolfram von Grumbach, welcher viel auf die Erweiterung und Verſchönerung des Doms verwendete. † den 6. Juli 1333. Die Umſchrift des Denkmals iſt gänzlich verwittert; ſie lautete: Anno Dni. MCCCXXXIII pridie Nonas Julii obiit Dominus Wolframus Eps. Herbipolensis.

Wenden wir uns nun zu den an der Wand befeſtigten metallenen Grabdeckeln, welche größtentheils aus den ehedem berühmten Erzgießereien Nürnbergs hervorgegangen ſind.

53. Lorenz Truchſeß von Bomersfelden, ein durch Tugend und Wiſſenſchaft ausgezeichneter Mann, in der Aſtronomie und Archäologie beſonders bewandert, Domherr zu Würzburg und zu Worms, Dombechant zu Mainz. Anfangs war er ein Liebling des dortigen Erzbiſchofs Albert; als aber Lorenz im offenen Kapitel einem Vertrage, welchen der Erzbiſchof ohne Einwilligung des Kapitels mit Philipp von Heſſen geſchloſſen hatte, die Ratification verweigerte, wurde er durch die Wache aus der Kapitelsſtube abgeführt und gefangen geſetzt, und erhielt erſt ſeine Freiheit wieder, nachdem er verſprochen hatte, die Mainzer Dombechantei zu reſigniren. Er ſtarb, nachdem er noch bei Lebzeiten ſein Grabmal hatte herrichten laſſen, am 20. December 1543. Die Inſchrift lautet: Laurentius Truchsess a Bomersfelden, Wormac. Custos, Mogunt. et Herbip. Eccles. canonicus jubilarius hoc vivus sibi monumentum fieri fecit, quo nunc corpore conditur, vixit annis LXX, mens. III, dieb. XII. moritur anno D MDXCVIII. XX. mens Octob., ossa ejus sub saxo hoc requiescunt pie in Deo. (Die Jahreszahl des Denkmals iſt irrig.) — Seine Freunde errichteten ihm auch im Dom zu Worms ein Monument.

Digitized by Google

54. Domherr Daniel Stibar von Rabeneck, auch Propst im Neumünster und zu Hauch, Landrichter des Herzogthums zu Franken. Er war einer der wichtigsten Männer seines Zeitalters. Mit Gefahr seines eigenen Lebens setzte er 1552 sich dem Alles verheerenden Markgrafen Albert von Brandenburg entgegen; überhaupt leistete er zwanzig Jahre lang in den schwierigsten Zeiten und bedenklichsten Staatsangelegenheiten die wichtigsten Dienste. Er starb am 6. August 1555. Die Epitaphiums-Aufschrift lautet: Conditur hoc Daniel Stibarus vir magnus in urna, — quem merito sequitur gloria fama decus. A. MDLV. VI. Augusti.

55. Albert (Alban) von Bibra, Propst im Dom und Neumünster, Domherr zu Bamberg, Oberpfarrer zu Röttingen, † den 24. August 1511.

59. Georg von Giech, Propst im Dom und im Neumünster, Landrichter des Herzogthums zu Franken, † den 8. Mai 1501.

60. Johann von Guttenberg zu Pfaffenreut, Domdechant und Generalvicar zu Würzburg, Domherr zu Mainz und zu Bamberg, Propst zu St. Alban und zu St. Victor in Mainz. Starb 84 Jahre alt am 13. Febr. 1538.

61. Grabdeckel Bischofs Conrad IV. von Bibra; siehe sein Monument im Querschiff No. 2.

64. Bischofs Conrad III. von Thüngen; siehe Querschiff Nro. 10.

65. Martin von der Kere, Domdechant, Stiftspropst zu Hauch, † den 13. December 1507.

XXII. Altar, gestiftet vom Domdechant Veit Gottfried von Wernau, und gewidmet der heil. Jungfrau und Gottesmutter Maria und dem heil. Apostel und Evangelisten Matthäus. Das Altarbild stellt die Aufnahme Mariä in den Himmel dar, und ist von Joachim v. Sandrart gemalt.

62. Zur Linken des Altars, theilweise durch die Kirchenstühle verdeckt, steht der Grabstein des Fürstbischofs Mangold von Neuenburg. Er starb nach einer 15jährigen, sehr weisen Regierung am 29. Juli 1303. An diesem Altare wurde ehedem der für Mangold gestiftete Jahrtag gehalten.

63. Zur Rechten des Altars erblicken wir das älteste unter allen Denkmalen des Doms, das Kenotaphium des Bischofs Gottfried von Pistenberg, bekannt aus der Geschichte des dritten Kreuzzugs. Er hatte Viele in Deutschland für dieses Unternehmen begeistert und mit eigener Hand dem Kaiser Friedrich I., dessen Sohne und vielen Grafen und Rittern das Kreuz angeheftet, und

Digitized by Google

zog selbst mit aus. Ihm vorzüglich war der denkwürdige Sieg des Kreuzheeres bei Ikonium zu danken. — Das Heer, von Anstrengungen und Entbehrungen erschöpft und von dreimalhunderttausend Feinden eingeschlossen, hatte bereits allen Muth verloren, selbst die Tapfersten verzagten; da erhob der ehrwürdige Bischof Gottfried von Würzburg seine Stimme, und seine begeisterungsvolle Rede machte einen so tiefen Eindruck auf die Gemüther, daß allgemein der vorige Muth und ein festes Gottvertrauen zurückkehrten, und ein so glänzender Sieg erfolgte. Nachher übergab der Kaiser ihm nebst dem Bischofe von Münster einen der drei Heerhaufen zur Führung. Er wurde leider 1190 ein Opfer der Pest und liegt im St. Peters-Münster zu Antiochia begraben. Auf dem hiesigen Denksteine ist Gottfried ohne Schwert abgebildet; dafür trägt er in der Hand ein aufgeschlagenes Buch; die in demselben unter einander stehenden Buchstaben geben die Worte: „orate pro me“ (betet für mich). Die Umschrift des Steines: „Gotfrid. de Pisenburg Eps. Herbipol obiit Ao. 1190,“ stammt aus späterer Zeit. Was Gottfried für den Dombau gethan, haben wir schon früher bemerkt.

In der Nähe dieses Maria-Altars ruhen auch die Gebeine des Fürstbischofs Berthold von Sternberg, welcher nach einer fast 20jährigen höchst rühmlichen Regierung 1287 starb.

66. Unter dem Orgelbogen zur Linken der Gruftdeckel des Dompropstes Richard von der Kere, auch Propst zu Komburg und Wächterswinkel, fürstlicher Rath und Gesandter. Als 1563 zu Würzburg ein großes Sterben herrschte, zog er sich auf seine Propstei Wächterswinkel zurück; dort aber ließ ihn der feindselige Wilhelm von Grumbach des Nachts aus dem Bette holen und gefangen nach Koburg führen, von wo er sich nach drei harten Jahren um schweres Geld loskaufen mußte. — Er baute die Martinskapelle zu Veitshöchheim neu auf, und starb als der letzte seines Geschlechts am 14. Februar 1583.

* * *

Die Geschichtsbücher melden noch von drei angesehenen Personen, deren Gebeine im hohen Dom an nicht mehr bekannten Stellen ruhen, nemlich

Irmina, die hinterlassene Tochter Hettan's, des letzten Frankenherzogs zu Würzburg. Sie vertauschte ihr väterliches Schloß, das Castell Würzburg, an Burcardus gegen das Klösterlein zu Karlsburg, wo sie ihr heiligmäßiges Leben beschloß. Später wurden ihre Gebeine nach Würzburg in den Kiliansdom übersetzt, wo sie in

Digitized by Google

einem inmitten des Chors stehenden Sarge aufbewahrt wurden. Auch wurde für sie und ihre Familie ein gestifteter Jahrtag gehalten. Der Sarg war im Jahre 1439 geöffnet und wieder verschlossen worden. Als aber 1700 am 17. September wegen vorzunehmender Veränderung des Chors der Sarg (so wie auch der Conrads von Ravensberg) entfernt wurde, wurde das darin befindliche Kästchen mit Irmina's Gebeinen dem Ornatmeister übergeben, und man weiß nicht, wohin sie gekommen sind.

Markgraf Leopold von Oesterreich wurde am Kilians-Abende im Jahre 994 in der Herberge durch einen Pfeilschuß, welcher dem Markgrafen Heinrich zugedacht war, meuchlings getödtet, und seine Leiche im Dom beigesetzt.

Herzog Ernst von Schwaben, des Vorgenannten Sohn, wurde am 31. Mai 1015 durch einen unglücklichen Schuß auf der Hirschjagd tödtlich getroffen, und sein Leichnam, seinem letzten Wunsche gemäß, nach Würzburg geführt und neben seinem Vater im Dom begraben. — Das Doppelgrab soll in Mitte des Langhauses der Kanzel gegenüber gewesen sein.

Monumente an der äußeren Mauer des Nordschiffes.

Ehe wir uns zu den Nebengebäuden des Doms wenden, müssen wir noch dreier Denksteine erwähnen, welche sich an der nördlichen Mauer des Doms außen im Leichenhofe vorfinden, nemlich:

92. Ober der Pforte eine Gedenktafel, welche aus der Regierungszeit Fürstbischofs Otto I. von Lobdenburg stammt. — Bürgermeister und Rath der Stadt Würzburg errichteten 1212 mit dem damaligen Dompfarrer Billing einen Vertrag wegen des Meßpfennings *). Gegen Erlegung von 88 Mark Silber, wofür der

*) In ältester Zeit ging allerwärts die ganze Pfarrgemeinde viermal im Jahre zum Opfer an den Pfarraltar. Da aber dieser Opfergang eine große Störung im Gottesdienste verursachte, so führte man die Sitte ein, daß dieses vierfache Opfer, „die Meßpfennige" genannt, dem Pfarrer mit Einmals übergeben wurde, was bei Gelegenheit der Einlieferung der österlichen Beicht- und Communionscheine geschah. Dadurch erhielten die Opfergaben den ganz falschen Namen „Beichtpfennige." — In Folge obigen Vertrags werden noch auf den heutigen Tag in der Dompfarrei keine solche Opferpfennige verabreicht.

Pfarrei 7½ Morgen Weinberg angekauft wurden, ſollten die Pfarrkinder der Dompfarrei für alle Zeiten von Erlegung des jährlichen Meßpfennings frei ſein und bleiben. Dieſer Vertrag, von Biſchof Otto beſtätigt, wurde zur ewigen Gedächtniß mit großen Buchſtaben in Stein gehauen und hier eingeſetzt. Die Schrift lautet:

Anno incarnationis Domini MCCXII. venerabilis Otto wirceburgensis episcopus cum consilio capituli postposuit missales denarios in parochia ista, pro quorum recompensatione cives emerunt Billungo parochiano et successoribus suis pro LXXX marcis et VIII, Pfaffenberg IIII jugera et quartale, Schalcksberg III quartale minus, Trebenklingen III et tertiam partem jugeris. Hoc privilegium Sigillo Episcopi et Ecclesiae et Civitatis est signatum.

An derſelben Mauer zwiſchen dem erſten und zweiten Strebepfeiler entdecken wir noch zwei Denkſteine, welche eine nähere Beachtung verdienen:

93. Die lateiniſche Inſchrift dieſes Epitaphiums iſt ſo eigenthümlich abgefaßt, daß Jeder ſie mit Beifall leſen wird, und ſie mag darum vollſtändig in deutſcher Ueberſetzung hier folgen:

„Seh' ſtill, Wanderer, und höre!
Wertheim im Frankenlande gab mir das Leben, doch nicht die Bildung;
Frankfurt hat es veredelt durch die Kunſt der Muſik,
Polen es verkläret durch den katholiſchen Glauben;
Im Glauben und in der Kunſt hat Frankreich mich geübt, Italien vervollkommnet,
Würzburg und Mainz haben den Heimgekehrten zu ſchätzen gewußt.
Wer ich geweſen, wer und wo ich bin, frageſt Du?
Höre!
Philipp Friedrich Buchner,
Kurfürſtlich Mainziſcher und fürſtbiſchöflich Würzburgiſcher Capellmeiſter bin ich geweſen,
Zwanzig Jahre lang Hohen und Niederen werth.
Zum Staube, von dem ich am 10. September 1614 genommen ward, bin ich am 23. März 1669 zurückgekehrt,
Und ruhe unter dem nächſten Hügel. —
Das Uebrige ſollſt Du erfahren, wenn wir uns wiederſehen.
Unterdeſſen bete für mich und lebe ſo,
Daß wir uns wiederfinden im Himmel."

Digitized by Google

94. Ein Votivbild vom Jahre 1451. Es stellt die Kreuzigung Christi dar, und darunter eine Familie von einundzwanzig Köpfen. Der Inschrift zufolge ist es der Würzburger Bürger Hans Kraft mit Margaretha, seiner Hausfrau, deren Ehe Gott mit zwölf Söhnen und sieben Töchtern gesegnet hatte.

Die Schönbornskapelle.

Schon als Dombechant ging Johann Philipp Franz von Schönborn mit dem Gedanken um, sich und seiner Familie eine besondere Begräbnißkapelle zu bauen, und hatte sich dazu die Stelle ausersehen, wo die uralte baufällige und wenig besuchte Crispins- oder Schusterskapelle stand; allein erst nach drei Jahren, nachdem er bereits zwei Jahre Fürstbischof war, konnte er die nothwendige Einwilligung des Domkapitels unter folgenden von ihm selbst angebotenen Bedingungen erhalten:

Es sollten nicht nur alle bisher in der Crispinskapelle bestandenen Beneficien auf die neue Kapelle übertragen, sondern auch noch mehrere neue gestiftet werden; der Fürst habe die Baulast zu übernehmen, und erbauet nebstdem auf der Pfarrsacristei eine Wohnung für den Stiftskirchner, lasse den Leichenhof ebnen und mit einer geradlinigen Mauer schließen, auch einen neuen Oelberg statt des alten errichten. (Siehe S.)

Alsbald wurde die alte Kapelle abgebrochen und am 4. Juni 1721 der Grundstein zur neuen gelegt. Allein vor der Vollendung des Baues starb Johann Philipp Franz, und sein Leichnam wurde im Dom nächst dem Annabilde beigesetzt.

Sein Bruder und zweitnächster Nachfolger auf dem fürstbischöflichen Stuhle, Friedrich Carl, vollendete den Bau und weihte die Kapelle zu Ehren des auferstandenen Heilands, der schmerzhaften Mutter Gottes Maria, der Heiligen Crispinus und Crispinian und der heil. Maria Magdalena am 1. Juli 1736 ein. An dem nemlichen Tage ließ er seine eigene künftige Grabschrift aufsetzen und corrigirte noch Manches an dem Entwurfe. — Von nun an wurde täglich um 11 Uhr eine heil. Messe in der Kapelle gelesen nach der Stiftung des ersten Gründers, und in der Folge wurden auch die von der Familie Schönborn gestifteten Jahrtäge abgehalten, bis bei

der Säculariſation mit vielen andern auch dieſe Stiftungen unter-gingen.

Die Kapelle iſt von dem berühmten Architekten Johann Balthaſar Neumann im brillanten neurömiſchen Styl, mit einer kupferbedeckten italieniſchen Kuppel erbaut, im Lichten 58′ 6″ lang, 35′ 8″ breit, bis zur Kuppel 46′ 8″, und die Kuppel ſelbſt 18′ hoch. Das Licht fällt durch zwei Seitenfenſter und durch die Laterne der Kuppel ein. Die innere Ausſchmückung iſt überraſchend pracht-voll; der Fußboden von grauem, die Wände von ſchwarzem, die Säulen und Altartiſche von röthlichem glänzend polirten Marmor. In der Mitte der Kapelle iſt der mit einer großen Steinplatte ge-ſchloſſene Eingang zur Gruft.

Der Hauptaltar (XXIII), an der Nordſeite des Querſchiffs anlehnend, zeigt ein die ganze Wand einnehmendes Frescogemälde, die Auferſtehung Jeſu Chriſti darſtellend. Es iſt von dem Cabinets-maler Johann Rudolph Byß, und derſelbe ſcheint hierbei all ſeine Kunſt aufgeboten zu haben. Von ihm ſind auch die grau in grau gemalten und mit Gold aufgeblickten Felder des Gewölbes, auf welchen etliche denkwürdige Verrichtungen der Schönborne darge-ſtellt ſind, z. B. die Krönung Kaiſers Carl VI. durch Lothar Franz, die Conſecration des Churfürſt-Erzbiſchofs von Trier Franz Georg von Schönborn durch deſſen Bruder Friedrich Carl, die Trauung des churmainziſchen Vicedom Franz von Schönborn mit einer Gräfin von Plettenberg durch deſſen Großoheim Friedrich Carl ꝛc. Außerdem zeigt das Kuppelgewölbe die vier Evangeliſten, die allgemeine Auferſtehung und das letzte Gericht, und der ober-halb der Hauptthüre ſchwebende Poſaunengel ſcheint auch die hier in der Gruft Schlafenden dazu aufwecken zu wollen.

Das öſtliche Seitenaltar (XXIV) zeigt ein ſteinernes Veſperbild, das weſtliche Nebenaltar (XXV) ein desgleichen Kreuzbild.

Außerdem iſt die Kapelle mit vier kunſtvoll gearbeiteten und vergoldeten Denkmälern (88—91) geſchmückt, nemlich:

88. Epitaphium des Fürſtbiſchofs Johann Philipp I. von Schönborn. Er diente anfangs als ein tapferer Krieger dem Kaiſer im Schwedenkriege, ward 1642 zum Fürſtbiſchof zu Würz-burg, 1647 zum Churfürſt-Erzbiſchof in Mainz und 1664 zum Bi-ſchof von Worms erwählt. Würzburg zählt ihn unter ſeine ruhm-würdigſten Biſchöfe. Während ſeiner 21jährigen Regierung waren alle ſeine Kräfte der Beförderung der Religion, der Beſchützung des Vaterlandes, der Hebung der Erziehung und Wiſſenſchaften und der

Digitized by Google

Hilfe der Armen gewidmet. † den 12. Februar 1673. — Die Inschrift des Denkmals lautet:

Perenni memoriae Joannis Philippi ex S. R. I. Comitibus de Schönborn, Archi-Episcopi, Praesulis, Principis Electoris* In quo suum sibi Bonifacium Moguntia * Burchardum utrumque Wirceburgum et Wormatia* Inter gravissimas belli tricenarii calamitates de coelo redditum gratulabantur* Tot infulas Deus contulit in unum verticem, regalibus per Germaniam Sacerdotis gerendis, regendis et tuendis parem* Bono publico natus anno M. DC. V. Domi pietatis, fortitudinis bellicae Tyrocinium sub signis Caesaris in castris posuit miles Christianus* Sanctiori dein labori Sacramentum dixit, nobilissimarum Ecclesiarum Canonicis adscriptus, ut pluribus et singulis praeesset* Prima Wirceburg. Anno M. DC. XLII. Die XIX. Novemb. stolam et ensem obtulit electo Episcopo Fr. Or. Duci* Sic purpuratum Sanctae Sedi suae imposuit Moguntia Archi-Episcopum Electorem* Anno M. DC. XLVII. Die XIX. Novembris. Tertia cum pedo pastorali claves suas argenteas credidit Wormatia Anno M. DC. LXIII. Electo Praesuli et Principi.* Ut quod admirabili sapientia, invicta fortitudine caeteris praestare ceperat, clausis Iani Portis, sibi quoque ad pristinam felicitatem aditum aperiret* Superavit spem Ecclesiarum indefessa Principis pietas, vota Imperii integerrima fide aequavit.* Huic Imperatores duos Ferdinandum III. Leopoldum I. et Ferdinandum IV. Romanorum Regem* Suffragio dedit Elector, Archi-Episcopus consecravit, coronavit.* Inter extrema Religionis discrimina Pacis Westphalicae vigilans Promotor* Ecclesiarum suarum Juribus intentus, Moguntiae strata Montana, Eychsfeldiam, urbem et statum Erfordiensem, Comitatum Königsteinium* Wirceburgo urbem et Dynastiam Kizingensem cum nobiliori tractu Tuberae recuperavit, acquisivit* Religioni in Templis restauratis et exornatis antiquum splendorem, Academiarum solitudini Exules Musas, securitatem Civibus in Vallis, propugnaculis et moenibus utrobique restituit.* Sub tanta curarum et laborum mole par pluribus unus* Communi omnium elogio totiusque Europae consensu Sacerdos, Elector, Dux et Princeps vere Magnus cujus exemplo sequebantur optimi, consilia sapientissimi mirabantur, annum saeculi decimi septimi LXXIII. XII. Februarii Paulo ante inchoatum vitae et aetatis habuit supremum, Wirceburgi in arce Mariana sub Praesidio Deiparae virginis inter ulnas crucifixi

Digitized by Google

dimissus in pace Germaniae, quam mox turbandam praedicens indoluit * Videat nunc inter superos salutare Dei Cygneus Simeon, cujus cineribus moerens olim parentavit Ecclesia * Hoc, ubi quiescunt, Monumentum posuit Fridericus Carolus Episcopus Bambergensis et Wirceburgensis, Franciae orientalis Dux ex propatruo devotus et admirabundus pronepos.

89. Das Epitaphium des Fürstbischofs Friedrich Carl v. Schönborn, auch Churfürst-Erzbischof zu Mainz, hochgeehrt wegen seiner priesterlichen Frömmigkeit, innig geliebt wegen seines Eifers für des Landes Wohl, weithin gerühmt wegen seiner Staatsklugheit. Er starb nach einer 17jährigen Regierung, aber noch viel zu frühe für Franken, am 25. Juli 1746, und wurde in dieser von ihm vollendeten Gruft unter dem östlichen Nebenaltare beigesetzt. Seinem letzten Willen gemäß wurden seine Eingeweide nebst Gehirn, Augen und Zunge nach Göltersdorf in der Grafschaft Buchheim überbracht, und in der dortigen Lorettokapelle beigesetzt. — Seine Grabschrift lautet:

Hic jacet in illa pace, quam mundus non dat, qui super volubili orbis stadio saepe visus quod erat, saepe quod erat, vis is non fuit, creatura Dei, homo, peccatorum vix non maximus, sed et candide et cordate pro fide et patria divinae Trinitatis dicatus obsequio et virginis matris cultor antique Catholico-Christianus, trium Augg. Caesarum et sacri Romani imperii per annos XXX. Cancellarius imperialis aulicus, conferentialis minister, et a secretioribus consiliarius Fridericus Carolus ex S. R. J. comitibus de Schönborn-Buchheim, Wolffsthal et Reichelsberg, anno reparatae Salutis MDCC. praepositus ad S. Albanum Moguntiae, anno MDCCVIII. coadjutor, anno MDCCXXIX. episcopus et princeps Bambergensis, ac eodem adhuc anno episcopus et princeps Herbipolensis, Franciae orientalis dux. Qui vitae mortalis christianae memor, praeter ea, quae suis in hoc fratre germano anno MDCCXX. inchoato, a se perfecto et anno MDCCXXXVI. die prima Julii solenniter consecrato Mausolaeo, ipse reddit, quod accepit, animam cum commissis sibi ecclesiis Deo patri totius benedictionis, terrae, cinerum matri, corpus, reliqua posteris. Visus anno aere Catholicae MDCLXXIV. die III. Martii. Post diem XXV. Julii anni vitae extremi MDCCXXXXVI non visus amplius. Nunc exantlato cursu petit bravium piae memoriae et precum ab amico et subdito porro peregrinante, beatam cum Christo triumphante

Digitized by Google

ressurectionem, a rege gloriae et patre aeterno luminum, a vitae authore et redemtore filio salutem et requiem, a spiritu sancto paraclito lucem perpetuam, misericordiam, pacem et sanctitatem, in terris et in coelis a triuno Deo, (quem timere laetari est in viis et veritate ejus) bonorum omnium origine, largitore et domino, in quo Catholica salus et vera resurrectio, contrito et humiliato corde exspectat. Tu viator eidem, qui monumenti hujus sibi positi ipse Epigrapheu scripsit, requiem precare aeternam.

90. Kenotaphium des Fürstbischofs Johann Philipp Franz. Er hatte von seinem Großoheim Joh. Philipp alle Tugenden geerbt, und folgte treu dessen Fußtapfen in der Regierung. Er ist der Gründer dieser Kapelle so wie des neuen Residenzschlosses, deren Vollendung er aber nach einer kaum fünfjährigen Regierung seinem Enkelneffen Friedrich Carl überlassen mußte Er starb am 18. Aug. 1724, und wurde bei dem Annabild im Mittelschiffe des Doms begraben, hier aber sein Monument errichtet, dessen Inschrift lautet:

Honori posthumo magni in ecclesia et imperio principis, Joannis Philippi Francisci ex S. R. J. comitibus de Schönborn-Puchaim-Wolffsthal, cui vitae rerumque metas heu! nimium breves fata posuerunt. Si annos numeres, diu vixisse dixeris, quia jubilaeo major decessit; sed lustrum unicum, idque non integrum fluxit, quo cathedram episcopus, solium dux, stola et ense sublimis tenuit, ostensus patriae, non in aevum donatus. Anno MDCLXXIII lux divo Faustino sacro, ipsi natalis, plenam faustis eventibus aetatem portendere visa est; nec omen fefellit. Fausta juventus in academiis sapientiae, inter aras Deo et religioni consecrata. Nam anno MDCLXXXII die XXII. Februarii ecclesiae cathedrali Wirceburgensi, anno MDCLXXXVII metropolitanae Moguntinae canonicus adscriptus est. Fausta aetas adultior, quando, fons speciosus, scientiarum sacrarum et profanarum, quae in mentem amplissimam sese infuderant, affluxu redundans in fluvium excreverat, qui totam fere Europam, obeundis ad suprema orbis christiani capita legationibus percurrit. Romae in Vaticano ad pedes Romanorum pontificum, Viennae in urbe imperii principe, ad Leopoldum et Josephum augustissimos Caesares, ad Galliae, Poloniae, Borussiae reges, ad Belgii foederati ordines summus orator tot linguis disseruit, quot gentes adivit. Tot testes reliquit consummatae sapientiae, quot augusta terrarum numina, maximi patrui, electoris

Digitized by Google

Moguntini ore, sua facundia salutavit. Insignibus hisce gratiae et naturae dotibus illustrem purpurati ecclesiarum principalium senatus novis honoribus coronarunt. Anno MDCCIV die X. Julii Cathedralis ecclesia Wirceburgensis, anno MDCCXIV die IV. Aprilis metropolitanae Moguntinae electum concordibus votis praepositum, postquam ejusdem dignitatis titulo jam antea in imperiali collegiata Francofurti effulsisset. Altius progressa, virtute comite, felicitas, ad episcopale et ducale Franciae orientalis fastigium Anno MDCCXIX die XVIII. Septembris evexit. In hac specula constitutus vigilantissimus praesul et princeps quanta ingentibus animis cepit? Quanta molitus est? Urbem templis ad pietatem, palatiis et aedificiis ad splendorem, vicorum amplitudine ad salubritatem, moenia vallis et propugnaculis ad securitatem, academiam novarum disciplinarum exedris, litteratos novo musarum domicilio in bibliotheca publica ad eruditionem, patriam restituto commerciorum flore ad communem utilitatem ornat, amplificat, excitat, proborum amor, terror impiorum. Justitiae cultor acerrimus. Sed! o fluxa vitae et felicitatis humanae inconstantia! Primordia gaudii luctus occupat. Dies ferialis XVIII. mensis Augusti anni MDCCXXIV tantas spes, tanta molimina in praematura morte principis momento abrupit. Fons aruit! Succedite lacrymae et erepto terris praesuli parentate! Imo date plausus et praeconia principi, quem anni regiminis pauci, dum alios plurimi, magnum et beatum effecerunt. Hoc perenne amoris monumentum Fridericus Carolus, episcopus Bambergensis et Wirceburgensis, Franciae orientalis dux, fratri defuncto successor frater moerens posuit.

91. Kenotaphium des Lothar Franz von Schönborn, Domherrn zu Würzburg, Bischofs und Reichsfürsten zu Bamberg und Churfürst-Erzbischofs zu Mainz, als welcher er 1711 Kaiser Carl VI. krönte, Stifters des Martins- oder Bruno-Altars. Er starb zu Mainz den 29. Januar 1729. Sein Neffe aber, Bischof Friedrich Carl, ließ ihm dahier dieses Denkmal setzen mit der Inschrift:

Gloriae immortali Lotharii Francisci, ex S. R. J. Comitibus de Schönborn, qui magno patruo Joanni Philippo par meritis, annis superior, iisdem excelsae virtutis et sapientiae gradibus, ad sacrarum dignitatum fastigia, Deo duce, ascendit, annos natus 28, saeculi 1693, die 16. Nov. imperialis ecclesiae Bambergensis Episcopus Princeps electus, nondum elapso biennio 1695,

die 11. Maji. S. sedis Moguntinae Archiepiscopus S. R. J. per Germaniam Archicancellarius Princeps elector Anselmo Francisco vita functo, cujus a semestri Coadjutor fuerat, divinis auspiciis successit. Ecclesiarum et avitae religionis columen, subditorum amor, communi orbis christiani suffragio, antistitum sidus, principum oraculum, inter continua ferme bella fortis et pacificus, inter Germaniae hostilibus armis fatigatae discrimina intrepidus et securus, inter summorum Principum repetita funera constans et tranquillus, inter laborum pro Dei gloria et publica salute susceptorum prosperos eventus felix et gloriosus, imperio in pace Ryswicensi, in Ultrajectino vero et Helveto-Badensi, Europae tranquillitatem inter primos restituit. Divis imperatoribus Leopoldo et Josepho ceu magni Consilii, exteris etiam principibus ut angelus pacis dilectus et venerabilis. Carolo III Hispaniarum Monarchae catholico A. 1707 sponsam dedit Elisabetham Duc. Brunswic. sed catholicam, ante SS. imp. et conjugum Henrici et Cunigundae Augustos cineres Romanae Ecclesiae Calendis Maji Anno 1707 Bambergae redditam et zelosissimi Archipraesulis sacris manibus divino Epulo refectam conformatam. Eidem Carolo in ancipiti turbatae et armatae reipublicae statu voto Imperium insignia imperii celsissimis manibus detulit anno 1711 die 12. Decemb. ementissimus Consecrator. Mox ipse in medio curarum principalium cursu coronae floridae niveum inflexit caput, salutatus inter festivos applausus ducalis ecclesiae Wirceburg. Jubilaeus Capitularis: in celsissima suorum ex fratre nepotem triade ter fortunatus, quorum duos S. R. J. principes consecravit episcopos, tertium Cardinalitia purpura in cathedra Spirensi fulgentem, laetus vidit. Continuatae in arduo 36 annorum regimine felicitatis index et tessara fuit crux Salvatoris, cui munificentissima pietate aras et oratoria condidit, ut qui crucis onera in tuendo pascendoque fidelium grege tulit, ex hac vitae immortalis fructum et coronam justitiae decerperet, quam in coelis repositam apostolico atletae anno 1729. die 30. Jan. aetatis 75 cursum placidissima morte consummanti, reddidit justus judex. Defuncti cineribus et beatae ad posteros memoriae hoc trophauam funebre statuit Fridericus Carolus, episcopus Bamberg. et Wirceburg., Franciae orientalis Dux, ex fratre Nepos.

In der Gruft der Schönbornskapelle unter dem westlichen Nebenaltare schläft auch: Theodolinde Carolina Ludovica Maria Anna

Thereſia, königliche Prinzeſſin von Bayern, Tochter Königs Ludwig von Bayern, welcher als Kronprinz zu Würzburg reſidirte, und deſſen Gemahlin Thereſe, herzogliche Prinzeſſin von Sachſen-Hildburghauſen. — Sie ward geboren zu Würzburg den 7. October 1816, und ſtarb daſelbſt am 12. April 1817.

Kapitelhaus und Begräbnißkapelle.

Am ſüdlichen Ende des Querſchiffs iſt das Kapitelhaus angebaut; erbaut 1491, reſtaurirt 1680—90. Das obere Stockwerk, zu welchem vom öſtlichen Kreuzgange aus eine Stiege (O) emporführt, enthält die Räumlichkeiten des ehemaligen Archivs und der Bibliothek des Domkapitels, dann den kleinen Kapitelsſaal, und einen großen, mehr als tauſend Menſchen faſſenden Saal *), welcher 1728 durch den Maler Franz Roth mit den Wappen ſämmtlicher Domherrn der letzten Jahrhunderte bemalt wurde. Die Reihenfolge enthält 387 Wappen, beginnend mit dem des Erhard von Lichtenſtein (1566) und iſt fortgeſetzt bis zu dem des Grafen Clemens Wenzeslaus von Keſſelſtadt (1802), des letzterwählten Kapitulars.

Nachdem der Großherzog Ferdinand das von dem rühmlichſt bekannten Herrn Profeſſor Dr. Fr. Joſeph Fröhlich ſchon 1804 gegründete und noch jetzt geleitete muſikaliſche Inſtitut zu einer allgemeinen Bildungsanſtalt erhoben hatte, wurde dieſer Saal zum akademiſchen Muſikſaale beſtimmt.

Das Erdgeſchoß des Baues enthält die Sepultur oder die Kapitels-Begräbnißkapelle. Sie iſt beſonders durch die Wohlthätigkeit des 1467 verſtorbenen Domherrn Ulrich Voyt v. Rieneck**) zu Stande gekommen, und 118′ 9″ lang, 37′ breit, 24′ hoch. Das herrliche Kreuzgewölbe mit ſeinen weit hervorſpringenden Rippen wird von ſieben ſchlanken Säulen getragen, welche der Länge nach die Kapelle in zwei Hälften theilen. Der Fußboden iſt mit vier Reihen Grabſteinen bedeckt, deren Mehrzahl aber ohne Hilfe nähe-

---

*) Er wurde 1688—89 nach dem Riſſe A. Petrini's mit Benützung des Mauerwerks der alten Kapitelsſtube erbaut und zu den großen Peremtorial-Kapitelsſitzungen an Lichtmeß und Kiliani beſtimmt.

**) Darum iſt auch ſein Wappen allein neben den Bildniſſen der Heiligen Kilian, Colonat und Totnan an den Rippen des Gewölbes angebracht.

Digitized by Google

rer Beschreibungen jetzt nicht mehr zu entziffern wäre*). Außer dem alterthümlichen Weihwasserkessel zur Rechten und dem noch älteren großen Kreuzbilde zur Linken der Eingangspforte erblicken wir an den Wänden mehrere meist metallene Epitaphien, in Stein gehauene und bemalte Wappen, die wir bald näher betrachten werden. — Die Kapelle hat eilf Spitzbogenfenster: zwei theilweise vermauerte nach dem Kreuzgange hin, wohin auch eine Pforte führt; zwei gegen Süden, durch eine außen angebaute Holzhalle zum Theil verdeckt, und sieben gegen Osten, nach dem Domplatze zu.

Diese letztgenannten Fenster bilden mit den neun Fuß vorspringenden Zwischenwänden sieben, vom Fußboden um drei Stufen erhöhete, in zierliche Kreuzgewölbe auslaufende Chörlein, mit sieben Altären**). Die Fenster hinter den Altären waren ehemals mit den glasgemalten Domherrn-Wappen reichlich geschmückt. Einige Ueberbleibsel davon wurden unter Bischof Friedrich von Groß in etliche Fenster des Doms eingesetzt.

Mustern wir nun die einzelnen Monumente, beginnend auf der Südseite an der Pforte.

95. Der metallene Grabdeckel des Domherrn Conrad Ludwig Zobel von Gibelstadt, † 1619; zugleich mit einer Gedenktafel des Domherrn Conrad von Zobel, † 1410.

96. Die Domherrn-Figur von einem Metall-Epitaphium, dessen Rahme und Umschrift fehlt; wahrscheinlich ist es das von Johann von Alendorf, letztem Abte und erstem Propst zu St. Burcard, auch Domherrn; er stiftete das Vierzehnheiligen-, jetzt Hospital, ursprünglich für acht Pfründner von Adel bestimmt. † 96 Jahre alt 1496.

97. Philipp Kraft Graf von Hohenlohe, auch Domherr zu Bamberg, starb 1541 an einer Wunde, welche ihm Graf Poppo von Henneberg wegen eines von Hohenlohe geschossenen und dann von Henneberg erjagten Hasens beigebracht hatte. Das Epitaphium, welches 317 Pfund wiegt, enthält auch die Gedenkschrift der Domherrn Gottfried und Kraft von Hohenlohe.

---

*) Früher waren diese Leichensteine durch hölzerne Deckel geschützt, die aber fast alle abhanden gekommen sind. Am meisten wurden sie ruinirt im Jahre 1813, wo die Kapelle als französisches Depot diente, mit Wagen hineingefahren und darin rücksichtslos abgeladen wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden auch gegen zehn metallene Epitaphien entwendet.

**) Diese, nun im unbrauchbaren Zustande befindlichen, Altäre waren einst mit Alabasterfiguren von Riemenschneiders Meisterhand geschmückt.

Digitized by Google

98. Heinrich von Würzburg, Domſcholaſter, † 1555.

99. Paul von Streitberg, † 1570.

100. Johann Gerwick Graf von Schwarzenberg, ein Mitſchüler der bayeriſchen Herzoge Wilhelm und Ferdinand auf der Schule zu Altdorf, machte in ſeiner Jugend (1563) mit dem Cardinal von Augsburg einen Heereszug nach Spanien mit, wurde dann Domherr, Domcantor, Domſcholaſter, Propſt im Neumünſter, Domherr zu Bamberg; † 1608. Das Epitaphium enthält auch die Gedenktafel für Paul von Schwarzenberg, Domherr zu Würzburg und Paſſau, † 1557.

101. Albert Schenk von Lymburg, Domcantor, auch Domherr zu Bamberg und Propſt zu St. Burcard, † 1576; und Theodoricus (Dietrich) Schenk von Erbach, † 14.....

102. Wilhelm von Milchling, Domſcholaſter, Propſt zu St. Burcard, Domherr zu Speyer, † 1591.

103. Gottfried von Wirsberg, auch Domherr zu Bamberg und Dombechant zu Eichſtädt. Er hatte dieſes Marmor-Epitaphium ſchon zu ſeinen Lebzeiten in Eichſtädt verfertigen laſſen, damit es nach ſeinem Abſterben im Dom dortſelbſt aufgeſtellt werde. Aber allerlei Mißhelligkeiten verleideten ihm den Aufenthalt zu Eichſtädt, er zog nach Würzburg und ließ auch jenes Denkmal, ſowie einen der heil. Jungfrau gewidmeten Altar dahin bringen. Auf dem Todbette bat er ſeinen Chorbruder Johann v. Schwarzenberg, jenes in dem Begräbniß und dieſen im Dom aufrichten zu laſſen. † 1594.

104. Das Wappen Kilians von Bibra, Dr. jur. can., auch Propſt im Neumünſter, Dompropſt und Generalvicar, † 1494.

105. Wappen der Gebrüder: Wolfgang von der Tann, auch Domherr zu Speyer, † 1604, und Wolfgang Adolph von der Tann, auch Capitular zu St. Burcard, Landrichter des Herzogthums zu Franken, † 1621.

106. Leichenſtein des Domherrn und Dompfarrers Heinrich von Lichtenſtein, † 1484.

Im ſiebten Chörlein: Altar XXXII, „zu den fünf Wunden."

107. Wappen des Archidiakons und Domſcholaſters Arnold von Brend, † 1484.

108. Wappen des Domherrn Wilhelm von Eyb, † 1466.

Im ſechſten Chörlein: Altar XXXI, „zur Auferſtehung."

109. Wappen des Domherrn Conrad von Redwitz, † 1473.

110. Wappen des Domherrn und Archidiacon Georg von Künsberg, † 1463.

Digitized by Google

Im fünften Chörlein: Altar XXX, „zum heil. Georg."

111. 112. Wappen und liegender Grabſtein von Martin Truchſeß von Wetzhauſen, Stifter der Kirche zu Schweickershauſen, † 1475, und Gottfried Truchſeß von Wetzhauſen, † circ 1450.

113. Der Wandſchrank zur Rechten enthält einen beſonderen Schatz; es ſtehen dort neun in zinnernen herzförmigen Kapſeln mit Inſchriften eingeſchloſſene Herzen, die vor Jahrhunderten in der Bruſt von Fürſtbiſchöfen geſchlagen haben, nemlich:

Johann Hartmann von Roſenbach, † 1675.
Peter Philipp von Dernbach, † 1683.
Conrad Wilhelm von Wertnau, † 1684.
Johann Gottfried II. von Guttenberg, † 1699.
Johann Philipp II. von Greifenklau, † 1719.
Johann Philipp Franz von Schönborn, † 1724.
Chriſtoph Franz von Hutten, † 1729.
Anſelm Franz von Ingelheim, † 1746.
Carl Philipp von Greifenklau, † 1754 *).

Im vierten Chörlein: Kreuzaltar, XXIX.

114. Das Epitaphium von Julius Ludwig Echter von Meſpelbrun, Domherrn zu Würzburg und Bamberg, Chorherrn zu

*) Der Leichnam des verſtorbenen Fürſtbiſchofs wurde gleichſam zu einem dreifachen Begräbniſſe zertheilt. Die Eingeweide wurden ſeit den älteſten Zeiten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in der Schloßkapelle auf dem Marienberge beigeſetzt. — Das Herz wurde geſondert entweder in einem Glaſe oder in einem aus Zinn geformten Herzen aufbewahrt und begraben. Biſchof Siegfried († 1151) vermachte ſein Herz dem Kloſter Ebrach. Er war mit dem Stifter des Ciſtercienſer-Ordens, dem heil. Bernardus, perſönlich bekannt; auch war dieſes Kloſter zu ſeiner Zeit gegründet worden und ſtand damals ſchon in großem Rufe. Seinem Beiſpiele folgten die ſechsunddreißig nächſtfolgenden in Würzburg verſtorbenen Biſchöfe bis auf Friedrich von Wirsberg (1573). Dieſe Biſchofsherzen befanden ſich in einem beſonderen Grabmal im Chor der Kloſterkirche, wurden im Bauernkriege geflüchtet und gingen faſt alle verloren; nur drei ſollen noch vorhanden ſein. Julius vermachte ſein Herz der Univerſität, und wird daſſelbe in der Univerſitätskirche hinter einem Denkſteine aufbewahrt. Das Herz Biſchofs Franz von Hatzfeld ruht unter dem Bartholomäusaltar im Dom; das von Johann Philipp I. von Schönborn befindet ſich im Dom zu Mainz, wo er zugleich Churfürſt-Erzbiſchof war; die Herzen der Biſchöfe Friedrich Carl von Schönborn, Adam Friedrich von Seinsheim und Franz Ludwig von Erthal beſitzt der Dom zu Bamberg, deſſen Biſchofsſtuhl ſie einnahmen. — Die oben bezeichneten neun Biſchofsherzen waren urſprünglich in der Ornatkammer aufgeſtellt, und wurden erſt in neuerer Zeit in die Begräbnißkapelle übertragen.

Digitized by Google

St. Alban in Mainz, † 1609, errichtet von dessen Oheim Fürstbischof Julius. — Die Inschrift lautet:

Heus Viator! ne quo hinc abeas longius, quam haec perlegeris, Julius Echter a Mes, elbrunn Canonicus Moguntinensis, Bambergensis, Herbipolensis et hic Scholasticus sub hac urna carnis resurrectionem et decretorium illum expectat diem. Is postquam e Belgii, Galliae et Hispaniae Lycaeis opimas Literarum variarumque linguarum veras merces ad patrios lares revexerat, Ecclesiae, Reipublicae, Academiae, Matris, Fratrum, Sororum totiusque Familiae applausu. Cumque illum sospitatum vellent omnes diu, eheu! ipso juventae flore, in ipsa honorum messe speque maxima moritur longaevitate dignus, magno moerore bonorum omnium. A te lector! hoc unum postulat, ut quotiens urnam hanc fatalem transis, sibi parentare teque mortalem autumare velis. Julius Praesul et Dux Franconiae Nepoti ex Fratre optimo, Mater ordine rerum inverso, charissimo filio suo multis cum lacrymis posuere. Moritur anno MDCIX post Christum natum mense Aprili XXVIII. die, aetatis anno XXX.

115. Johann Richard von Frankenstein, Domscholaster, auch Domherr zu Bamberg und Worms, Propst zu St. Burcard, † 1675. Er stiftete den St. Elisabeth-Altar im Dom. — Die Inschrift sagt:

Joannes de et in Frankenstein eccl. imp. Bamb. Cath. Herb. Wormt. et eq. ad S. Burch. Herb. Praep. Cath. Herb. Schol. Sen et Jubilaeus. — .atus ao. MDCVIII, die XXX Novemb. Bonum certamen certavit, fidem servavit, cursum consummavit die IX. Octob. ao. MDCLXXV. — Ut repositam expectet justitiae coronam, quam ei reddet justus judex, hanc ei precare, quisquis haec legis.

Im dritten Chörlein: Altar XXVIII, „zur unbefleckten Empfängniß."

116. Wappen und liegender Grabstein des besonderen Wohlthäters dieser Kapelle Ullrich Voyt von Rieneck, 1467.

117. Wappen des Dombechants Ludwig von Weyers, † circ. 1470.

118. Anton von Wiltberg, Domscholaster, Propst zu St. Burcard, Chorherr zu St. Feruz in Bleydenstadt, Regierungspräsident, † 1686. Der hier steh nde Altar ist von ihm gestiftet. — Die Epitaphiums-Inschrift lautet:

C. H. S. Aeternitatis memoriam et vitae praesentis quam-

vis longaevae brevitatem tumulus, quem calcas, docet, quiescunt in eo ossa et cineres plur. rever. perill. et perq. grat. Domini Antonii a Wiltberg, Ecclesiae cathedr. Herbip. annis LIV Canonici Capitularis an. XXXXIII, Scholastici an. XI. Jubilaei, Senioris et equestr. ad S. Burchardum eccles. praepositi, quem annosa virtus et pietas cum coelo maturum fecerant provectae aetatis imbecillitas, terris ultra superstitem esse non sinit, non raptus est, sed annis et meritis gravis tarde abiit in domum aeternitatis suae, tarde, ubi commorantem piis votis prosequere et sit serius ocyus feliciter sequaris, ne imparatus ex hac vita abi.

Im zweiten Chörlein: Altar XXVII, „zum heil. Johannes dem Täufer."

119. Wappen des Domscholasters Rudolph, des letzten der Scherenberg, † circ. 1460.

120. Epitaphium des Domherrn Johann Joseph Heinrich Ernst von Würzburg, auch Chorherr zu St. Burcard, Domherr, geheimer Rath, Generalvicar und Regierungspräsident zu Bamberg, † 1800. — Die Inschrift lautet:

A. D. MDCCC. — II. Jan. obiit Joan. Jos. Hen. Ern. L. B. a Wirzburg. Eccl. imp. Bamb. et cathedr. Wirceb. can. cap. cell. sen. et jub. C. C. P. P. Bamb. et Wirc. consil. intim. reg. eccl. Bamb. praes. et Vic. gen. Rec. univ. Julian. praes. propar. ad B. M. V. Bamb. e. in Buttenh. — Nat. MDCCXXXII. 28. Jul. R. I. P.

Anno qVo paX gerManIae qVaesIta prInCeps patrIae CarVs populI VotIs redVX. (Confectum Wirceburgi in officina principali vulgo Stuckhaus. Gg. Jos. Seuffert incis. — Bern. Reulbach constr.)

121. Denkmal der Gebrüder: Franz Peter von Sickingen, auch Domherr zu Bamberg, Propst zu Wächterswinkel und zu St. Gangolph in Bamberg, † 1736, und Friedrich Johann Georg von Sickingen, Domherr und Regierungspräsident zu Würzburg, auch Domherr und Statthalter zu Bamberg, † 1719. — Die Inschrift sagt:

Sta viator! et hanc urnam aspice magnorum Virorum parvum compendium. Hic jacet nobile par fratrum Fridericus Joannes Georgius et Franciscus Petrus L. B. de Sickingen. Si rara est fratrum concordia, hic rarissimam mirare. Uterque natus non tam mundo, quam Ecclesiae. Mundo natus est primus A. MDCLXVIII, 12. Martii, alter MDCLXVIIII. 21. Junii, primus MDCLXXVII, alter MDCLXXVIII. Herbipoli, primus

Digitized by Google

MDCLXXVIIII, alter MDCLXXXVIII Bambergae albo Canonicorum et dein capitulo insertus, uterque eminent. et cels. Princip. et Episc. Consiliarius intimus. Uterque vixit non tam sibi, quam Ecclesiae. Primus saepe ad aulam Caesaream legatus gravissima Ecclesiarum negotia felicissime tractavit foris, perpetuus vero Bambergae locumtenens placidissime composuit domi. Alter in Ecclesiarum emolumentum senuit benefaciendo jubilaeus, praepositus colleg. Eccles. ad S. Gangolphum et coenobio in Wechterswinkel vere praefuit, quia profuit. Reliquum vitae tenorem, si spectes, non duos, sed dixisses unum, nisi mors prodidisset geminos, dum primum anno MDCCXIX, 30. Aug. virum, secundum anno MDCCXXXVI. 12. Jan. senem tumulo intulit. Nunquid rara est haec fratrum concordia? Hoc precor: non raram illis precare Requiem. — HanC preCatVr pIIs fraternIs ManIbVs In VIta et fVnere DeVotVs.

Frater uterque superstes Ca imirus et Fe dinandus
L. B. de Sickingen.

122. Wappen des Domherrn Christoph von Grumbach, † 1483.

123. Epitaphium des Domherrn Martin von Wiesenthau, † 1554, errichtet von dessen Bruder und einzigen Erben Wolfgang Dietrich von Wiesenthau. — Die Inschrift sagt:

Wolfgangus Theodoricus a Wiesenthan frater germanus et haeres unicus itemque praefectus aulae Bambergensis ponebat.

Obiit anno Christi MDLIIII die 18. Novembris.

Clericus ille levans ad Christi vulnera palmas. — Hic manet angelicam corporis aure tubam. — Audiat, ut laetus, supplex deposce viator. — Ut decet hic fixi mystica membra Dei. — Hunc si forte virum placeat cognoscere quondam. — Noto Martinus nomine dictus erat — Strenuus aurato genitor rutilabat ab ense. — Stirps a Wiesenthau nobile stemma dedit. — Hoc decus ex proavis, proprium fortasse requiris? — Flamen in hac summa classicus aede fuit. — Huic dedit, ornavit, celebravit et auxit honore — Musa, fides, pietas, religionis amor.

Im ersten Chörlein: Altar XXVI, „von der Verspottung Christi."

124. Wappen des Domherrn Reinhard von Cosbod, † circ. 1360.

125. Epitaphium der Domherrn: Ignaz Theobald v. Reinach, Domcustos, Propst zu St. Burcard, Kapitulars zu Komburg, und Wilhelm Jacob v. Reinach, auch Propst zu Haug, Polizeigerichtspräsidenten, fürstlichen Geheimeraths, † 1737. — Die Inschrift

sagt: His in tenebris et umbra mortis lucent Castor et Pollux clarissima et ultima extinctae domus Spebach Alsatae sidera et rarissima in violati fraterni amoris miracula: Ignatius Theobaldus eccl. cath. Herb. et equ. Comb. can. cap. custos C. P. consil. int. praes. reg. provincial. judex, et praepos. ad S. Burck. ob 1727. 10. Sept. aetat. 66. — et Wilhelmus Jacobus de Reinach eccl. cath. herb. can. jub. sen. presbyt. praepos. ad SS. Joannes in Haugis. C. P. cons. int. politiae et magist. super. praeses. ob. 18. Mai 1737. aet. 66. — qui suorum et aliorum educatores, excolendae pietatis promotores, justitiae servandae defensores, pauperum et orphanorum fautores, quam profuse benigne tam incomparabiles, uno ex utero nati, una quasi anima dotati, uno annorum numero ablati, uno sub saxo incinerati, uti in vita ita nec in morte sunt separati. His piissimis suis benefactoribus epitaphium grates et nomen inscripsit gratissimus amborum ex sorore nepos Wilhelmus Jacobus Zurhein eccl. cath. herb. et Worm. nec non equ. in Odenheim can. cap. cantor et schol. R. et E. Archiep. et Elect. Mogunt. cons. int. ob. 28. Nov. 1769 aetat. 69 ann. 10. mens. et 27. Dierum.

Kehren wir nun zum siebten Chörlein zurück, um von dort aus die vier Reihen der im Boden liegenden Grabsteine zu überblicken.

Erste Reihe.

1 (d. h. erste Gruft). Hugo von Lichtenstein zu Lahm, Kanzler des Bischofs Lorenz von Bibra, † 1504; und

Erhard von Lichtenstein, Domcustos, dann Domscholaster, auch Domherr zu Bamberg, Propst zu St. Burcard und im Neumünster, Landrichter des Herzogthums zu Franken. Ein um Würzburg höchst verdienter Mann. Er war der einzige Domherr, welcher bei der schwedischen Occupation in Würzburg blieb, und mit dem fürstbischöflichen Rathe Dr. Ganzhorn die Bisthumsangelegenheiten leitete. Freiwillig schenkte er der Stadt als Beitrag zur ersten Kriegssteuer 10,000 Reichsthaler. Zum Gedächtniß dieser patriotischen That ward auf St. Erhardstag in der Mariakapelle ein Jahrtag angeordnet, welchem jedesmal der ganze Magistrat beiwohnte. Bedeutende Summen mußte Lichtenstein an die Schweden bezahlen als Bürge für gefangene Geistliche. — 1631 schenkte er der Flambinenstiftung in der Dompfarrei 2000 Gulden. — Vom 23. Januar 1632 an wurde der 75jährige gebrechliche Greis von den

Schweden in seinem eigenen Hause (3. District Nro. 83) gefangen gehalten, bis ihn der Tod am 23. December 1632 erlöste. Der schwedische Statthalter Kraft v. Hohenlohe nahm die ganze Hinterlassenschaft im Betrage von 10,000 Thalern hinweg.

2. Johann von Egloffstein, Dompropst, † circ. 1380.

Arnold von Brende, Archidiacon, Domscholaster, † 1484. Er stiftete noch bei Lebzeiten eine Sonntagsmesse im Kilianschor, eine Freitagsmesse in der Begräbnißkapelle, dann 400 Gulden, von deren Zinsen jährlich an seinem Grabe 7 Manns- und 7 Weiber-Röcke an Arme vertheilt werden sollten; endlich 625 Goldgulden, deren Zinsen dazu verwendet werden sollten, daß das heil. Altarssacrament zu den Kranken unter Gesang der Schüler begleitet werde.

3. Veit Dietrich von Erthal, Domcustos dahier, auch Domherr und Propst zu St. Gangolph in Bamberg, † 1686. Er hat den Altar im siebten Chörlein gestiftet.

Wilhelm von Eyb, † 1466. Sein Wappen sieh im siebten Chörlein.

4. Heinrich von Lichtenstein. Der Grabstein wurde später an der Wand aufgerichtet (siehe Nro. 106).

Carl Heinrich von und zu Erthal, Domherr und geheimer Rath zu Bamberg und Würzburg, † zu Kissingen 1753.

5. Franz Georg Faust von Stromberg, Domherr und geheimer Rath zu Bamberg und Würzburg, Domcantor, Kammerpräsident in Würzburg und Präsident der geistlichen Regierung in Bamberg, Propst zu St. Martin in Vorchheim, † 1728.

Johann Philipp von Dienheim, Domcustos zu Würzburg, Kapitular zu Mainz und Speyer, Chorherr zu St. Alban in Mainz und bei St. Peter in Fritzlar, † 1643.

Conrad von Redwitz, † 1473.

6. Philipp Ludwig Faust von Stromberg. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Johann von Schott, Archidiaconus und Generalvicar, † 1512.

Heinrich von Schott, † circ. 1470.

7. Johann Philipp Friedrich Hartmann Franz v. Rosenbach, Domherr und Domcantor, geheimer Rath zu Würzburg, Kapitular zu Komburg, † 1774.

Johann Sebastian Schenk von Stauffenberg, Domcantor zu Würzburg, Domherr und Propst zu St. Gangolph in Bamberg, † 1649.

Digitized by Google

Georg von Künsberg, Domherr, Archidiacon, † 1463.

8. Johann Hartmann von Rosenbach, Domherr, Landrichter des Herzogthums Franken, † 1713.

Wilhelm von Bubenhofen, Domherr zu Würzburg und Eichstädt, † 1631.

Sigfried von Stain, † 1743.

9. Franz Gottfried von Frankenstein, Domherr zu Würzburg und Mainz, Kapitular zu St. Feruz in Bleidenstadt, † 1694.

Friedrich Truchseß von Wetzhausen, Archidiaconus, † 1465.

10. Philipp Ludwig von Rosenbach, † circ. 1467.

Johann Heinrich von Neuneck, Domherr zu Würzburg, Bamberg und Augsburg, Landrichter des Herzogthums Franken, † 1628.

Heinrich von Reinstein, Dombechant, † 1467.

11. Johann Georg Specht von Bubenhofen, Domherr, Regierungspräsident, † 1688.

Johann von Stein in Altenstein, Domherr zu Würzburg und Bamberg, Propst zu St. Burcard, † 1539.

12. Christoph Franz Adam Marsilius Martinus von Greifenklau, † 1750.

Martin von Brende, der Letzte seines Geschlechtes, † 1525.

13. Otto Heinrich von Gebsattel, Domherr zu Würzburg, Mainz und Bamberg, † 1619.

Conrad von Reinstein, † 15....

14. Herrmann Graf von Orlamünde, Vicedombechant, Propst zu Hauch, † 14....

15. Albert von Heßberg, Archidiacon, auch Dompfarrer, dann Dompropst, war 1372 von einem Theile des Kapitels zum Bischof gewählt, aber von dem andern weit größeren Theile nicht anerkannt worden, und hatte dem Grafen Gerhard von Naumburg weichen müssen. † 1404, 6. Januar.

16. Wilhelm Franz Hugo Lothar Aquilin v. Mauchenheim, genannt Bechtelsheim, Domherr zu Würzburg und Trier, starb 27 Jahre alt 1750.

Johann Graf von Rieneck, Domherr zu Würzburg, Köln und Straßburg, Propst zu Hauch, † 1532.

17. Ernfried von Seltenek, Domherr und Generalvicar unter Bischof Lorenz, † 1520.

Wolfram von Seltenek, † 1440.

Digitized by Google

18. Wolfgang Dietrich Capler von Oeden, genannt Bauz, Domherr zu Würzburg und Bamberg, † 1653.

Ullrich von Hoelein, Domherr zu Würzburg und Eichstädt, Propst zu Komburg, † 1555.

Ludwig von Weyers, Dombechant, † circ. 1470.

Carl Eugen Zobel von Gibelstadt, † 1795.

19. Conrad Anton Sigmund Hesso von Reinach, Domherr zu Würzburg und zu Mainz, Capitular zu St. Feruz in Bleidenstadt, Landrichter des Herzogthums Franken, † 1763.

Ernst Groß von Trockau, genannt Pfersfelder, Domherr zu Würzburg und Bamberg, † 1628.

Johann von Weyers, † 1400.

20. Franz Peter von Sickingen, Domherr zu Würzburg und Bamberg, Propst zu Wächterswinkel und St. Gangolph, Obereinnahmspräsident zu Bamberg, † 1736.

Philipp, Gottfried und Kraft von Hohenlohe (siehe bei ihrem metallenen Monument Nro. 97).

21. Friedrich Johann Georg von Sickingen, Domherr und Regierungspräsident in Würzburg, Domherr und Statthalter zu Bamberg, † 1719.

Johann Schenk von Erbach, Archidiacon, † 1382.

Johann Dietrich von Ehrenberg, Domherr und Official zu Würzburg, Domherr zu Mainz, Propst zu U. L. Frauen an den Staffeln und Custos zu St. Alban in Mainz, † 1612.

22. Johann Adolph von Hettersdorf, Domherr, Juliushospitalspräsident, † 1727.

Wolfgang Eberhard von Weiler, † 1635. Der alte Leichenstein sagte von ihm: er sei für Glauben und Vaterland kämpfend gefallen.

Georg von Wolmershausen, † 1542.

23. Christoph von Grumbach, † 1482.

Johann von Grumbach, † circ. 1370.

24. Georg von Schwarzenberg, † 1357. Der ursprüngliche Leichenstein befindet sich an der Kreuzgangwand neben der Orgelstiege.

Franz Christoph Wilhelm Schenk von Stauffenberg, Domherr zu Würzburg, Augsburg und Eichstädt, † 1749.

Johann von Thunfeld, Domherr und Erzpriester, gest. circ. 1360.

25. Moriz (auch Martin) von Berlichingen, † 1553.

Heinrich Stein von Ostheim, † 1320.

Digitized by Google

26. Geyso von Heßberg, Domherr zu Würzburg und Augsburg, † 1532.

Nicolaus von Malkos, Dombechant, † 1392.

27. Johann Conrad von Stein zu Landtrost in Schwaben, Domherr zu Würzburg, Bamberg und Augsburg, † 1609.

28. Hartmann Friedrich von Fechenbach, Domherr zu Würzburg und Bamberg, geheimer Rath zu Bamberg und Mainz, Rector der Universität Würzburg, † 1714.

29. Philipp Franz Carl Joseph von Würzburg, Canonicus domicellaris, nicht Priester; starb 11 Jahre alt 1731.

Heinrich von Würzburg, Domscholaster, Statthalter, † 1555.

30. Wilhelm Reinhard von Waldersdorf, Domherr zu Würzburg, Domcustos zu Trier, Propst zu Wächterswinkel, † 1708.

Zweite Reihe.

1. Wolfgang Philipp Groß von Trockau, Domherr zu Würzburg und Bamberg, Propst zu St. Martin in Vorchheim, † 1695.

Georg von Lichtenstein, Domherr, Archidiacon, † 1501.

2. Wilhelm von Eyb, † 1496.

3. Lothar Friedrich Heribert (Camerarius Wormatiae) von Dalberg, Domherr zu Würzburg, Trier und Speyer, † 1720.

Dietrich von Thüngen, Dombechant, Propst im Neumünster, † 1540.

4. Peter Philipp von Hutten in Stolzenberg, Domscholaster, Propst im Neumünster, geheimer und geistlicher Rath, Kammer- und Universitätspräsident zu Würzburg, auch Propst zu Wächterswinkel, † 1729.

Heinrich Graf von Henneberg, Domherr zu Würzburg und Köln, † 1475.

5. Johann Veit Bernard von Lindenfels, Canonicus domicellaris, starb 12 Jahre alt 1729.

Pancraz von Redwitz, Domherr und Archidiacon zu Würzburg, Domscholaster zu Bamberg, † 1498.

6. Rudolph von Stadion, Domherr zu Würzburg, Dombechant, Propst zu St. Stephan und St. Jakob in Bamberg, Vicedom in Kärnthen. Starb im Rufe großer Frömmigkeit 1652.

Martin Truchseß von Wetzhausen, Archidiacon, Dombechant, † 1475.

Digitized by Google

7. Johann Heinrich von Ostein, Dechant zu Komburg, Domcustos und Kammerpräsident zu Würzburg, ein Mann von ausgezeichneter Demuth und Frömmigkeit, † 1695.

Johann Franz Carl von Ostein, Domherr zu Bamberg und Würzburg, churmainzischer geheimer Rath, Scholaster zu Komburg, † 17 8.

Rupert von Lichtenstein, † 1474.

8. Johann Conrad von Rosenbach, Domcapitular und Cantor, Landrichter des Herzogthums Franken, auch Chorherr zu Komburg und Propst zu Wächterswinkel, † 1682.

Burcard Truchseß von Wetzhausen, Dr. juris, Domcustos; er starb als der Letzte der Breitbacher Linie 1465.

9. Jodok Wilhelm von Riedt, Canonicus domicellaris, starb als Jüngling 1605.

10. Heinrich von Reinstein, Domscholaster und Cantor, † 1393.

11. Johann Rüd von Kollenberg, † 1396.

12. Reichard von Seebec (Seebach), † 1357.

13. Joseph Andreas Fuchs v. Burglemnitz, Domherr zu Würzburg und Bamberg, † 1557.

Ditner von Venningen, † 1439.

14. Balthasar von Masbach, † 1419 (nicht Priester).

Georg von Masbach, Domherr, Landrichter des Herzogthums zu Franken, † 1555.

15. Wilhelm von Bibra, Dombechant, † 1407.

Johann von Bibra, Domherr zu Mainz und Würzburg, † 1523.

16. Johann Voyt von Salzburg, † circ. 1480.

17. Sigismund Fuchs v. Wunfurt, Domcustos, † 1571.

18. Martin von Thüngen, Domherr zu Würzburg und Bamberg, † 1571.

19. Erhard Schott, † 1447.

Wilhelm Schott von Schottenstein, † 1539.

20. Albert Schenk von Lymburg, Domherr und Cantor zu Bamberg und Würzburg, Propst zu St. Burcard, † 1576.

Dietrich Schenk von Erbach (siehe das Metallmonument Nro. 101).

21. Carl Philipp Johann Zobel von Gibelstadt und Messelhausen, Domherr und Generalvicar, geheimer Rath, Präsident der geistlichen Regierung und des Juliushospitals zu Würzburg, Oberpfarrer zu Binsfeld und Herbolzheim, † 1767.

Digitized by Google

Paul von Streitberg, Domherr zu Würzburg und Bamberg, † 1541.

22. Philipp Franz Johann Adolph Christoph Zobel von Gibelstadt, † 1772.

Luitpert von Grumbach, † 1449.

Sigismund von Grumbach, † 1562.

23. Ferdinand Franz von Hunoltstein, † 1656.

24. Philipp Christoph Vogt von Hunoltstein, Domherr zu Würzburg, Mainz und Worms, † 1652.

Dietrich Wolfgang von Hutten, freiresignirter Domdechant zu Würzburg, Domherr zu Eichstädt, † 1575.

25. Wilhelm Jacob Amarinus zu Rhein, Domherr, Scholaster und Generalvicar zu Würzburg, Domherr zu Worms, Canonicus zu Odenheim in Bruchsal; starb als der Letzte der Linie zu Dornach 1769.

Eberhard von Grumbach, † 1502.

26. Ignaz Theobald Hartmann von Reinach, Domherr, geheimer Rath, Regierungspräsident, Landrichter des Herzogthums zu Franken, auch Stiftscustos zu Komburg, † 1727.

27. Georg Wilhelm von Wisenthau, Domherr zu Bamberg und Würzburg, † 1553.

Wilhelm Jacob von Reinach, Domherr, Propst zu Hauch, geheimer Rath, Polizeipräsident zu Würzburg, † 1757.

Simon de Malkos, † 1407.

28. Christoph Albert von Rumrod, ertrank bei Würzburg im Main 1653.

29. Reidhard Albert von Thüngen, Domherr zu Bamberg und Würzburg, † 1667.

Gotfried von Thüngen, starb an der Pest 1575.

30. Johann Sebastian von Riedheim, † 1667.

31. Georg Albert von Schaumberg, † 1674.

Michael Moriz von Schaumberg, Domherr zu Bamberg und Würzburg, † 1615.

Dritte Reihe.

1. Georg von Lichtenstein, † 1508.

2. Andreas von Thüngen senior, † 1510.

Andreas von Thüngen junior, Domherr, Propst zu St. Burcard, † 1565. Er ließ in die Begräbnißkapelle ein Crucifixbild mit lateinischen Denkversen malen.

Digitized by Google

3. Wilhelm von Grumbach, Domherr zu Bamberg, Domscholaster zu Würzburg, † 1493.

4. Franz Wilhelm Heinrich Carl Zobel von Gibelstadt, † 1750.

Gangolph Dinstmann, † 1484. Sein ursprünglicher Grabstein ist an der Kreuzgangwand Nro. 69.

5. Philipp Otto Wilhelm Zobel von Gibelstadt, Canon. domicellar., starb 19 Jahre alt in Folge einer Verwundung, welche er auf der Schießstatt durch das unversehene Losgehen seines eigenen Gewehrs empfing, 1735.

Balthasar von der Keer, † 1188.

6. Lothar Gottfried von Rosenbach, † 1733.

Bartholomäus von der Keer, Archidiacon, Oberpfarrer zu Eltmann, † 1508. Sein Leichenstein ist in den Kreuzgang versetzt (Nro. 68).

7. Johann Samuel von Thüngen, auch Domherr und geheimer Rath zu Bamberg, † 1681.

Johann von Greusing, Generalvicar, Landrichter des Herzogthums zu Franken, † 1483.

Johann Zöllner von Hallburg, † 1483.

8. Franz Joseph Wilhelm von Bubenhofen, † 1732.

Veit von Eberstein, † 1477.

9. Conrad von der Keer, † 14....

Johann Franz Wolfgang Damian Graf von Ostein, Herr zu Datschiz, Marquards und Wohlschau, Domscholaster, Kapitular zu Komburg, St. Burcard, Propst bei St. Peter in Mainz, geheimer und geistlicher Rath zu Mainz und Würzburg, † 1778.

10. Franz Reinhard von Elter, Domherr, geheimer Rath, Regierungspräsident, auch Chorherr zu Komburg, † 1687.

11. Conrad Ludwig von Zobel, Domherr zu Mainz und Würzburg, Dechant zu Komburg, † 1619.

Conrad Zobel, † 1410 (siehe das Epitaphium Nro. 95).

12. Georg von Vestenberg, † 1511.

Ludwig Ignatz Zobel von Gibelstadt, auch Propst zu Wächterswinkel, † 1752.

Demetrius von Giech, † 1451, auch Dompfarrer.

13. Dietrich von Giech, † 1427.

14. Wipert von Stettenberg, auch Pfarrer zu Niederlauda, † 1373.

Digitized by Google

15. Bruno von der Keer, † 1447.

16. Kraft Hartmann Schutzbar, genannt von Milchling, auch Domherr zu Speyer, † 1594.

17. Georg von Heüſenſtein, auch Domherr zu Bamberg, † 1574.

Heinrich von Grefendorf, Domdechant, † circ. 1410.

18. Georg Fuchs von Wonfurt, Archidiacon, auch Domherr zu Bamberg, † 1519.

19. Wilhelm Schutzbar, genannt von Milchling, Domſcholaſter, Propſt zu St. Burcard, Domherr zu Speyer, † 1591.

Günter von der Keer, † (unbekannt).

20. Johann Gerwik Graf von Schwarzenberg (ſieh deſſen Epitaphium an der Wand Nro. 100).

Paul Freiherr von Schwarzenberg, auch Domherr zu Paſſau, † 1557.

21. Franz von Hatzfeld Graf zu Gleichen, auch Domherr zu Mainz und Trier, Cuſtos bei St. Alban in Mainz, † 1685.

22. Matern von Herbilſtadt, † 1512.

23. Johann von Alendorf oder Altendorf (ſiehe ſein Epitaphium an der Wand, Nro. 96).

Paulus v. Streitberg, auch Domherr zu Bamberg, † 1570.

24. Moriz von Bibra, auch Domherr zu Bamberg und Stiftscuſtos zu St. Burcard, † 1528.

Jacob von Bibra, auch Capitular zu Bamberg, † 1547.

25. Philipp Schenk von Lymburg, auch Domherr zu Bamberg und Propſt zu Komburg. † 1545.

Friedrich Graf von Lymburg, auch Domherr zu Paſſau und Bamberg, † 1426.

26. Chriſtoph von Stein aus Schwaben, † 1604.

Conrad von Hohenberg (Hohenburg, Homburg), † 1370.

27. Johann Diepold von Jarsdorf, auch Domherr zu Bamberg, † 1618.

28. Heinrich von der Tann, † 1443.

Carl von der Tann, Domdechant zu Würzburg und Eichſtädt, † 1523.

29. Georg Wilhelm von Erthal, Domcuſtos, auch Domherr zu Bamberg, † 1627.

Johann von Roſenberg (bach), † 1358.

Martin von Uſſigheim, Domſcholaſter, auch Propſt im Neumünſter, † 1546.

Digitized by Google

30. Johann Albert von Sirgenſtein, † 1675.

Albert von Zobel, auch Domherr zu Eichſtädt, Propſt zu St. Stephan in Bamberg, Generalvicar zu Würzburg, † 1495.

Wilhelm Wolfskel von Reichenberg, Archidiacon und Generalvicar zu Würzburg, Domherr zu Bamberg und Eichſtädt, Propſt bei St. Stephan in Bamberg, † 1497.

31. Johann Richard von Mauchenheim, genannt Bechtelsheim, auch Domcantor, Landrichter des Herzogthums zu Franken, † 1691.

Wilhelm von Vinſterloe (Vinſterloch), auch Domcantor, † 1501.

Johann Chriſtoph Herr zu Elz, auch Domherr zu Mainz und Trier, † 1612.

32. Franz von Riedheim, † 1632.

Werner von Milz, Archidiacon, † 1463.

33. Philipp Ernſt von Guttenberg, Domcuſtos, Conſiſtorium-Official, auch Domherr zu Bamberg, vom Volke nur „der fromme Guttenberg" genannt, † 1728.

Philipp Heinrich von Mauchenheim, genannt Bechtelsheim, auch Chorherr zu St. Alban in Mainz und zu St. Feruz in Bleidenſtadt, † 1609.

Vierte Reihe.

1. Eugarius von Thüngen, Domſcholaſter, auch Propſt zu St. Burcard, † 1540.

2. Pancraz von Auffees, auch Stiftsherr zu Komburg, † 1520.

3. Johann Fuchs von Dornheim, † 1573.

4. Johann von Lichtenſtein, Domcuſtos, Landrichter des Herzogthums zu Franken, † 1538.

5. Wipert (oder Weyprecht) von Ehenheim, † 1518.

6. Conrad von Milz, auch Primiſſar zu Obernbreid, † 1521.

7. Lorenz Lamprecht von Gerolzhofen*), ſtarb wahrſcheinlich als der Letzte ſeines Geſchlechtes 1523.

8. Balthaſar von Grumbach zu Rimpar, auch Domherr zu Mainz und Stiftspropſt zu St. Burcard, † 1517.

9. Johann von Grumbach zu Rimpar, Dr. juris, Archidiacon, auch Domherr zu Mainz und Propſt zu St. Burcard, † 1516.

*) Das Stammhaus der Lamprechte war das Landſtädtchen Gerolzhofen bei Haßfurt.

Digitized by Google

10. Wilhelm von Elrichshausen, auch Domcantor, † 1510.

11. Wolfgang Balthasar von Seckendorf, auch Domherr zu Bamberg, † 1665.

Georg von Seckendorf, genannt Rinhofen, † 1389.

12. Dietrich von Zobel, † 1423.

13. Gernand Truchseß von Wetzhausen, † 1420.

14. Dietrich von Eberstein, † 1428.

15. Conrad von Eberstein, † 1420.

16. Wolfgang von Seltenec, † circ. 1480.

17. Otto von der Kere, † 1420.

Sigmund Truchseß von Henneberg, † 1558.

18. Martin von der Keer, † 1412.

Wolfgang Dietrich v. Schaumburg, genannnt Knoch, verlor sein Leben durch Meuchelmord 1536.

19. Gottfried von Wirsberg, auch Domherr zu Bamberg und Domdechant zu Eichstädt, † 1594.

Dietrich von Eglofstein, † 1507.

20. Nikolaus von Rotenhan, † 1449.

21. Friedrich Graf von Stollberg (oder Stahelberg), auch Domherr zu Magdeburg. Seine Mutter war eine geborne Prinzessin von Bayern. † 1384.

22. Eberhard Graf von Wertheim, auch Domherr zu Bamberg. Von einem Theil des Bamberger Domcapitels war er 1399 zum Bischof gewählt worden, mußte aber das Bisthum seinem Neffen abtreten. † 1423.

23. Kraft Graf von Hanau, † 1582.

24. Georg Wilhelm Casimir Schutzbar, genannt Milchling, auch Domherr zu Bamberg, Propst zu U. L. Frauen in Regensburg, Vicedom zu Kärnthen, † 1709.

Otto Friedrich Schutzbar, genannt Milchling, Domcantor und Archidiacon, † 1604.

25. Christoph Siticus Schutzbar, genannt Milchling, starb durch Meuchelmord 1575.

26. Wilhelm von Grumbach, † 1505.

27. Franz Lothar von Rotenhan, hatte 1719 resignirt, und nahm 1720 ein neues Canonicat an. Er war auch Domherr zu Bamberg, geheimer Rath. † 1768.

Achaz von Lichtenstein, † 1532.

28. Wolfgang Adolph von der Tann, Domcantor, Kapitular zu St. Burcard, Landrichter, † 1621.

Digitized by Google

Sitticus Marschall von Ostheim, auch Domherr zu Bamberg, ging 1540 als Gesandter Bischofs Conrad nach Rom, † 1558.

29. Franz Erwin Ferdinand von Greifenklau in Vollraths, auch Kapitular zu Bamberg und Stiftsherr zu Komburg, Hofrath zu Mainz und Bamberg, starb 27 Jahre alt 1720.

Leonard von Schaumburg, † 1442.

Albert von Schaumburg, † 1530.

30. Christoph Heinrich von Greifenklau zu Vollraths, auch Propst zu St. Burcard und in Wächterswinkel, Domherr zu Trier, † 1727.

Georg von Freudenberg, † 1486.

Wolfgang von der Tann, auch Domherr zu Speyer, † 1604.

31. Erkinger v. Sawensheim (Seinsheim), Domcustos, † 1356.

Eberhard von Seinsheim, † 1387.

Michel von Seinsheim, hatte einen Kreuzzug mitgemacht und trug den Orden des heil. Grabes, † 1529.

32. Georg von Guttenberg, † 1497.

33. Jodoc (Jobst) Bernard von Aufsees, auch Domherr zu Bamberg und Propst zu St. Stephan dortselbst, geheimer Rath, Universitätsreceptorats-Präsident. Er stiftete mit 320,000 fl. das s. g. Aufsees'sche Seminar zu Bamberg für 36 Knaben, woran auch das ehemalige Bisthum Würzburg 1/3 Antheil hat. † 1738 den 2. April.

Georg von Ellrichshausen, auch Landrichter des Herzogthums zu Franken, † 1478.

34. Johann Christoph Augustin von Riedheim, Domcantor, geistlicher Rath und Kammerpräsident, † 1714.

Der Kreuzgang.

Er ist an dem südlichen Seitenschiff angebaut, wurde unter Bischof Wolfram 1331 angefangen, nach 90jähriger Unterbrechung fortgesetzt und 1424 vom Baumeister Wolframm vollendet. — Er bildet ein regelmäßiges Viereck. Die Südseite mißt 188 Fuß, und ihre innere Wand wird durch zehn Fensterbögen gebildet; eben so

Digitized by Google

die Nordseite. Der östliche Gang mißt 124 Fuß mit sieben Bögen; eben so der westliche Gang. Die Breite der Gänge ist durchgehends 13¼, die Höhe 18 Fuß.

Im Kreuzgange wurden zuweilen auch wichtige Regierungsverordnungen (z. B. die Statuta ecclesiastica des Fürstbischofs Johann v. Brunn 1422) publicirt.

Vorerst wollen wir die an den Schlußsteinen der Kreuzgewölbe befindlichen Wappen und sonstigen Gebilde namhaft machen. Es sind die durch Umschriften bezeichneten Wappenschilder: von Dietrich v. Eberstein, Domherr, Otto v. Milz, Dompropst, Erhard Schott, Domherr, Werner v. Han, Domherr, Ritter Jörg v. Bebenburg, Fürstbischof Gottfried v. Lympurg, Conrad v. Kere, Domherr 1453, Arnold v. Brende, Archidiacon, Conrad v. Redwitz, Domcustos, Heinrich Schott, Archidiacon, Wilhelm und Heinrich von Eibe, Domherren, Georg v. Kinsberg, Archidiacon, Johann v. Grumbach, Archidiacon, Richard v. Maßbach, 1453 Domherr, Rudolph v. Schernberg, Domscholaster, Ulrich Voit v. Rineck, 1459 Domherr, Martin Truchseß, Archidiacon, Bruno von der Kere, Domherr, Anton v. Rotenhan, Dompropst, desselben mit der Jahreszahl 1431, Gebrüder Friedrich Albert und Gottfried, Erbschenken von Lympurg, Domherren, Dietrich Schenk zu Erbach, Heinrich v. Wechmar, Jacob von Thunfeld, Friedrich Schober, Dietrich v. Eisenbach, sämmtlich Domherren, Fürstbischof Johann v. Brunn. Das Wappen des Herzogthums Franken, 1428. Dann ohne Umschrift das Wertheimische, das Zobel'sche, das Kere'sche und das Rosenau'sche Wappen.

Im südlichen Gang zeigen die Giebelschilder meistens Heiligenbilder, nemlich: den auferstehenden Heiland, Maria mit dem Kinde, Kilian, Kolonat, Totnan, Walburgis. Auffallend ist ein Schild, worauf eine Löwin über drei aus einer Schüssel hervorragenden Menschenköpfe herfällt. Es soll dies den durch Gailana herbeigeführten Mord der drei Frankenapostel andeuten.

Mustern wir nun die Denkmäler, beginnend im östlichen Gang bei der zum Querschiff führenden Thüre.

67. Das Denkmal Ritters Georg von Lichtenstein. Die untere Inschrift lautet: **Anno Dni. 1566 die 23. Maji obiit Georg de Lichtenstein, aetatis suae 36.** — Oberhalb des Standbildes sind folgende Distichen zu lesen:

Digitized by Google

Nobilis hac tegitur post fata Georgius urna,
Lucida cui titulos celsaque saxa dabant.
Tempore Caroleam puerili missus in aulam,
Subdita praefecti pars generalis erat.
Hic (ut equestre decet genus) assuefactus ad aram,
Fortiter in Gallos prodiit atque Scytos.
Caesaris et Christi pro nomine quidlibet ausus
Strenuus in bello miles utroque fuit.
Postea Marscallus wirceburgensis in aulam
Praesulis adscitus francigenaeque Ducis —
Praestitit ut rerum bonus ordo vigeret in urbe
Firmaque claustra forent ante refracta dolis,
Sacrilegos quorum socios audacibus armis
Aggredieus quosdam non procul irae tulit;
Sed spollis frustra gavisos cepit et arctis
Compedibus captos, ut meruere, petit.
Charus ob id patriae cunctorum denique luctu
Annos triginta sex ubi vixit obit —
Sic tamen, ut tristes sit quod soletur amicos,
Nempe redemptoris numine fretus obit.
Lux erat ascensus vigesima tertia Maji.
Undecies Phoebo sex numerante vias
Post geniti Christi ter centum lustra sepultus
Molliter in Domino vivificante cubet.

68, 69. Zwei aus dem Kapitelsbegräbnisse hierher versetzte Gruftsteine, nemlich der des Domherrn Bartholomäus von der Kere, † 1508, und jener des Domherrn Gangolph Dienstmann, † 1484.

70. Das leider sehr verstümmelte und im Dunkel stehende Alabastermonument des berühmten würzburgischen Kriegsobersten Johann Jacob Baur von Eiseneck, der die Schlacht am weißen Berge am 8. November 1620 gewinnen half. Er führte unter dem Oberbefehl des Bayernherzogs Maximilian die fränkischen Truppen siegreich in Ungarn, Belgien und Böhmen, und fiel in der Schlacht bei Weidhausen am 18. Juli 1621. Als man seine Leiche nach Eger bringen wollte, fiel sie sammt dem reichen Gepäcke des Verstorbenen bei Waldsaßen in die Hände des Mansfeldischen Kriegsvolkes. Doch gaben sie den Leichnam wieder frei, welcher dann nach Würzburg geführt und im Domkreuzgang beigesetzt wurde. Sein Bruder ließ ihm durch den Bildhauer Michael Kern dies Denkmal errichten. Die Metallplatte mit der Inschrift

wurde in den Kriegszeiten entwendet; die Inschrift lautete (nach Gropp's Aufzeichnung):

Memoriae ac piis manibus Jacobi Baur ab Eiseneck, infracti animi herois, qui Bamberg. et Wirceburg. Episcopatuum Principis sub Srmo. Bojorum duce Maximiliano franconicam legionem pro Deo et Caesare contra imperii perduelles gloriose duxit ac tandem post diversa in Hungaria, Belgio ipsaque Bohemia obtenta trophaea, dum Ernestum Mansfeldium pravo ingenio illaudata effugia quaeritantem, invicto animo prope Weidhausen vallo ejicere aggreditur, glande ex insidiis ictus publico luctu, generosum Deo creatori suo reddidit spiritum XVII Cal. Sextilis anno 1621, aetatis suae 40. — Christianus S. Caes. Maj. itemque Bamberg. et Wirceburg. Principum consiliarius, frater germanus moestissimus posuit a. 1623.

Dem Denkmal gegenüber (Q. t.) ist das Stiegenhaus zum ehemaligen Kapitelssaale und Kapitelsarchive.

71. A. D. 1560, d. 26. Decemb. starb der Edel- und Ehrenvest Merten von Rottenhan zu Rentweinsdorff, wirzburgischer Rhatt und Alter-Hofmeister, der sele Gott gnädig sein wöl. Amen.

72. Eines der ältesten Denkmale. Die Umschrift lautet: A. Domini 1360 die S. Agathe obiit Henricus de Sawenheim (Seinsheim).

73. Denkmal des Heintz Truchseß, welcher im Bauernkrieg als würzburgischer Marschall sich auszeichnete. Die obere Inschrift lautet: „Nach Christi Geburt 1548 auf Sonntag den 21. Octob. starb der edel- und ernfest Heinrich Truchseß von Wetzhausen, wirzburg. Rath und Alter-Hofmeister, dem Got gnad." — Die untere Inschrift sagt: „A. D. 1543 am Tag Lorenzi starb die edel. tugendsam fraw Ollana Truchseß, geborne v. Raveneck, der Gott alle Gnade. amen." — Heintzens Verdienste um das Vaterland wurden 1533 durch eine besondere Denkmünze geehrt*).

74. Anno Domini 1528 an dem heilgen Pfingst-avent starb der erenfest Pauls Fuchs zu Untzlebe, dem got gnädig und barmherzig sein wöl. Amen.

75. A. D. 1540, den 12. Febr. verschiedt der edel und fest Pauls Fuchs zu Burgbreitbach, den got gnädig und barmherzig sein wöl. Amen.

*) Siehe Oberthür's Taschenbuch v. J. 1795, S. 163.

Digitized by Google

u. Die Pforte zur Kapitelsbegräbniß-Kapelle. Vor derselben liegt auch der mit Bischof Melchior von Zobel zugleich ermordete Hofherr Wolf Carl von Wenkheim begraben. — An der Wand zur Rechten der Pforte stand bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts ein beim Volke sehr geschätztes steinernes Muttergottesbild. In den Kriegszeiten war der Zudrang zu demselben so groß und das laute Singen und Beten dabei so geräuschvoll, daß dadurch der Gottesdienst im Dom gestört wurde. Darum ward der Bildstock im Jahre 1797 heimlich entfernt und auf das Käpelle versetzt. Dort ist er in der Seitenkapelle an der Wand eingemauert.

76. Eine kleine marmorne Gedenktafel der Bürger Heinrich Voit mit der Inschrift: Anno D. MCCCCXII. in. die. S. Laurenti. o: heinri. voyt. cives. — Unmittelbar daneben ein alabasternes sehr altes Votivbild, den heil. Evangelisten Matthäus vorstellend.

77. Das Denkmal des Feldhauptmanns Neidhard von Fuchs, welcher nach manchen kühnen Unternehmungen in den Kriegsdiensten des Herzogs Albrecht von Sachsen gegen die Friesländer endlich fiel. — Die Inschrift auf dem davor liegenden Grabsteine ist ganz unleserlich; die an dem Monumente ist sammt der Metallplatte entwendet worden. Zufällig hatte sie früher die Aufmerksamkeit eines im Jahre 1705 reisenden Franzosen auf sich gezogen, welcher sie abschrieb und in seiner gedruckten Reisebeschreibung *) hinterlegt hat. Sie lautete:

En me Franconia Nithardum Vulpis alumna
Herbipoli quondam fovit in urbe potens.
Martis eram decus ac equitum peditumque magister;
Magnus et immensi belliger orbis eram.
Innummeros populos domui, Villagia et Urbes.
Acer et armipotens alter Achilles ego.
Indomitos Suevos gladio vibrante subegi,
Indomitoque jugo substravi Frisiones.

78. Ein gemaltes Epitaphium des Domvicars Kilian Keller von Hammelburg, welcher, nachdem er zwanzig Jahre lang das Amt eines Organisten im Dom versehen hatte, am 10. October 1674 starb.

79. Ein gemaltes Epitaphium des Domvicars Johann Georg Weckmann, † den 29. Januar 1779. Er hat eine Meßstiftung im Dom hinterlassen.

*) Des Herrn v. Blainville Reisebeschreibung ꝛc., übersetzt von J. T. Köhler Lemgo, 1764. 4. Bd. I, Abth. I, S. 174.

Digitized by Google

80 Marmordenkmal des hochgeachteten Lubentius Cramer, geb. zu Mainz den 22. März 1688. Sein Vater war Georg Cramer, seine Mutter Maria Eva, geb. Murbar. Er erhielt den ersten Unterricht zu Mainz und vollendete seine Studien zu Würzburg, wo er sich durch Talent, Fleiß und Frömmigkeit auszeichnete, 1710 eine Domvicari erhielt, 1711 zum Priester geweiht, 1719 als Succentor bestellt und 1724 zum Assessor beim bischöflichen Vicariat und beim Consistorium ernannt wurde. 1728 erhielt er auch ein Canonicat am Liebfrauenstift zu Worms. Er stiftete im Dom zwei Wochenmessen und starb 1743 am 23. Januar. — Seine beiden Brüder, Johann Wilhelm Franz und Constantin, Vicare zu Mainz, ließen ihm dies Denkmal errichten.

w. Der Haupteingang zum Kreuzgang vom Bruderhof aus.

81. Im südwestlichen Winkel des Kreuzgangs erhebt sich ein meisterhaft gearbeitetes lebensgroßes Kreuzbild mit Maria und Johannes, gefertigt von dem Würzburger Bildhauer Lucas Auvera, gestiftet 1713 vom Domvicar Gallus Michael Ulsamer. Die drei Postamente tragen die Inschriften: Adstat amor patitur filius ecce parens — Adstans Mariae filius: ecce datur! — En amor hic pendet probroso et vulnere acerbo. (Salutis signum fieri curavit in vivis adhuc superstes, et hos individuos Crucifico comites addi curavit Gallus Michael Ulsamer S. T. Vicar. Dom.) — Der Sinn dieser fehlerhaft eingehauenen Worte soll sein: „Siehe, da hängt die Liebe in schmach- und schmerzvollen Wunden, und rufet den Geliebten, die am Kreuze mitleidend stehen, zu: Sohn, siehe deine Mutter! — Mutter, siehe deinen Sohn!“

82. Das Marmor-Kenotaphium, welches das Domkapitel dem Andenken seines kriegskundigen Dompropstes Markgrafen Friedrich v. Brandenburg hat errichten lassen. Er war der muthvolle und treue Vertheidiger des Schlosses auf dem Frauenberge, von dem er die stürmenden Bauern 1525 mehrmal siegreich zurückschlug. Im Jahre 1536 folgte er dem Kaiser Carl V. auf einem Heereszuge nach Italien, wo er ein Opfer der Pest wurde am 20. August 1536. Das Denkmal stand früher im Dom, und wurde, wahrscheinlich um es den Denkmalen der andern Kriegshelden beizugesellen, 1762 hierher versetzt. Leider ging dabei der obere Theil zu Grunde, welcher folgende Inschrift enthielt:

Magnanimus, fidus, verax et comis in omnes,
Jusque suum servans, attamen innocuus.
Pacis homo et belli, veluti poscebat honestas,
En erat, et subito pulvis et umbra jacet.

Digitized by Google

83. Ein auf Holz gemaltes Votivbild, beiläufig vom Jahre 1630. Die faſt ganz verwiſchten Figuren ſtellten den domſtiftiſchen Wappenmaler Hans Deuerlein und ſeine Ehefrau dar.

84. Ein ſehr merkwürdiges Alterthum, das ſteinerne Portal, deſſen nun vermauerte Pforte in die Domſchule führte. Es führt die Aufſchrift: **Religionis et Reipublicae Seminarium.** An den Thürpfoſten iſt in alterthümlicher Weiſe der engliſche Gruß und im oberen Felde der zwölfjährige Jeſus im Tempel, an der höchſten Spitze aber das Wappen des Stifters abgebildet. Dieſer Stifter war der Domherr Hans Ekolph von Knörringen, ſeit 1584 Domſcholaſter, als welcher er ſich durch die Verbeſſerung des Schulweſens große Verdienſte erwarb. Er berief auch den gelehrten Laurentius Albertus, welcher 1568 zu Würzburg wieder katholiſch geworden war, als Lehrer an die Domſchule, als welcher derſelbe 1573 eine deutſche Grammatik, die zweite, welche in Deutſchland erſchien, herausgab. Knörringen beſaß auch ein koſtbares Naturalien-Cabinet und eine reichhaltige Bibliothek, welche beide er ſpäter der Univerſität Ingolſtadt ſchenkte. Er legte 1569 dieſe Würde wieder nieder, welche auf ſeinem Vorſchlage dem jungen Domherrn (und nachherigen Biſchofe) Julius Echter übertragen wurde. Er ſelbſt ward 1537 auf den Biſchofsſtuhl zu Augsburg erhoben, wo er am 4. Juni 1575 ſtarb. Auf dem von ihm errichteten Domſchul-Portal ließ er die beherzigenswerthe Inſchrift eingraben:

D. O. M. Cum ad Dei laudem et Reipublicae hujus foelicem diuturnitatem non minus pertineat, juventutem una cum pietate bonis literis probisque moribus institui, quam urbem moenibus cingi ac firmari, tutissimum quippe praesidium longae incolumitatis in prudentum virorum consiliis et sapientia omnium rerum administratione positum est; quare Joannes Ecolphus, ex nobili et equestri de Knoerringen familia natus, hujus templi Scholasticus et Augustanus Canonicus, hanc scholam et musarum domicilium autoritate summi hujus templi Senatus exofficio, quo fungebatur, legibus reformavit ac certis quibusdam reditibus dotavit, opusque praesens suis sumtibus poni curavit anno Chri. MDLXV.

85. Der Bretterverſchlag ſchließt ein finſteres Gewölbe, zu dem man ehedem vom Dom aus gelangte durch das Kapellchen, worin gegenwärtig „Unſerer Frauen Schiedung" aufgeſtellt iſt. Hier wurde nemlich im Jahre 1691 das anfänglich in der Brunogruft befindliche Heilig Grab aufgeſtellt, bald aber, wegen der Unzweckmäßigkeit dieſes dunkeln und engen Raumes, wieder entfernt. Es wird ſeitdem, nach-

Digitized by Google

dem es ganz neu hergestellt worden war, jedesmal im Querschiff im Mariachörlein aufgebaut, hier aber in dieser verschlossenen Halle während des Jahres aufbewahrt.

Der nördliche Gang ist zur Aufbewahrung von Kirchengeräthen durch Lattenverschläge abgeschlossen, und enthält nur zwei aus dem Kapitelsbegräbnisse abgängige Grabsteine, nemlich:

86. den Grabstein der Domherren Georg v. Schwarzenberg, † 1557, und Johann v. Thunfeld, † circ. 1300.

87. Wahrscheinlich der Gruftstein der Domherren Johann Pankraz v. Redwitz, † 1498, und Andreas v. Thüngen, † 1510.

Das Pförtchen x führt zur Orgelstiege.

Die vielen im Boden des Kreuzgangs liegenden Grabsteine geistlicher und weltlicher Personen sind theils ohne historische Bedeutung, theils nicht mehr zu enträthseln; unter letzteren befindet sich der Stein des bekannten fränkischen Chronisten und fürstbischöflichen Secretärs Lorenz Fries, geb. 1491 zu Mergentheim, fürstbischöflichen Secretärs, Archivarius und Raths unter Conrad III., Conrad IV. und Melchior; er starb 1550 und wurde im Domkreuzgang beerdigt.

Die Glocken.

In den vier, in Alter und Bauart einander nicht gleichen Domthürmen hängen gegenwärtig folgende eilf Glocken:

1. Im nördlichen der Portalthürme wohnt ganz allein die gewichtige Margel (Margaretha). Sie wog ursprünglich 46 Zentner, wurde aber 1506 von dem Würzburger Meister Hans Neubar umgegossen und ihr Gewicht auf 6500 Pfund erhöht. Sie führt die Guß-Inschrift: XRS. maria. v. rex. glorie. jhesu. veni. cum. pace. mattheus. johannes. marcus. Lucas. anno. dm. M. CCCCC. VI. (1506) in vigilia seti. kiliani. fusa. a. johanne. neubar.

Im südlichen Portalthurm:

2. Die Benedicta, auch Kiliani- oder Zwölfuhrglocke genannt, umgegossen 1519, wiegt 40 Zentner und trägt die Bildnisse der heil. Jungfrau Maria und der HH. Bruno, Andreas und

Kilian, mit der Guß-Inſchrift: jheſus. maria. Benedikta. Brunonis. Anno. ſalutis. mileſimo. quingenteſimo. decimo. nono. eſt. reſtaurata.

3. Die Weinglocke, auch Nacht- oder Schlafglocke genannt. Wer nach dem Nachtgeläute dieſer Glocke noch aus dem Hauſe ging, konnte bei etwaiger Mißhandlung keinen Anſpruch auf gerichtliche Hilfe machen, was auch die Guß-Inſchrift andeutet. Sie wurde 1506 umgegoſſen von Meiſter Rüdiger und wiegt 24 Zentner. Die Inſchrift lautet: Ave. Maria. Gracia. plena. Dominus. Tecum. Ben. A. Meiſter. Rüdiger. von h. Albeb. † Machte. mich. † — Hort. ir. Herren. vberal. dir. Winglocken. Schal. Wold. ir. nid. hei. gen. lich. So. in. S. es. vch. mer. ſten.

4. 5. In der oberſten Thurmſpitze hangen die beiden Uhrglocken.

Im nördlichen Chorthurme:

6. Die Hoſanna oder Viertelsglocke, umgegoſſen 1506 von H. Neubar, wiegt 28 Zentner und führt die Guß-Inſchrift: oſanna. vocor. populos. orare. erhortor. ave. maria. dic(it). angelus. gracia. plena. anno. domini. m. cccc. VI. reſtaurata.

7. Die Dreiviertelsglocke, früher die „Vierte“ genannt, umgegoſſen 1613 von Sigmund Arnold aus Fulda, 14 Zentner ſchwer, mit der Umſchrift: vivos. voco. mortuos. plango. ſpiritus. pello. anno. domini. M. D. C. X. III. — Sigmund. Arnold. von. Fulda. goss. mich.

8. Das Martinsglöcklein, zerſprang beim Schreckläuten am Kiliansabend 1737 und wurde von Joh. Martin Roth, würzburgiſchen Hofſtuckgießer, umgegoſſen auf Koſten des Dombechants Veit von Würzburg. Sie wiegt 226 Pfund und trägt die Aufſchrift: Vitus. a. Wirceburg. Decanus. hujus. Eccleſiae. 1737. Goss. mich. Johann. Martin. Roth. A. W.

Im ſüdlichen Chorthurme:

9. Die Chorglocke, umgegoſſen 1613, 9 Zentner ſchwer, trägt am Bügel zweimal das Wappen des Fürſtbiſchofs Julius und um die Haube die Kranzſchrift: ego. vor. clamantis. in. deſerto. parate. viam. domini. rectas. facite. ſemitas. dei. noſtri. Eſa. 40. — Sigmund. Arnold. von. Fulda. goß. mich. A. MDCXIII. — Daß dieſe Glocke des heil. Johannes, des Vorläufers Chriſti, Namen trägt, iſt nicht ohne Bedeutung; ſie wurde nemlich von Martini an durch das ganze Advent bis Weih-

Digitized by Google

nachten alle Abende von 5 Uhr an drei Stunden lang unausgesetzt geläutet, um die nahe Ankunft des Herrn zu verkündigen und die Gläubigen zur würdigen Vorbereitung auf das Christfest zu mahnen. Man nannte das den „Nachtgesang."

10. Der Standauf, gegossen 1432. Ihr Ruf mahnte die Domherrn, daß es Zeit sei, von der Tafel aufzustehn und zur Vesper sich zu rüsten. Ihr Klang ist durch einen lockern Eisenreif gedämpft oder vielmehr heiser gemacht. Vielleicht ist der „Standauf" die umgegossene „Brennkatze," welche im 15. Jahrhundert in einem der Portalthürme hing, und welche bei Aufläufen angeschlagen wurde, um die Bürger und Fremden zu warnen, nicht aus dem Hause zu gehen. „wann man an die Brenne katzen zum Thurme slahen würde, das bedewt ein auflauff, So man aber an die glocken zum Greveneckhart slug, das bedewttet fewer." — Sie trägt die Inschrift: meister. Henricus. von. waserburg. hat. das. werk. gemacht. anno. domini. m.eccc.xxx.ii.

11. Das Heinle, die Sterbglocke. Heinle bedeutet nemlich nach fränkischem Sprachgebrauche einen eingebildeten Todtenvogel, welcher sich auf die Dächer jener Häuser, wo mit Nächstem der Tod einkehren soll, setzt und zirpt. Es ist jedenfalls die älteste von allen genannten Glocken, ganz verwitterten Aussehens, mit der kaum mehr zu lesenden eingegrabenen Inschrift **HONOR. ET. GLORIA. B. M. MARIAE. FECIT. ANGELUS.**

Dieses metallene hoch im Domthurme nistende Heinle klagte, so oft der Tod im Domstift eingekehrt war. Beim Tode eines Domherrn ertönte es einen ganzen Tag lang; beim Absterben eines Fürstbischofs wurde es mehrere Tage, so lange nemlich die Begräbnißfeierlichkeiten dauerten, von Morgens 4 bis Nachts 9 Uhr geläutet. — Noch eine besondere Rolle spielte das Heinle bei der Wahl eines neuen Fürstbischofs. Nachdem der Neugewählte im Chore, unter einem Thronhimmel sitzend, die Beglückwünschungen der Wahlherrn empfangen hatte, gab man ihm den in den Chor von oben hereingelassenen Strang dieser Sterbeglocke in die Hand, welche er dann dreimal anzog, während der Dombechant ihm zurief: **Memento mori!** — Sobald das Heinle vom Thurm gerufen hatte, fingen alle übrigen Glocken des Doms und in allen Kirchen der Stadt zu läuten an. Unter diesem Glockenjubel ward der Neuerwählte zum Grabe seines Vorfahrers geführt, um allda für dessen Seelenruhe zu beten; und zum zweiten Male rief ihm der Dom-

Digitized by Google

dechant zu: **Memento mori!** — Hierauf wählte er sich im Dom seine eigene Grabstätte aus; und das war das dritte **Memento mori!**

Notizen

über die bei der Beschreibung des Doms genannten Meister.

---

1. Auvera, Jakob van der, fürstbischöflicher Hofbildhauer, arbeitete in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von ihm sind die Statuen am Portal des Neumünsters und die an der Michaelskirche, die Schnitzarbeiten an den Domchorstühlen; auch schnitzte er das Modell zu dem Marienbilde auf dem Kapellenthurm. — Seine beiden Söhne folgten hintereinander dem Vater als Hofbildhauer nach, nemlich: Lucas v. d. A., welcher das Crucifix im Kreuzgang verfertigte und am 12. November 1766 starb, und Johann Wolfgang v. d. A., von welchem die Bildhauerarbeiten am Vierröhrenbrunnen, St. Johannes am Portal des Stifthauch, der Hochaltar in der Bürgerspitalkirche, die Statuen auf den eisernen Gattern zur Seite der Residenz ꝛc. stammen. Er starb 1756. Seine Ehefrau war die Tochter des gleichfalls gerühmten Meisters Kirn, welcher die Statuen auf der Nordseite der Brücke verfertigte. Die auf der Südseite sind von Meister Beckert aus Haßfurt.

2. Arnold, Sigmund, von Fulda, ein sehr geschickter Glockengießer am Ende des 16. und Anfange des 17. Jahrhunderts. Im Jahre 1592 goß er mehrere Glocken für St. Burcard und 1613 dergleichen für den Dom.

3. Büler, Hans Ulrich, aus Grafenrheinfeld gebürtig, 1616 in die St. Lucas-Brüderschaft zu Würzburg*) aufgenommen. Von ihm ist gemalt „der Leichnam Christi" am Peter- und Paul-Altar, wahrscheinlich auch das Bild am St. Stephans-Altar im Dom, dann die Ansicht des inneren Doms zur Zeit Julius, welche sich im Besitz der Universität befindet.

4. Byß, Johann Rudolph, geboren 1660 zu Solothurn, 1694 zu Prag ansäßig, 1715 nach Pommersfelden als Inspector der

*) Man verstand darunter die unter dem Patrocinium des heil. Evangelisten Lucas, von dem die Legende sagt, daß er das Bild der heil. Jungfrau Maria gemalt habe, vereinigten Meister der Maler-, Bildschnitzer- und Glasmaler-Zunft.

Digitized by Google

Schönborn'schen Gemäldegallerie berufen, später vom Fürstbischof Friedrich Carl als Cabinetsmaler zu Würzburg angestellt. † den 11. December 1738. Er malte die Frescobilder in der Schönbornskapelle, einen Theil der Spiegelgemälde im s. g. Spiegelzimmer der Residenz und des Plafonds in der Hofkirche, wo er uns in dem Bilde des heil. Evangelisten Lucas sein eigenes Portrait hinterließ.

5. Cay, Jakob, ein gerühmter Maler des 16. Jahrhunderts, von Lützen bei Leipzig gebürtig, kam um 1566 als Malergeselle nach Würzburg, ward 1567 als Meister in die St. Lucasbrüderschaft aufgenommen. Die Klosterkirche zu Heidenfeld besaß ein schönes Altarblatt von ihm. Er war auch Miniaturmaler. 1590 malte er die Wappen sämmtlicher Domherrn. Von ihm ist auch das große Vesperbild in der St. Peterskirche am Eingange rechts. Mehrere Gemälde von seiner Hand besitzt auch der historische Verein.

6. Deuerlein, Hans Hieronymus, geboren zu Würzburg, kam 1619 zu dem Hofmaler Büler in Unterricht, erhielt 1625 das Meister- und Bürgerrecht und ward domstiftischer Wappenmaler. Von ihm ist „der Triumph der katholischen Religion" im Chor der St. Peterskirche. Nach seiner Zeichnung hat J. Sandrat das Bildniß des Professors F. F. v. Andler zu dessen Werk: Medulla juris Justin. etc. in Kupfer gestochen. Sein Votivbild steh im Kreuzgang No. 83.

7. Esterbauer, Balthasar, ein fleißiger Bildhauer aus Mattenbach in Unterbayern, ward 1704 zu Würzburg als Bürger aufgenommen, arbeitete an den Verzierungen des Hochaltars und der größeren Orgel mit und verfertigte die Bildschnitzereien am Pfarr- und am Bruno-Altar im Dom. Von ihm sind auch die vier Statuen (zwei römische Soldaten und zwei Amazonen) in den Nischen des Brückenthors.

8. Fesel, Christoph, 1737 zu Ochsenfurt geboren, erhielt den ersten Unterricht vom Hofmaler F. J. Roth zu Würzburg, setzte seine Ausbildung fort bei Troger, Balco und Mayetens in Wien, bei J. P. Tiepolo in Venedig (welcher längere Zeit auch in Würzburg arbeitete*), und zuletzt bei Raphael Mengs und P. Battoni zu Rom. Von dort machte er Reisen durch Griechenland, später nach Sachsen, Lothringen und Frankreich. Er starb als pensionirter

*) Von ihm sind die beiden Bilder der Seitenaltäre in der Hofkirche. Auch malte er (um 6000 fl.) das Deckengemälde im Kaisersaale der Residenz, so wie (für 12000 fl.) den herrlichen Plafond im vorigen Stiegenhause, wo er auch sein Portrait anbrachte.

Digitized by Google

Hofmaler zu Würzburg am 25. October 1805. Von ihm sind die Altarbilder des heil. Laurentius und des heil. Bartholomäus im Dom, die Zeichnung zu Adam Friedrichs Monument daselbst. — Sein letztes Kirchengemälde, welches er schon mit altersschwacher Hand verfertigte, ist das Frescobild am Chorgewölbe der Michaelskirche.

Auch sein Sohn Kaspar Carl war ein sehr geschickter Maler. Sein erstes Kunstwerk, eine Copie des heil. Sebastian von Michel Angelo, schenkte Georg Carl der Kirche zu Oberpleichfeld.

9. Halbig, Andreas, geboren zu Donnersdorf bei Sulzheim am 24. April 1808, ein gegenwärtig vielbeschäftigter Bildhauer zu Würzburg. Er erhielt den ersten Unterricht bei seinem Vater, arbeitete dann in Mainz und in Darmstadt bei Scholl; 1828 ging er nach München, wo er zu seiner weiteren Ausbildung vierthalb Jahre die dortige Academie besuchte, und unter Bandel an den Marmorstatuen der Glyptothek arbeitete. Im Jahre 1832 wurde er in Würzburg ansäßig. Als die besten seiner zahlreichen bis jetzt gelieferten Arbeiten werden bezeichnet: das Monument des Bischofs Friedrich v. Groß im Dom, das Crucifix mit Maria und Johannes auf dem neuen Kirchhofe dahier, die Statuen an der Salzburgskapelle bei Neustadt. Gegenwärtig ist er mit der Restauration der Marienkapelle auf dem Markte beschäftigt.

10. Junker, Zacharias, Sohn des Bildhauers Michael Junker aus Miltenberg, seit 1608 zu Würzburg in Arbeit und daselbst am 13. Januar 1611 als der letzte Meister in die nachher sich auflösende Lucas-Bruderschaft aufgenommen. Aus seiner Werkstätte gingen mehrere tüchtige Bildhauer hervor.

11. Kaut, Michael, 1581 zu Würzburg geboren, ein ausgezeichneter Baumeister und 44 Jahre lang Architekt des Bischofs Julius und des Domkapitels. Er entwarf die Risse und leitete die meisten damals aufgeführten Bauwerke. Er starb am 12. Januar 1606 und liegt zu St. Peter begraben.

12. Kern, Michael, ein sehr geschätzter Bildhauer, geboren zu Forchtenberg am Kocher, als Meister dahier aufgenommen am 21. December 1606. Von ihm sind die Epitaphien von Julius, Johann Gottfried I., die Kanzel im Dom, das Monument Baurs von Eiseneck im Kreuzgang, der Alabasteraltar in der bischöflichen Hauskapelle, das Portal an der Pleichacher Pfarrkirche ꝛc.

13. Kopp, Sebald, ein ausgezeichneter Erzgießer. Anfangs zu Forchheim wohnhaft, wurde er vom Fürstbischof Johann Philipp I. als Hofstuckgießer nach Würzburg berufen, richtete da 1651

Digitized by Google

ein ganz neues Gießhaus ein, goß die ganze Masse des vorhandenen Geschützes um und fertigte eine große Menge Denktafeln, Glocken, Leuchter — unter diesen die zwei großen Lichtsäulen, die früher an den Stufen des Hochaltars standen —, auch die Metallzierathen am Hochaltare. — In der Todtenkapelle zu Volkach befinden sich zwei von ihm gegossene Glocken. † 1695.

14. Kopp, Johann Ignaz, Sohn des vorigen, goß 1622 und 1714 mehrere Glocken für den Dom, eine für die Mariakapelle vom Jahre 1711. Er starb am 13. September 1721 und wurde in der Schottenkirche begraben, wo ehedem auch sein Grabstein zu sehen war.

15. Lünenschloß, Anton Klemens, Maler aus Düsseldorf, bereis'te mit Unterstützung des Fürstbischofs Johann Philipp I. Italien, war 1713 in Rom, 1715 in Neapel, und machte 1720 in Würzburg sich ansäßig. Zu seinen besten Gemälden gehört das Hochaltarblatt im Dom; außerdem befinden sich zu St. Peter zwei von ihm 1728 gemalte Altarblätter, „Mariä Himmelfahrt" und „St. Laurentius." Die Pfarrkirche zu St. Gertraud in Pleichach besitzt von ihm das Altarbild „Jesus am Oelberg." Er fertigte auch 1731 den Riß zur Neumünster-Kuppel

16. Magno, Peter Johann Gypsbildner aus Mailand, lebte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Von ihm sind fast alle, den herrlichen Bau leider verunstaltenden Stukkaturarbeiten im Dom.

17. Merian, Michael, geb. 1621 zu Basel, Schüler von J. Plepp, J. v. Sandrart und A. v. Dyk, studirte 1644 in Rom, besuchte dann England, Frankreich und die Niederlande. Der Dom besitzt von ihm das Bild auf dem Dreikönigsaltar.

18. Neubar, Hans, geboren zu Dettelbach, bürgerlicher Glockengießer zu Würzburg. Er goß 1506 die meisten Domglocken um, lieferte 1513 mehrere Glocken für den Dom zu Constanz u s w.

19. Neumann, Johann Balthasar, geboren 1687 zu Eger in Böhmen, eines Krämers Sohn, lernte in seiner Vaterstadt als Büchsenmacher, Ernst- und Lustfeuerwerker, trat 1711 in der fürstlichen Stück- und Glockengießerei in Arbeit und 1712 als Gemeiner unter das würzburgische Artilleriecorps, von wo an er sich mit großem Erfolge der Ingenieurwissenschaft widmete. Er machte im österreichischen Solde den Feldzug nach Ungarn mit, wurde nach seiner Rückkehr vom Fürstbischof Joh. Philipp Franz v. Schönborn auf eine Kunstreise nach Italien, Frankreich und in die Niederlande gesendet, damit er sich in der Baukunst vervollkommne und Ideen

Digitized by Google

sammle für den ihm aufgetragenen Entwurf zur neuen Residenz in Würzburg. 1720 wurde er zum Artilleriehauptmann ernannt und rückte 1744 zum Range eines Obersten des fränkischen Kreises vor. Zu seinen vorzüglichsten Bauwerken dahier gehören: die Residenz, die Schönbornskapelle, der hintere Bau des Juliusspitals, die Springbrunnen in der Stadt und auf der Festung, das Annastift (jetzt Theater), der Masticulithurm und ein beträchtlicher Theil der Stadtbefestigungen; auswärts: die Wallfahrtskirchen zu Vierzehnheiligen und zu Gößweinstein, die Kirchen zu Neresheim, Schönthal, Klosterschwarzach und gegen 70 andere; die Schlösser zu Werneck, Pommersfelden, Bruchsal und Koblenz. Pläne und Risse lieferte er zu den Residenzen in Stuttgart, Schwetzingen, Carlsruhe, Ehrenbreitstein und zu einem neuen Kaiserpalast in Wien u. s. w. Er starb am 19. August 1753.

20. Nikels, Balthasar Heinrich, und dessen Sohn Anton, geboren 1780, zwei geschickte Bildhauer. Von ihnen sind: das Denkmal Georg Carls im Dom, die Portal-Reliefs am Juliusspital und an der Hubespflege, das Brunnenbild auf der Neubaustraße u. a. m.

21. Onghers (Unger), Oswald, der berühmteste Würzburger Maler, von dem eine große Menge Kirchengemälde verschiedenen Kunstwerthes in Franken sich findet. Er war 1628 zu Mecheln geboren, im Jahre 1660 nach Würzburg gekommen, wurde 1667 zum Bürger aufgenommen und verehelichte sich mit einer hiesigen Bürgerstochter. Er bekleidete gegen 30 Jahre die Stelle eines Bürgerhauptmanns. In Würzburg nannte man ihn nur „den reichen Maler." Er starb mit dem Pinsel in der Hand als ein Greis von 78 Jahren am 27. December 1706. Im Dom sind von ihm „Mariä Himmelfahrt," „Mariä Lichtmeß" und „die Verspottung" im Querschiff, „Pfingsten," „der Oelberg," „Johannis Enthauptung" und Kilians-Mord" im Langhaus. Im Stifthauch sind sämmtliche Bilder von Onghers, mit Ausnahme „Johannis Enthauptung" und „Vierzehnheiligen," welche von Remela gemalt sind. Das Hochaltarblatt, die Himmelfahrt Mariä darstellend, kostete 3329 Gulden, die vier Passionsbilder im Chor 500 Gulden. In St. Burcard ist von ihm das Hochaltarblatt; ferner eine „Grablegung Christi," welche der Meister als Denkmal seiner verstorbenen Gattin malte, deren Portrait sich unter den am Grabe des Herrn weinenden Frauen befindet. St. Peter besitzt von ihm das Hochaltarbild und den „reuigen Petrus" im Chor; die Franziscanerkirche: das schöne Hochaltarblatt und „St. Antonius mit dem heil. Sacramente" im Chor, „St. Valentin" und „St. Franziscus" an den Nebenaltären; die

Digitized by Google

Mariakapelle: das Hochaltarblatt; die Festungskapelle: das Hochaltarbild; die Pfarrkirche zu St. Gertraud das Hochaltarblatt und ein Rahmenbild, die Geburt Christi vorstellend.

22. Petrini, Anton, aus Italien, daher „der welsche Baumeister" genannt, wurde vom Fürstbischof Johann Philipp berufen, die Befestigungswerke der Cidatelle und der Stadt fortzusetzen, wobei er von 1663 bis 1688 thätig war. Die Stiftskirche zu Hauch, die Neuererkirche, die Münze, alte Kaserne, das Brückenthor und viele andere bedeutende Gebäude der Stadt wurden unter seiner Leitung gebaut. Sein von ihm selbst erbautes Wohnhaus steht auf dem Markte (das Steinam'sche Haus). Er starb, 70 Jahre alt, am 8. April 1701.

23. Preis, Hans Philipp, ein tüchtiger Bildhauer, gebürtig aus der Grafschaft Erbach. Im Jahre 1655 wurde er zu Würzburg als Bürger aufgenommen und lebte noch 1685. Der Dom besitzt von ihm das Denkmal Philipp Adolphs. — Auch mehrere von den Steinwappen an den jenseitigen Befestigungsmauern entstammen seinem Meißel.

24. Rieger, Johann, Historienmaler, hatte lange Zeit in Rom studirt, wo er unter dem Beinamen „Sauerkraut" bekannt war, dann zu Augsburg sich niedergelassen, wo er als Director der dortigen Malerakademie 1730 starb. Von ihm ist das Bild auf dem Pfarraltar im Dom.

25. Riemenschneider, Hans Tilmann (Til, Tile, auch Tilo), gebürtig von Osterrode, ein ausgezeichneter Bildhauer, welchem man in Hinsicht des edlen Ausdrucks noch vor Adam Kraft zu Nürnberg den Vorzug gibt. Er kam 1483 auf seiner Wanderschaft nach Würzburg, ließ sich später in die Lucasbruderschaft aufnehmen, heirathete eine Goldschmiedswittwe, mit welcher er den Hof Wolfmannszichlin (Göckerleinshof, District 3, Nr. 157) bewohnte. Im Jahre 1504 ward er zum Rathsherrn, 1518 in den oberen Rath und vier Mal zum Pfleger der Mariakapelle, ja 1520 sogar zum Bürgermeister der Stadt Würzburg gewählt. Der Dom besitzt von seiner Meisterhand die Epitaphien der Fürstbischöfe Rudolph v. Scherenberg und Lorenz v. Bibra, das am Chorgewölbe hängende Kreuzbild. Auch war von ihm der ältere Hochaltar und das Sacramentshäuschen. Der Grabstein des Abtes Tritheim im Neumünster, so wie die meisten Statuen an der Marienkapelle sind gleichfalls sein Werk. Auswärts kennt man von ihm die Grablegung an der Hauptpforte der Pfarrkirche zu Heidingsfeld, das Vesperbild auf dem Hochaltare der ehemaligen Klosterkirche zu Maidbrunn, den

Digitized by Google

Rosenkranz auf dem Kirchberge bei Volkach, das Marmordenkmal von Kaiser Heinrich und Kunigunde im Dom zu Bamberg. — Riemenschneider starb am Kiliansabend 1531.

26. Rieß, Johann Michael, Bildhauer von Mainstockheim, arbeitete an den Verzierungen des Hochaltars und der größeren Orgel mit, vor deren Vollendung er 1702 starb.

27. Roth, Franz Ignaz, Oel- und Frescomaler, geboren zu Würzburg, gebildet unter Johann Rupetzky in Wien, 1751 als fürstbischöflicher Hofmaler angestellt, Lehrer von Christoph Fesel und G. A. Urlaub,*) starb 1757; von ihm sind die Mehrzahl der Wappen im großen Kapitelssaale gemalt.

28. Rüll, Johann Baptist de, ein würdiger Rivale von Oswald Onghers, der ihm sogar selbst den Vorrang zugestand. Er war 1634 zu Antwerpen geboren, Schüler von J. Th. Ipanaer, arbeitete an den Höfen zu Mainz und Heidelberg, wurde 1650 Bürger zu Würzburg und starb daselbst als fürstlicher Hofmaler kinderlos am 20. Juni 1685. Im Dom ist von ihm „St Elisabeth" und „St. Magdalena," in der Neuererkirche „St. Michael," „St. Theresia" und „St. Johann vom Kreuz;" in der Festungskapelle eine „Grablegung," in den katholischen Pfarrkirchen zu Kitzingen und zu Schweinfurt die Hochaltarbilder.

29. Sandrart, Joachim von, Maler und Kupferstecher, geboren zu Frankfurt a. M., Schüler von G. Honthorf zu Antwerpen, ausgebildet zu Venedig und Rom, ließ sich erst in Augsburg, nachher zu Nürnberg nieder, wo er 1688 starb. Im Langhaus des Doms sind zwei Altargemälde: „die Kreuzabnahme" und „Mariä Auffahrt," welche von seiner Meisterschaft zeugen. Die Kirche des vom Würzburger Bischofe Adalber gegründeten berühmten Stiftes Lambach im Erzherzogthum Oesterreich besitzt von ihm neun kostbare Gemälde.

30. Schönfeld, J. H., Maler, geboren 1609 zu Biberach am Rhein, unterrichtet von Johannn Sichelbein, bereis'te Italien,

*) Von ihm sind die Scenen aus der biblischen Geschichte am Chorgewölbe der Dominicanerkirche, das Altarblatt „die Beschneidung" dortselbst, „St. Joseph" und „St. Anna" in der Franziscanerkirche.

Digitized by Google

arbeitete im Palaste Orsini und an der Kirche Sa. Lisabeta de Fornari zu Rom, malte später in Lyon, München, Salzburg und anderen deutschen Städten und starb zu Augsburg um das Jahr 1675. Der Dom besitzt von ihm die Altarblätter: „die Kreuztragung" und „St. Leonard."

31. Strohmeier, Linhard, Bildhauer, lebte in der Mitte des 15. Jahrhunderts, und fertigte die Epitaphien der Fürstbischöfe Gottfried v. Lymburg und Johann v. Grumbach.

32. Strudel, Peter, Baron von, aus Khlöes in Tyrol gebürtig, Schüler von Carl Loth, starb als Director der k. k. Maler-Akademie zu Wien 1717. Das Altarblatt des heil. Martinus ist von seiner Hand.

33. Wagner, Johann Peter, geboren zu Klostertheres am 26. Februar 1730, erhielt den ersten Unterricht bei seinem Vater Thomas Wagner, bildete sich zu Wien, reis'te in der Schweiz und in den Niederlanden und wurde 1756 als Hofbildhauer zu Würzburg angestellt. Von ihm sind fast alle Statuen an der Residenz und im Hofgarten dahier, im Schloßgarten zu Veitshöchheim, am Vierröhrenbrunnen und auf dem Brunnen der Hofstraße, die Stationenbilder auf dem Käpelle, Adam Friedrichs Denkmal im Dom, und über hundert Altäre und Kanzeln in verschiedenen Kirchen. Er starb am 7. Januar 1802.

Nachtrag.

Seite 2, Absatz 2 sind (nach Salvers unrichtiger Zeichnung) die Sinnbilder auf dem Monumente Nro. 16 als „Katze und Eule" angegeben, in der Wirklichkeit aber sind's ein Drache und eine alterthümliche zusammengekauerte Engelsfigur.

Seite 3, Zeile 14 v. o. statt capitularis, canonicus — lies canonicus capitularis.

Seite 52, Zeile 8 v. u. statt Vicare lies Domgeistliche.

Digitized by Google

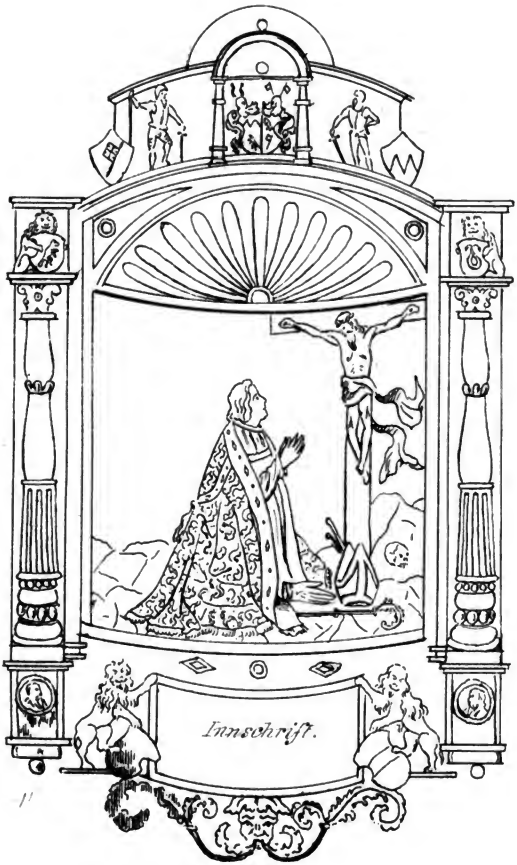
Erklärung des Grundrisses. *)

Die ganze Länge des Doms von der Chorhaube bis herab zur Schwelle der Hauptthüre beträgt im Lichten 386½ Fuß.

Die Breite von der nördlichen bis zur südlichen Umfassungsmauer 105½ Fuß.

A. Der Chor; 108′ lang, 44′ breit, 73⅔′ hoch.
B. Das Querschiff; 198¾′ lang, 47⅔′ breit, 76′ hoch.
C. Das Mittelschiff oder Langhaus; 202′ lang, 47½′ breit, 78⅔′ hoch.
D. Nördliches Seitenschiff; 202′ lang, 23½ breit, 37′ hoch.
E. Südliches " " " " " " "
F. Domstiftssacristei.
G. Ornatkammer.
HH. Die beiden Chorthürme.
II. Die beiden Portalthürme; 250′ hoch bis zum Kreuz, 20½′ im Durchmesser.
K. Schönborns-Mausoläum; 54½′ lang, 24½′ breit, 64⅔′ hoch bis zur Kuppelspitze.
L. Kapitelsbegräbnißkapelle; 118¾′ lang, 42′ breit, 24′ hoch.
M. Dompfarrsacristei mit der Wohnung des ältesten Stiftskirchners.
N. Kreuzgang; Ost- und Westseite — jede 124′ lang, 13¼′ breit, 18′ hoch. Süd- und Nordseite — jede 169′ lang, 13¼′ breit, 18′ hoch. Nebengang zum Bruderhof; 56′ lang, 14, breit, 18′ hoch.
O. Kapitels-Stiege und Archiv.
P. Brunnen.
Q. Die alte Domschule.
RR. Orgelstiegen-Thürmchen.
S. Der Oelberg.
I—XXXII. Altäre.
a—i. Thüren.
1—125. Monumente.

*) Hiernach sind die ungenauen Angaben der Maaße S. 14, 72, 78 und 96 zu berichtigen.



Konrad von Bibra.

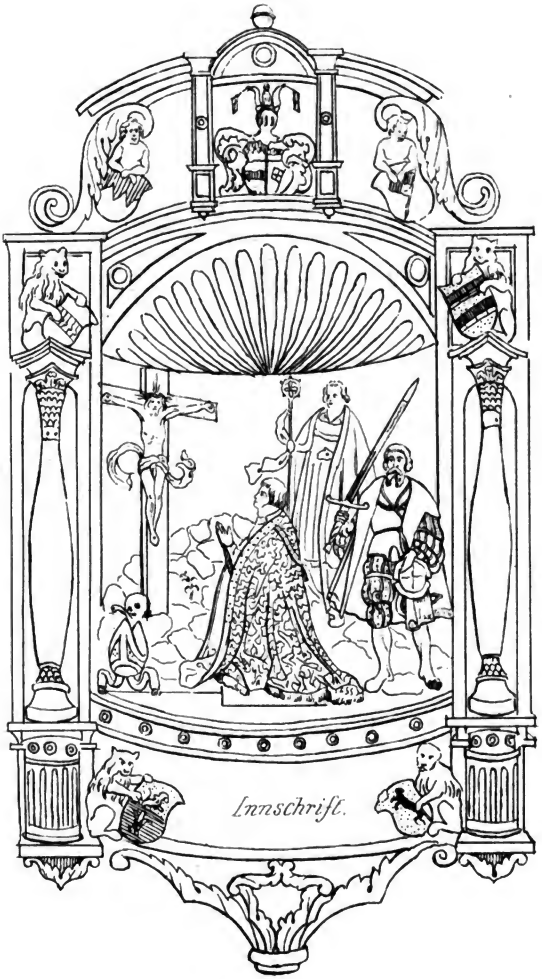
Digitized by Google

Digitized by Google

Gerhard von Schwarzburg.

Digitized by Google

Digitized by Google



Konrad von Chüngen.

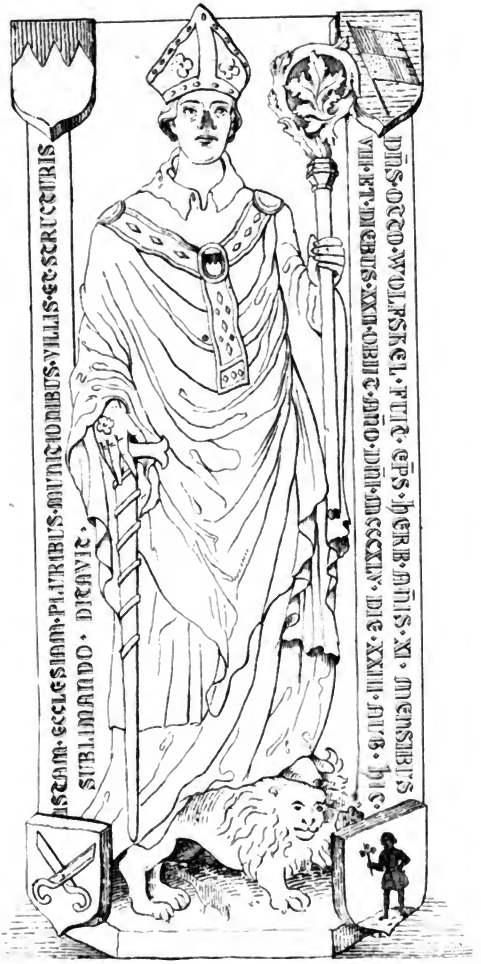
Digitized by Google

Digitized by Google

Gotfrid de Hohenlohe.

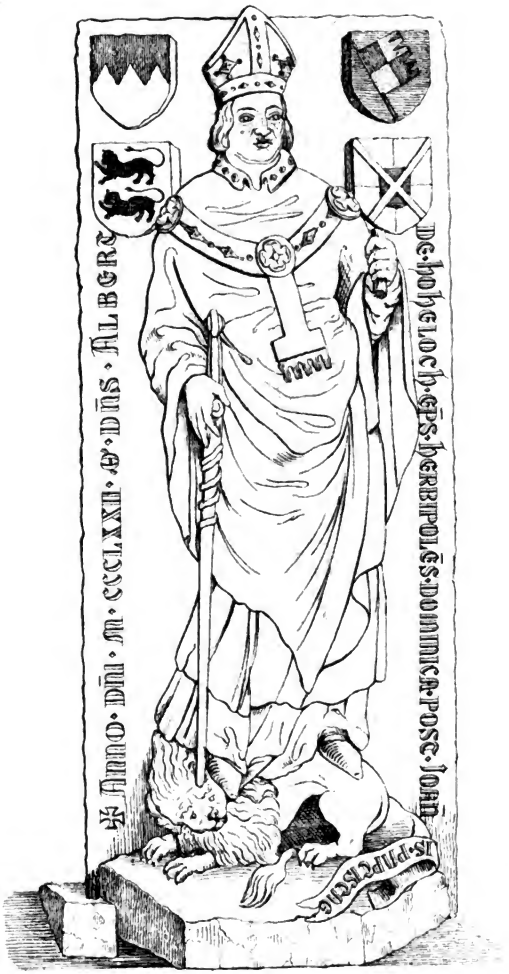
Digitized by Google

Digitized by Google



Otto von Wolfskeel.

Digitized by Google



Albert II von Hohenlohe.

†

Digitized by Google

Johannes von Eglofstein.

Digitized by Google

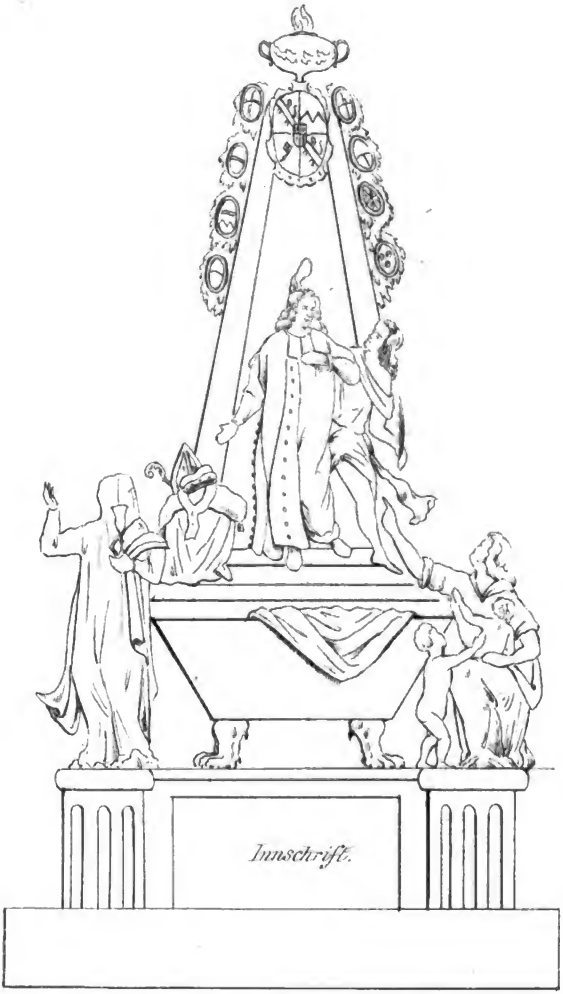
Digitized by Google

8 Johannes von Grumbach.

†

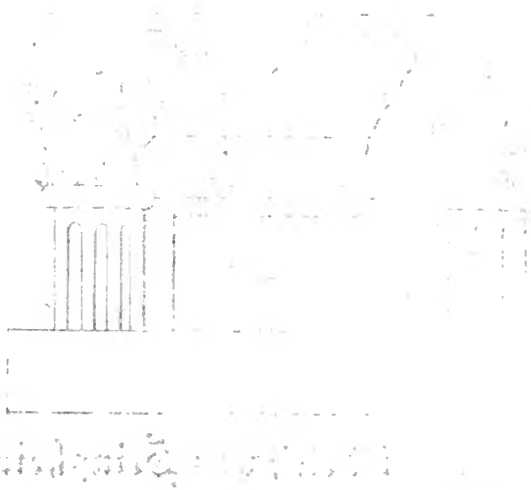
Digitized by Google

Digitized by Google



Adam Friedrich von Seinsheim.

Digitized by Google



Digitized by Google

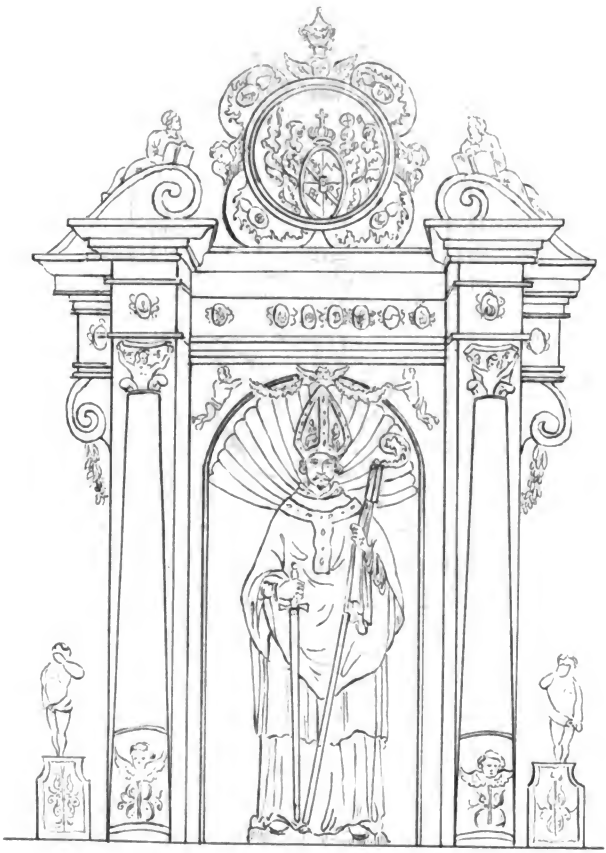
Philipp Adolph von Ehrenberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

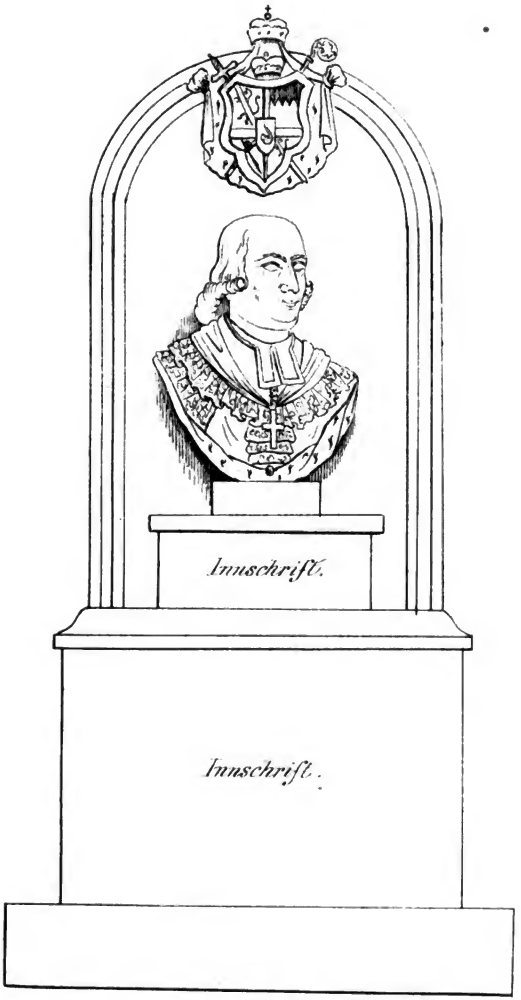
Digitized by Google



Joh. Gotfrid von Aschhausen.

Digitized by Google

Digitized by Google



Georg Carl von Fechenbach.

Digitized by Google

Digitized by Google

Julius Echter von Mespelbrunn.

Digitized by Google

Friderich von Wirsberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Franz Ludwig von Erthal.

Digitized by Google

Digitized by Google

Melchior Zobel von Giebelstadt.

Digitized by Google

Digitized by Google

18 **Lorenz von Bibra.**

Digitized by Google

Rudolph von Scherenberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Johannes von Brunn.

Digitized by Google

21 **Gotfrid von Lymburg.**

Digitized by Google

Digitized by Google

22 **Friedrich von Groſs.**

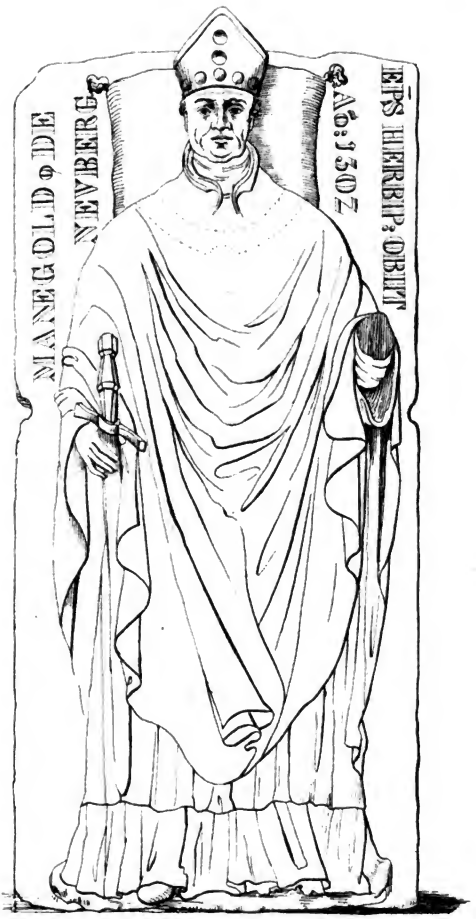
Digitized by Google

Digitized by Google

Hermann von Lichtenberg.

Digitized by Google

Digitized by Google



Manegold de Neuberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gotfrid de Pisenburg.

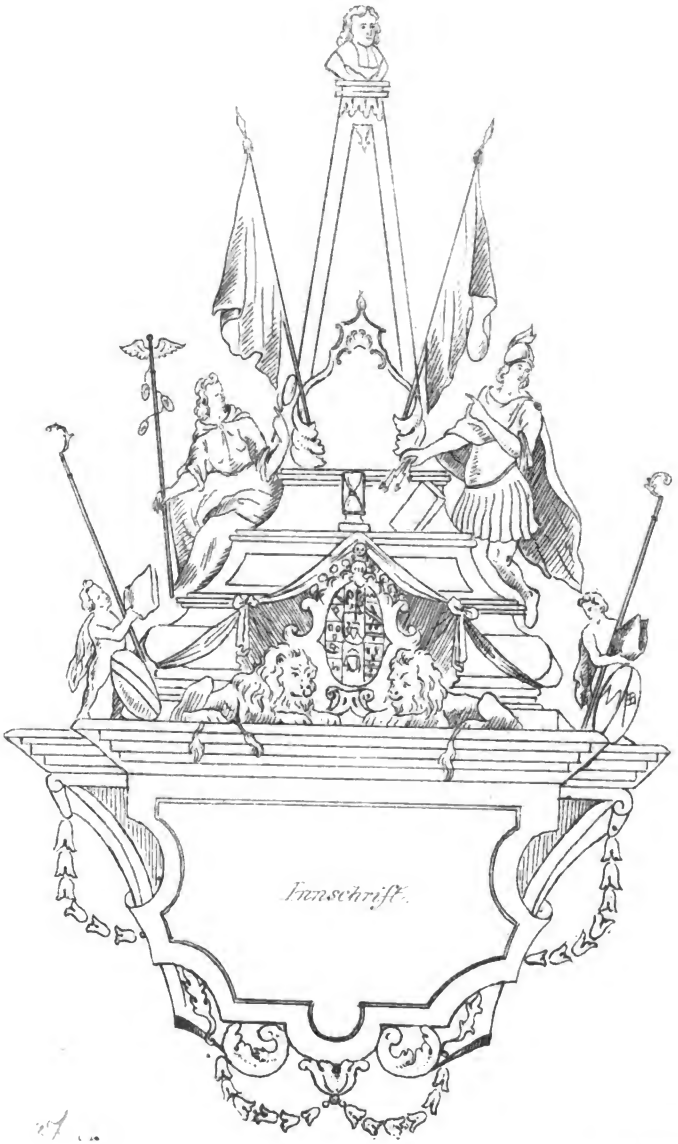
Digitized by Google

Digitized by Google

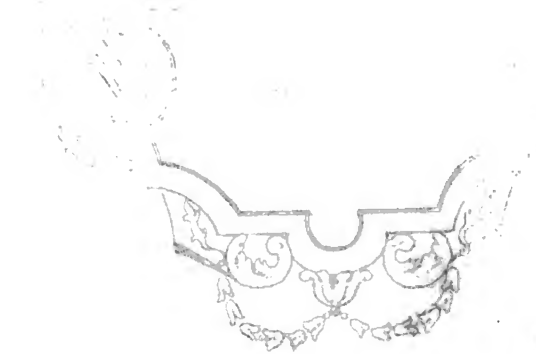
Johann Philipp von Schönborn.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Joh. Phil. Franz von Schönborn.

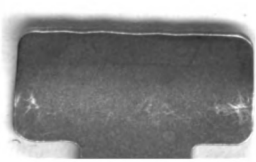
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Fuchs.

Digitized by Google